

Werbemitteilung

MÄRKTE & ZERTIFIKATE

MAGAZIN FÜR ANLEGER

Oktober 2026

ZWISCHEN ROHSTOFFEN UND TECH-BOOM

Natürlich Kanada



BNP PARIBAS
ZERTIFIKATE

BNP.DE

RENDEZVOUS MIT HARRY



Wissen, was die Experten meinen.

WIR HANDELN DAS.

Charttechnische Analyse live.
Die Trading Sendung im Internet:
Montag um 19 Uhr.
www.rendezvousmitharry.de

BNP.DE



BNP PARIBAS
ZERTIFIKATE

Bärenstark

Vor einigen Wochen haben wir uns im Team entschlossen, einen näheren Blick auf Kanada zu werfen, auf das Land, seine Wirtschaft, seine Börse sowie seine Beziehung zu Europa. Nun, just vor Redaktionsschluss dieser Ausgabe taucht Mark Carney in Straßburg auf. Kanadas Premier spricht über die Zusammenarbeit: „Europa und Kanada sind jeweils für sich stark. Gemeinsam sind sie noch stärker“, so der liberale Harvard-Absolvent, der sogleich kräftigen Applaus erntete.

Kanada genießt hierzulande nicht nur aufgrund jüngster Ereignisse ein weitgehend positives Image. Doch reicht das Wissen über das Land oft nicht über die Schlagwörter Natur, Wald, Eisbären, Rohstoffe, Weite und dünne Besiedlung hinaus. Es ist schon lange her, dass unser Autor Olaf Hordenbach selbst in Kanada war, und so hat er sich aufgemacht, diese Wissenslücke zu schließen und spannende Fakten über das Land und vor allem über dessen Bevölkerung, Wirtschaft und Börse zu sammeln.

„Uns verbindet der gleiche Atlantik“, sagte die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der

Leyen im Kerngedanken bei Carneys Besuch im Elsass. Und fürwahr gibt es immer mehr Annäherungen, bei denen auch der Gedanke „Kanada in die EU“ gesponnen wird, den Olaf mit „Wo ein Wille, da ein Weg“ kommentiert. Für viele Kanadier ein denkbare Szenario. Doch auch wenn mit dem britischen König ein Europäer Kanadas Staatsoberhaupt ist, hält sich Mark Carney verständlicherweise bedeckt.

Da geht Albert Link, Europa-Reporter des Boulevardblatts BILD, schon weiter. Mit etwas Weitblick freut sich der Hobby-Zoologe im Interview bereits, dass demnächst über 80 Prozent der weltweiten Eisbären in der EU leben könnten – interessante Vorstellung.

Börsianer würden wohl ungern so viele Bären ins Land lassen. Sie mögen Bullen viel lieber. Die meisten Bullen gibt's übrigens in Indien. Da könnten wir auch mal für die EU anfragen ...



Ihr Volker Meinel



Volker U. Meinel
BNP Paribas



IHR WOCHENKALENDER

Montag

Rendezvous mit Harry
Harald Weygand
diskutiert Marktgeschehen, Charttechnik und Trends

Um 19 Uhr bei
rendezvousmitharry.de



Dienstag

Ever Egmond
Fundamental wichtig:
30 Minuten
Marktanalyse
mit Egmond Haidt

Um 18 Uhr bei
eueregmond.de



Mittwoch

Born Akademie
Charttechnik
interaktiv lernen
mit Rüdiger Born

Um 18:30 Uhr auf
bornakademie.de



Donnerstag

Instagram
Marktgeschehen und
Trends rund um die Uhr

Nicht nur Donnerstag –
sondern jederzeit unter:
[@bnpparibaszertifikate](https://www.instagram.com/bnpparibaszertifikate)



Freitag

Märkte & Zertifikate
Zeit für den Blick in die
kommende Woche

Gegen 12 Uhr im
Postfach. Abo unter:
bnp.de/service/weekly





10 Natürlich Kanada – viele Wälder, viele Rohstoffe, viel Hightech. Kanada hat eine große Vielfalt zu bieten – auch für Anleger.

30 Die Stahlbranche galt hierzulande lange als Auslaufmodell. Doch jetzt denkt man um, denn ohne Stahl läuft vieles nicht mehr.

NEWS

- 06** Deutscher Zertifikatspreis – BNP Paribas ganz vorn
- 06** Börsentage noch und nöcher – die Termine für Herbst und Winter
- 08** App Traders Box – was neu ist, was sie leistet und warum man sie haben sollte

TITELTHEMA

- 10** Kanada zwischen Rohstoffen und Tech-Boom. Warum das Land in den Fokus Europas und europäischer Anleger rückt.
- 20** „Rohstoffe ohne Ende“ – ein Interview mit dem deutschstämmigen Auswanderer Rolf Bouman
- 22** Willkommen in Kanada – von „grün“ bis „wild“

INDEXMONITOR

- 24** ETF-Kolumne: Es geht auch ohne US-Aktien
- 26** Midterms in den USA – was die Wahlen an der Börse bewirken
- 28** Der Klimawandel und die Folgen für die Börse

AKTIENMONITOR

- 30** Stahl aus Deutschland – ein neuer Trend?
- 34** BP setzt auf Öl und Gas – kein Grund zur Euphorie
- 36** Ohne Cybersecurity keine Künstliche Intelligenz
- 39** DRISS – Deutschlands Antwort auf MANGO, FANG und Co.

ROHSTOFFMONITOR

- 40** Warum höhere Zinsen für Gold kein Problem sein müssen
- 42** Kupfer – KI lässt Defizit und den Preis steigen

WÄHRUNGSMONITOR

- 44** Yen unter Abwertungsdruck – warum es für Japans Währung weiter schwer bleiben dürfte

ANLEIHEMONITOR

- 47** Stress an der Zinsfront – was machen die Notenbanken?



40 Wenn es um Sicherheit geht, stehen Gold und Staatsanleihen im Wettkampf. Doch in Zeiten ausufernder Schulden, kann Gold punkten.

50 In Frankfurt freut man sich schon auf das neue Jahr. Denn auch 2027 werden viele Unternehmen ihre Dividenden anheben.

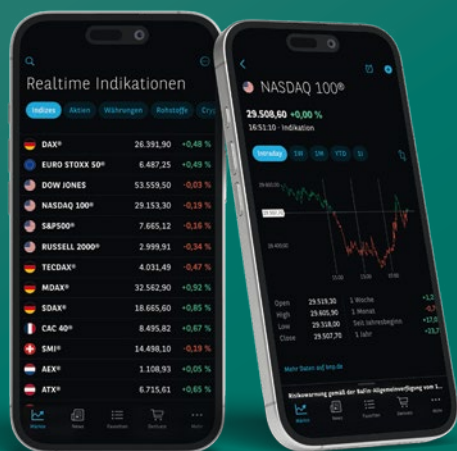
LESERSERVICE

- 50** DAX-Dividenden 2027 – worauf sich Anleger schon heute freuen können
- 52** ESG-Kolumne: Kanada zwischen Fossilen und Klimawandel

STANDARD

- 03** Editorial
- 54** Gewinnspiel
- 55** Rechtliche Hinweise
- 56** Wissenswertes zu Zertifikaten
- 58** Zahlen und Fakten / Impressum

Anzeige



Eine App, die mehr kann als Trading.

WIR HANDELN DAS.

Trader's Box 4.0 ist da.
Jetzt scannen und downloaden.



BNP PARIBAS
ZERTIFIKATE



Im Mittelpunkt des Interesses – Volker Meinel (viertes von links) beim Deutschen Zertifikatepreis 2026.

Auszeichnungen

Bei BNP Paribas sind Kunden in guten Händen

„Emittent des Jahres Kundenservice“ – mit diesem Titel wird BNP Paribas auf dem Deutschen Zertifikatepreis 2026 ausgezeichnet. Der fand im September in Frankfurt am Main zum fünften Mal statt und gilt als eine der wichtigsten Veranstaltungen für strukturierte Produkte im deutschsprachigen Raum. „Mit dem Titel ‚Emittent des Jahres Kundenservice‘ wird vor allem die Leistung von BNP Paribas im Bereich Information, Service und Kundennähe ausgezeichnet“, so Volker Meinel von BNP Paribas. Er nahm mit seiner Mitarbeiterin Alicia Schneider die Auszeichnung stellvertretend für das gesamte Zertifikate-Team von BNP Paribas

entgegen. Der Deutsche Zertifikatepreis wird jährlich verliehen und gilt als renommierte Auszeichnung für die gute Leistung der Emittenten. Zudem dient der Preis vielen Anlegern als wertvolle Hilfe bei der Auswahl von Emittenten und Zertifikaten. Ausgewählt werden die Gewinner sowohl über eine Publikumsbefragung als auch über das Votum einer breit besetzten Jury aus Branchenexperten. Für die Auszeichnung und das Vertrauen der Jury und vor allem ihrer Kunden bedankt sich BNP Paribas ganz herzlich. Bis zum nächsten Jahr.

Messen/Börsentage

Börsentage noch und nöcher



Alles aufgebaut, fertig für den Börsentag. BNP Paribas erwartet Sie.

Mit drei Börsentagen verspricht der Herbst und Winter 2026/2027 eine spannende Zeit zu werden. Los geht es mit dem Börsentag in Berlin am 10. Oktober im Ludwig-Erhard-Haus in der Fasanenstraße. Es folgt der Börsentag in Hamburg am 21. November in der Handelskammer am Adolphsplatz. Und schließlich zu Beginn des neuen Jahres der Börsentag Dresden am 23. Januar im Kongresszentrum Ostra-Ufer. Auf allen Börsentagen wird natürlich auch das Zertifikate-Team von BNP Paribas vertreten sein. An unserem Stand haben Sie die Gelegenheit, direkt mit unseren Produktexperten ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



AI

Jetzt scannen
und folgen.




Insight BNP Paribas.

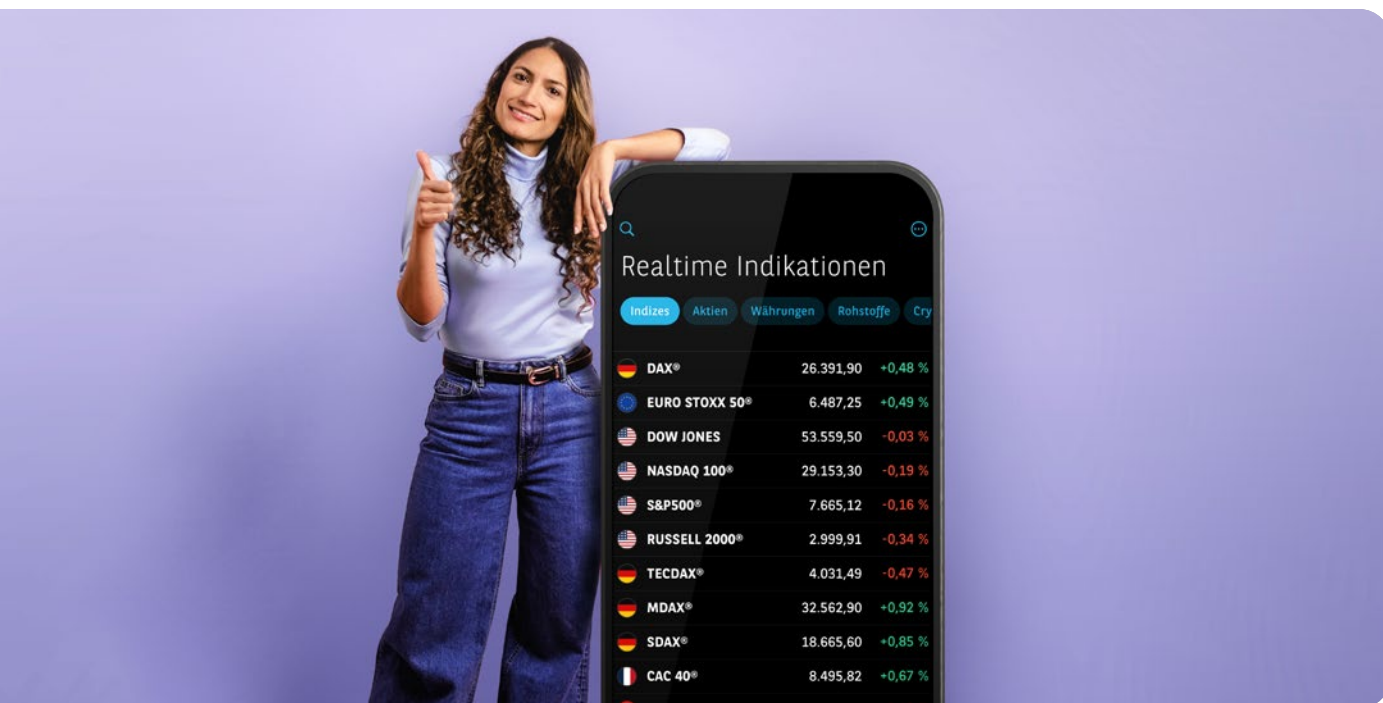
WIR HANDELN DAS.

BNP Paribas auf Instagram: Entdecken Sie mit Trader Patrik Leuchte Aktien-Charts, Messe-Einblicke und die ganze Welt rund um Anlage- und Hebelprodukte.

BNP.DE



BNP PARIBAS
ZERTIFIKATE



Ganz schön schick und immer „realtime“ – mit der App Traders Box sind Anleger immer auf dem aktuellsten Stand.

Interview mit Benjamin Krüger, Equity Derivatives Sales BNP Paribas

„Mit null Klicks zum Produkt“

Mit der App Traders Box sorgte BNP Paribas schon vor Jahren für Aufsehen am Markt. Die besonders bei Tradern beliebte und von Jurys mehrfach prämierte App erhält nun ein Update.

Echtzeitkurse, Charts, Marktausblicke, News und Analysen, und das alles übers Smartphone – das Traden von unterwegs und auf der Couch zu Hause ist heute für viele Börsianer Alltag. Dafür bietet BNP Paribas die kostenlose App Traders Box, für die es nun ein Update gibt: Traders Box 4.0. Mit dem Update der App stehen dem Anleger zahlreiche Tools für seine täglichen Geschäfte an der Börse zur Verfügung. Ultraschnelle Realtime-Push-Kurse für Indizes, Rohstoffe, Währungen und Aktien, eine optimierte Suchfunktion nach geeigneten Zertifikaten und die direkte Anbindung an verschiedene Online-Broker – die neue App bietet jede Menge Möglichkeiten. Was die neue App kann, was sie auszeichnet und welche Tools zur Verfügung stehen, darüber sprach MÄRKTE & ZERTIFIKATE mit dem „App-Macher“ Benjamin Krüger von BNP Paribas.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Herr Krüger, die Tage kam die neue App Traders Box in den App Store. Können Sie sich noch an die Startphase der Traders Box erinnern?

Benjamin Krüger: Oh ja, daran erinnere ich mich noch sehr gut. Das war Anfang der 2010er-Jahre. Es war damals eine deutlich schlankere App als heute, und wir wollten sie damals unbedingt zur Invest in Stuttgart live bekommen. Und sprichwörtlich war es damals eine Punktlandung. Am ersten Tag der Invest wurde sie morgens von Apple freigegeben und in den App Store gestellt.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Die App war gerade zu Beginn für viele Trader ein Muss. Was war das Erfolgsgeheimnis der App?

Benjamin Krüger: Ich denke, wir haben damals recht schnell

erkannt, dass es ein solches Angebot vonseiten der Emittenten nicht gab. Wir wollten eine Lücke schließen. Unsere Idee war es, interessierten Anlegern ein Instrument in die Hand zu geben, über das sie nicht nur die Märkte in Echtzeit verfolgen, sondern auch Produkte aus unserem Haus in kürzester Zeit und von unterwegs aus finden können.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Nun also ein Update. Warum?

Benjamin Krüger: Die App hat sich über die Jahre hinweg kontinuierlich weiterentwickelt. Allerdings ist es seit etwa zehn Jahren das erste große Update, in das wir viel Zeit und Trading-Erfahrung von Kunden gesteckt haben. Auch war es notwendig, die App einmal optisch zu überarbeiten und auch die komplette Infrastruktur im Hintergrund zu erneuern. Letzteres ist für den Nutzer vielleicht nicht immer sofort ersichtlich, wirkt sich aber auf die Stabilität und die Performanz der App aus.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Worin bestehen die wesentlichen Veränderungen?

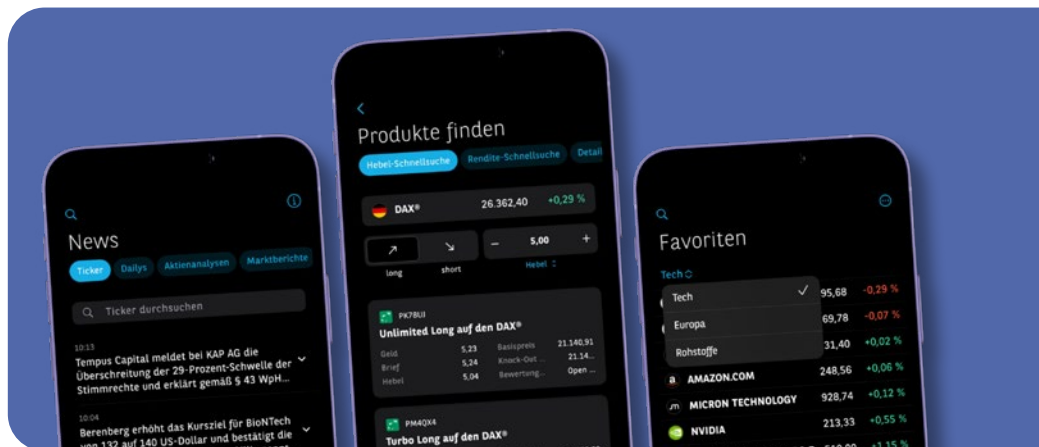
Benjamin Krüger: Wir haben versucht, die bekannten Funktionalitäten wie die Watchlist, die Produktsuche und die Marktübersicht beizubehalten, wenn auch in einem etwas moderneren Design, und haben gleichzeitig neue Funktionen hinzugefügt. In der neuen App kann man jetzt beispielsweise mehrere Favoritenlisten anlegen. Außerdem haben wir ein deutlich verbessertes Nachrichtenangebot in der App. Kursalarme für Produkte oder Aktien lassen sich nun auch einstellen. Und zu guter Letzt kann man neben Hebelprodukten nun auch Anlageprodukte und somit unser komplettes Produktangebot in der App finden.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Die BNP Paribas hat stets damit geworben, dass Trader mit drei Klicks ihr Hebelprodukt finden werden. Bleibt das so, oder werden es jetzt gar zwei Klicks?

Benjamin Krüger: Ja, in der Tat. Man kann sogar sagen, dass es jetzt null Klicks sind, da wir standardmäßig einen DAX-Long-Hebel 5 als Ergebnis einer vordefinierten Suche anzeigen. Mit einem Klick lässt sich dann die Richtung oder der Hebel ändern.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: In der neuen App gibt es nun auch Anlageprodukte. Die Suche dürfte da wohl komplexer sein, oder?

Benjamin Krüger: Nicht unbedingt. Wir haben neben der eben genannten Suche nun auch eine Rendite-Schnellsuche eingebaut. Hier lässt sich mit wenigen Klicks anhand we-



niger Suchparameter das richtige Anlageprodukt, etwa ein Discount Zertifikat oder ein Bonus Zertifikat, finden. Wem dies zu ungenau ist, der findet in der App nun für alle Produkte auch eine Detailsuche. Anhand dieser lässt sich das Produktangebot analog zur Webseite detailliert filtern.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Kommen wir zum Service-Bereich. Welche Infos findet der Nutzer jetzt in der App?

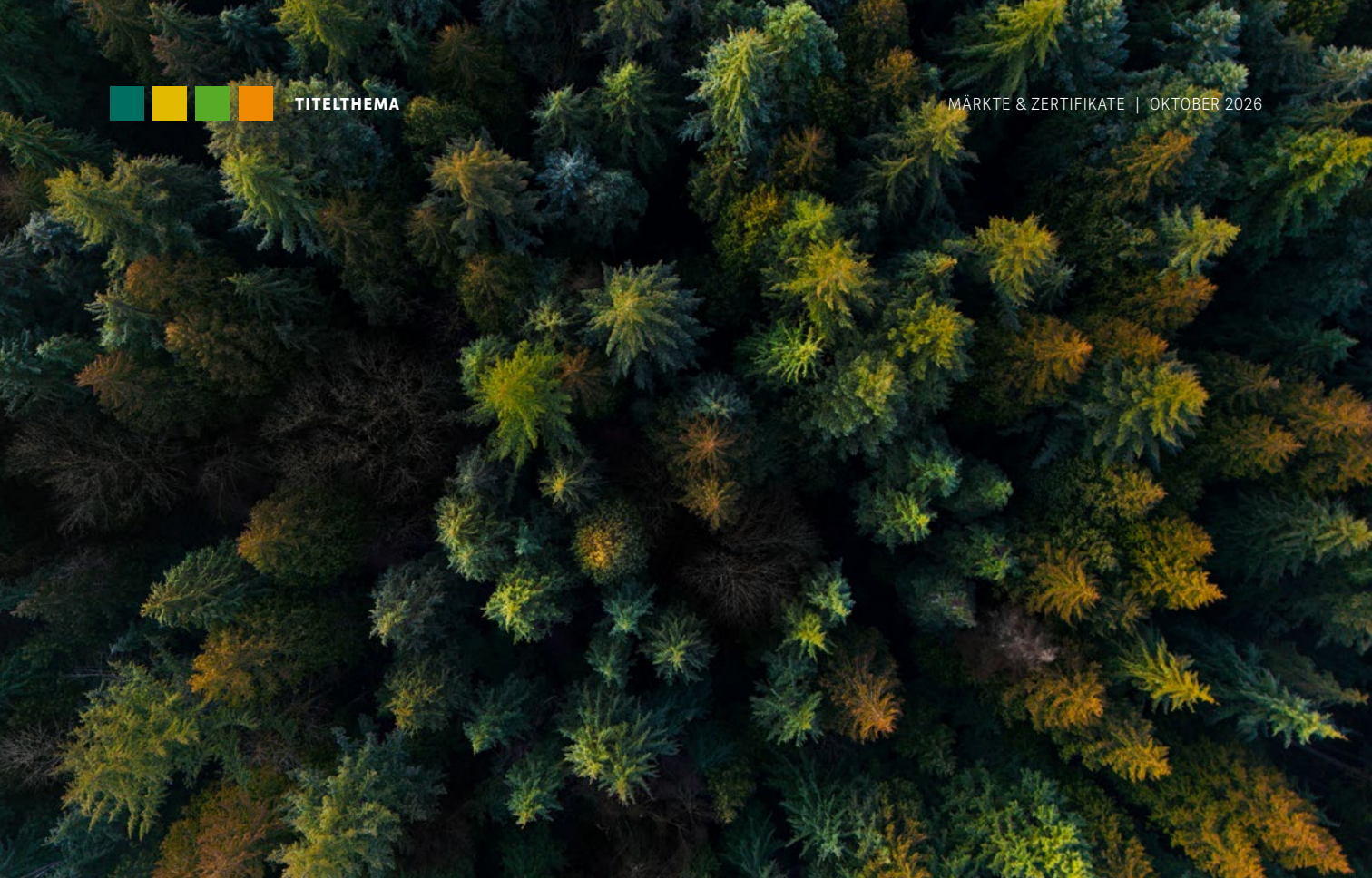
Benjamin Krüger: Neben den bereits weiter oben genannten News findet man hier auch unsere täglichen Newsletter, zum Beispiel den dailyDAX. Darüber hinaus finden sich darin auch Artikel zu Aktien und – nicht zu vergessen – unsere Sendungen, beispielsweise Rendezvous mit Harry.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Wann gibt es die Traders Box 5.0?

Benjamin Krüger: Die kommt bestimmt, aber jetzt arbeiten wir erst mal weiter an der aktuellen Version. Für die haben wir noch einige Ideen im Hinterkopf.

Mehr Infos online unter:
bnp.de/service/traders-box-app





Zwischen Rohstoffen und Tech-Boom

Natürlich Kanada

Eine Reise durch Kanada offenbart die ganze Vielfaltigkeit des nordamerikanischen Landes: herrliche Natur, riesige Vorkommen an Rohstoffen und viel Hightech. Deswegen rückt Kanada in den Fokus Europas – und in den Fokus der Anleger.

Anflug auf Vancouver. Herrlich! Sieht ein bisschen aus wie San Francisco, geht es mir durch den Kopf. Vancouver liegt auf einer Art Halbinsel am Meer, geteilt durch einen Fluss, der von mehreren Brücken überspannt wird. Von oben sehen wir die Port Mann Bridge, nicht ganz so farbenfroh wie die Golden Gate Bridge in San Francisco, aber doch ziemlich beeindruckend. Wir landen auf dem Vancouver International Airport und werden vom Flughafenpersonal und den Zöllnern mit einem Lächeln und einem „Welcome“ empfangen. Ganz anders als zuletzt in den USA, dort mussten wir ziemlich viel Fragen über uns ergehen lassen, die manchmal doch recht verwirrend waren.

Nun gut, wir steigen in ein Taxi und fahren nach Gastown. Hier, im historischen Stadtkern, haben sich viele kleine Technologieunternehmen angesiedelt. Nebenan, in Downtown, sitzen auch die Großen der Branche wie etwa Microsoft. Und dann gibt es da noch Yaletown. Entlang des Flussufers haben sich ebenfalls eine ganze Reihe von Tech-Unternehmen niedergelassen. Vancouver hat sich zum „Silicon Valley des Nordens“ entwickelt, sagen Beobachter. Unterstützt von Stadtplanern und Politikern setzt man in der kanadischen Stadt gezielt auf die Ansiedlung von Technologieunternehmen. Während man in den trumpischen USA mehr und mehr auf Abschottung baut und Einreise- und Visabestimmungen



verschärft, heißt Kanada ausländische Fachkräfte mit viel Gastfreundschaft willkommen.

Nach unserer Visite in „Tech-Couver“ geht es weiter, Richtung Osten, rein in die Wildnis. In Whitehorse am Yukon River steigen wir in ein Kanu. Vor uns liegen nun acht Tage Paddeln, immer Richtung Norden. Durch Flüsse und Seen geht es nach Carmacks. Über 300 Kilometer, vorbei an verlassenen Siedlungen aus der Zeit des Goldrauschs, an kleinen Forts und Hütten. Ein Guide führt uns, weil die Strecke nicht ganz ungefährlich ist. Ein paar Stromschnellen gilt es zu überwinden, aber vor allem muss man jederzeit auch mit Bären rechnen. Schwarz- und Grizzlybären jagen am Yukon River gern nach Lachs. Über 10.000 Schwarzbären und 7.000 Grizzlys sollen in dieser Gegend leben. Leider kommt es da auch immer wieder zu tödlichen Zwischenfällen (siehe dazu auch Seite 23). Da heißt es Augen auf!

Ein Gewinn für beide Seiten. Augen auf heißt es dann auch ein paar Tage später am Great Slave Lake ganz weit im Norden des Landes. Dort, in den Northwest-Territorien, liegen große Vorkommen an Seltenen Erden. Die Lagerstätten enthalten bedeutende Mengen an leichten und schweren Seltenen Erden wie Neodym, Europium und Terbium, außerdem Tantal und Niob. Mit diesen Vorkommen will Kanada einen Teil der Nachfrage nach Seltenen Erden auf dem Weltmarkt auffangen, die bislang ausschließlich aus China befriedigt wurde. Doch China setzt Seltene Erden auch als politisches Machtinstrument ein, Kanada positioniert sich hingegen als verlässlicher Handelspartner. Ein Bemühen, das man auch in Europa schätzt. Die Europäische Union und Kanada arbeiten verstärkt zusammen und haben dazu im Jahr 2017 unter anderem das CETA-Freihandelsabkommen (Comprehensive Economic and Trade Agreement) geschlossen.

Mehr noch, seit einiger Zeit wird sogar darüber gesprochen, dass Kanada ja auch der EU beitreten könnte. Auch wenn Kanada kein europäischer Staat ist: Umfragen zufolge wäre rund die Hälfte der Kanadier für eine EU-Mitgliedschaft (siehe Kasten auf Seite 14).

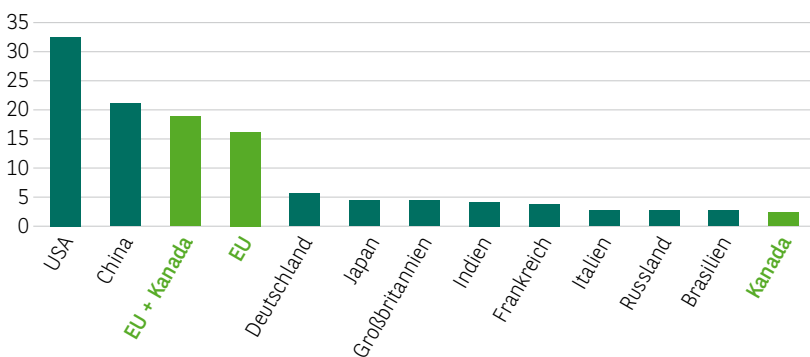


Hochmodern, fast schon futuristisch: Yaletown. Ein Tech-Hot-Spot von Vancouver, dem „Silicon Valley des Nordens“.

Das hätte für beide Seiten Vorteile. Für die Kanadier, die sich mit einer Mitgliedschaft nicht nur uneingeschränkter Zugang zum riesigen Binnenmarkt der EU erschließen würden, sondern vor allem könnten sie sich mit einem Beitritt auch endgültig vom Bestreben Trumps, Kanada zu „übernehmen“, lossagen – der hatte wiederholt Kanada als US-Bundesstaat titulierte. Für die Europäer, die mit Kanada Zugriff auf wichtige Rohstoffe bekommen würden, was wiederum die EU in Sachen Wettbewerbsfähigkeit und Autarkie bei der Rohstoffversorgung enorm stärken würde. Würden EU und Kanada „fusionieren“, hätte

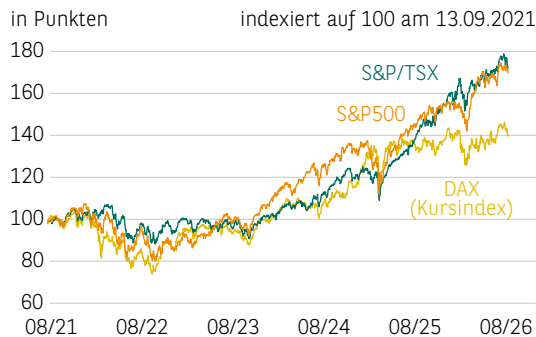
KANADA – MIT DER EU AUF PLATZ 3

Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2026 in Billionen US-Dollar



Quelle: Internationaler Währungsfonds (IWF); Stand: September 2026

KANADAS BÖRSE STÜRMT NACH VORNE



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 14.09.2026

man zusammen 490 Millionen Einwohner, die für rund ein Fünftel des weltweiten BIPs – nämlich knapp 19 Billionen US-Dollar und damit fast so viel wie das chinesische BIP – verantwortlich wären (siehe Grafik Seite 11). In Zeiten wachsender globaler Konkurrenz wäre das durchaus interessant.

Kanada und Europa rücken zusammen. Ob es jemals so weit kommt, ist unklar. Möglich, und wahrscheinlicher, ist eine assoziierte Mitgliedschaft Kanadas in der EU. Wie auch immer, klar ist, Kanada ist extrem reizvoll. Es ist die anfänglich beschriebene Mischung aus Wildnis, Rohstoffen und Hochtechnologie, die dieses Land auszeichnet. Etwas, was kaum ein anderes Land in dieser Größe zu bieten hat. Und auch die

weltpolitische Lage spielt Kanada in die Karten. Während sich die USA aufmachen, neue Wege zu gehen, die nicht unbedingt mit den Wegen Europas übereinstimmen, rückt Kanada ein Stück näher nach Europa. Im zurückliegenden Jahr wurden zwischen der EU und Kanada immerhin Waren und Dienstleistungen im Wert von 131 Milliarden Euro ausgetauscht. Gegenüber 2016 war das ein Zuwachs von rund 80 Prozent, damals waren es nur knapp 72 Milliarden Euro. Allerdings sollten die Zahlen nicht darüber hinwegtäuschen, dass Kanada absolut gesehen für die EU immer noch ein eher zweitrangiger Handelspartner ist. So belief sich das Handelsvolumen zwischen der EU und den USA 2025 auf knapp 1,8 Billionen Euro. Damit belegt Kanada für die EU beim Warenhandel den zwölften Rang. Hingegen ist die EU für Kanada nach den USA der zweitwichtigste Handelspartner.

Dabei dürfte die Rolle Kanadas für die europäische Wirtschaft noch deutlich wachsen. Dazu trägt vor allem das bereits erwähnte CETA-Abkommen bei, das zu einer Belebung des Handels zwischen EU und Kanada geführt hat. Zudem öffnet sich Kanada verstärkt ausländischen Investoren. Das betrifft etwa den Rohstoffsektor. Vor allem sogenannte „kritische Metalle“, deren globale Versorgungslage als angespannt gilt und von denen Kanada größere Lagerstätten besitzt, sollen mithilfe internationaler Kooperationen erschlossen und verarbeitet werden. Das soll zum einen dazu dienen, Kanada als verlässlichen Partner in Sachen Rohstoffversorgung am Weltmarkt zu etablieren, und es soll zum anderen auch zur Entwicklung der kanadischen Wirtschaft beitragen, weil die Verarbeitung der Rohstoffe verstärkt im eigenen Land passieren soll.

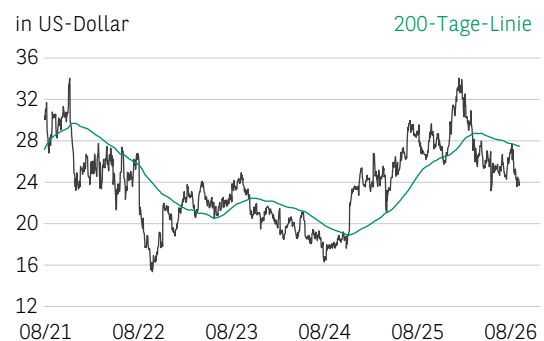
MINI LONG AUF CAE

WKN / ISIN	BY6CH5 / DE000BY6CH55
Kurs des Basiswerts	24,12 USD
Stop-Loss	22,2353 USD
Basispreis	20,2139 USD
Hebel	5,25
Geldkurs / Briefkurs	0,40 EUR / 0,41 EUR

Risikowarnung gemäß der BaFin-Allgemeinverfügung vom 15. Oktober 2025: Im Durchschnitt erleiden 7 von 10 Kleinanlegern Verluste beim Handel mit Turbo-Zertifikaten. Turbo-Zertifikate sind hoch risikoreiche Produkte und nicht für langfristige Anlagestrategien geeignet.

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie bei Ihrer Hausbank bzw. Ihrem depotführenden Institut/ Wertpapierdienstleister. Quelle: BNP Paribas; Stand: 15.09.2026

CAE



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026



Was dem US-Ami sein „Eagle“ ist, das ist dem Kanadier sein „Loonie“. Der ist gerade auf Tauchkurs, weil der Zollstreit eskaliert.

KANADA AUF DIE SCHNELLE

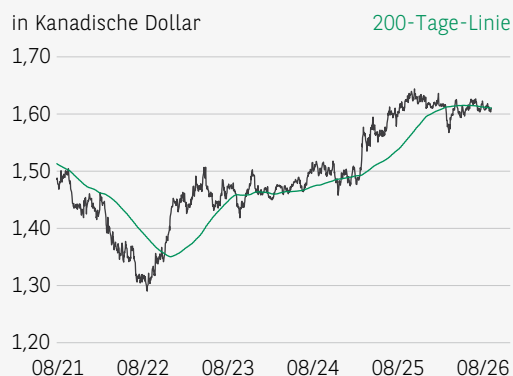
Kanada erstreckt sich über eine Fläche von knapp zehn Millionen Quadratkilometern auf dem nordamerikanischen Kontinent und ist damit nach Russland der flächenmäßig zweitgrößte Staat der Erde. Das Land ist fast so groß wie ganz Europa und etwa 28-mal so groß wie Deutschland. Kanada erstreckt sich über sechs Zeit-zonen und besitzt die längste Küstenlinie der Welt. Das Land hat circa 40 Millionen Einwohner, also etwa halb so viel wie Deutschland. Die Bevölkerungsdichte liegt bei 4,2 Einwohner pro Quadrat-kilometer. Zum Vergleich: In Deutschland leben im Schnitt rund 236 Einwohner auf einem Quadratkilometer. Das kanadische Bruttoinlandsprodukt belief sich 2025 auf 2,3 Billionen US-Dollar. Damit nimmt Kanada den elften Platz in der weltweiten Länder-Rangfolge ein (siehe Grafik Seite 11). In Kanada bezahlt man mit dem Kanadischen Dollar, umgangssprachlich auch als „Loonie“ bezeichnet, weil auf einer 1-Dollar-Münze ein Eistaucher abgebildet ist, auf Englisch „loon“. Der Loonie wird weltweit als Rohstoffwährung betrachtet. Weil Kanada viele Rohstoffe fördert und exportiert, profitiert der Kan-Dollar von steigenden Rohstoffpreisen, ähnlich wie der Australische Dollar.

Wichtigstes Exportgut ist mit einem Anteil von 18 Prozent an allen Wareneinfuhren Erdöl, gefolgt von Nahrungsmitteln wie Weizen, Raps und Gerste mit einem Anteil von zusammen 10 Prozent. Auf Platz 3 notieren Autos und Autoteile mit einem Anteil von rund 9 Prozent.

Kanada ist eine konstitutionelle Monarchie und gehört als ehemalige britische Kolonie dem Commonwealth of Nations mit

König Charles III. als Staatsoberhaupt an. Kanada ist in zehn Provinzen und drei Nordterritorien unterteilt. Hauptstadt von Kanada ist Ottawa. Kanada ist Gründungsmitglied der NATO, der Vereinten Nationen und der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, kurz OSZE. Der amtierende Premierminister Kanadas ist Mark Carney von der Liberalen Partei.

EURO/KANADISCHE DOLLAR (EUR/CAD)



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
Quelle: Bloomberg; Stand: 14.09.2026

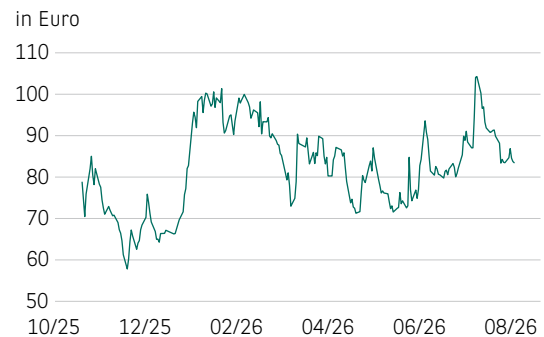
MINI LONG AUF TKMS

WKN / ISIN	BY5YNS / DE000BY5YNS2
Kurs des Basiswerts	82,30 EUR
Stop-Loss	74,4018 EUR
Basispreis	68,8906 EUR
Hebel	6,14
Geldkurs / Briefkurs	1,34 EUR / 1,37 EUR

Risikowarnung gemäß der BaFin-Allgemeinverfügung vom 15. Oktober 2025: Im Durchschnitt erleiden 7 von 10 Kleinanlegern Verluste beim Handel mit Turbo-Zertifikaten. Turbo-Zertifikate sind hoch risikoreiche Produkte und nicht für langfristige Anlagestrategien geeignet.

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie bei Ihrer Hausbank bzw. Ihrem depotführenden Institut/ Wertpapierdienstleister. Quelle: BNP Paribas; Stand: 15.09.2026

TKMS



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

Kooperationen mit ausländischen Unternehmen. Ausländische Investitionen sind damit auch in der Industrie willkommen, und das nicht nur im Rohstoffsektor. Die gesamte Industrie soll modernisiert und ausgebaut werden. Dazu werden unter anderem staatliche Aufträge, wie etwa aus der Rüstung, an zusätzliche Investitionen gebunden. Den Zuschlag für Rüstungsaufträge bekommt derjenige, der auch in anderen Bereichen investiert.

Wie das konkret aussieht, zeigt das Beispiel TKMS. Das deutsche Marineunternehmen, das erst vor wenigen Monaten von Thyssenkrupp als Spin-off an die Börse gebracht wurde, hat von der kanadischen Regierung den Auftrag für den Bau von bis zu zwölf hochmodernen U-Booten der Klasse 212 CD erhalten. TKMS musste sich im Gegenzug bereit erklären, Investitionen in Höhe des U-Boot-Auftrags – das sind unter Berücksichtigung von Bau, Wartung und Instandhaltung

KANADA UND DIE EU – WO EIN WILLE IST, IST AUCH EIN WEG

Könnte Kanada überhaupt Mitglied der Europäischen Union werden? Nein, würde man spontan sagen, weil Kanada ja kein europäisches Land ist. Aber die Türkei ist ja auch kein rein europäisches Land, trotzdem laufen Beitrittsverhandlungen, auch wenn diese gerade ruhen. Und Frankreich hat aufgrund seiner Kolonialzeit außereuropäische Besitztümer. Réunion etwa liegt mitten im Indischen Ozean, fern aller EU-Außengrenzen, und ist dennoch Teil der EU. Also warum dann nicht Kanada?

Eine Frage der Interpretation. Möglich wäre es. Denn die EU-Verträge definieren nicht eindeutig, was einen Staat „europäisch“ macht. Neben möglichen geografischen Gesichtspunkten, die aber in den Verträgen nicht formuliert sind, könnten auch kulturelle und politische Aspekte eine Rolle spielen. Vorrangig fordern die EU-Verträge von einem Beitrittskandidaten die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte. In all diesen Punkten kann Kanada überzeugen. Alles andere, so Befürworter

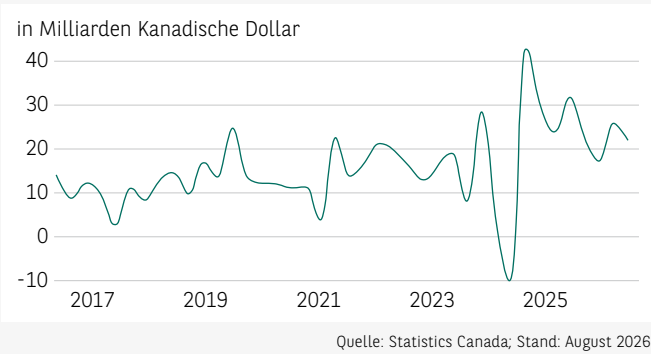
eines Beitritts, ist Interpretation. Also lautet die Antwort auf die Frage, ob Kanada der EU beitreten könnte, wohl: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Die Hälfte wünscht sich einen Beitritt. Die Kanadier begrüßen auf jeden Fall mehrheitlich einen Beitritt. Eine im Februar vom Analyse-Tool Abacus Data unter 1.915 kanadischen Erwachsenen durchgeführte Umfrage hat ein überraschendes Ergebnis zutage gefördert: 74 Prozent der Befragten wünschen sich eine stärkere Kooperation zwischen Kanada und der EU. 48 Prozent der Befragten würden sich sogar eine Mitgliedschaft in der EU wünschen. Das Ergebnis bekommt vor allem in Hinblick auf das Verhältnis zu den USA an Brisanz. Die USA waren lange Zeit enger Partner von Kanada. Nun sehen viele das Verhältnis kritisch. Das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der USA ist deutlich zurückgegangen. Die Mehrheit der Kanadier sorgt sich inzwischen mehr über eine zu große Abhängigkeit von den USA als über eine Schwächung der Beziehung zum südlichen Nachbarn.

immerhin über 60 Milliarden Kanadische Dollar – in Kanada quasi zu reinvestieren. Das geschieht etwa dadurch, dass in Kanada das Instandhaltungsgeschäft für die neuen U-Boote aufgebaut wird. Das stärkt die inländischen Lieferketten und soll mittelfristig nicht nur neue Arbeitsplätze schaffen, sondern Kanada auch selbst in die Lage versetzen, sich zukünftig an internationalen Verteidigungsprojekten zu beteiligen, um vom Rüstungsgeschäft zu profitieren. Dazu gehört auch, dass TKMS Kooperationen mit kanadischen Industrieunternehmen wie etwa mit dem Stahlhersteller Finkl Steel-Sorel schließt, um diese in die Wertschöpfungskette einzubinden.

Dabei ist TKMS nur ein Beispiel für die vertiefte Zusammenarbeit Kanadas mit europäischen Unternehmen. Auch im Bereich des Automobilbaus und der Künstlichen Intelligenz gibt es Kooperationen. Das hat zu einer deutlichen

AUSLÄNDISCHE DIREKTINVESTITIONEN IN KANADA



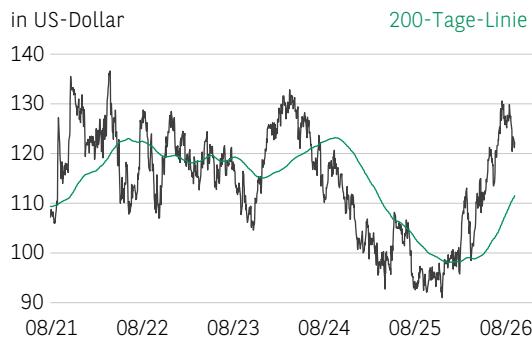
Belebung der ausländischen Direktinvestitionen in Kanada geführt. Diese stiegen in den zurückliegenden Jahren unter dem Strich stetig und lagen im ersten Quartal 2026 bei rund

KANADAS AKTIENWELT BEI BNP PARIBAS

Unternehmen	Tätigkeit
Agnico Eagle Mines	Goldbergbauunternehmen mit Minen in Kanada, Australien, Finnland und Mexiko
Aris Mining	Goldbergbauunternehmen mit zwei Untertageminen in Kolumbien
Bank of Montreal	breite Palette von Produkten und Dienstleistungen in den Bereichen Privat- und Geschäftskunden
Brookfield Infrastructure	weltweit tätiges Infrastrukturunternehmen mit Beteiligungen etwa an Schienennetzen und Mautstraßen
Brookfield Renewable	breites Portfolio im Bereich erneuerbare Energien wie Wasserkraft- und Speicheranlagen
CAE	Ausbildung von Flugpersonal und Piloten, betreibt Vollflugsimulatoren
Cameco	weltweit führendes Unternehmen mit Minen und Dienstleistungen rund um Uran für Kernkraftwerke
Canadian National Railway	Transport- und Logistikunternehmen, Schienen-, Intermodal-, LKW- und Lieferkettendienstleistungen
Canadian Pacific Kansas City	transnationale Eisenbahn mit Strecke von Kanada über die USA nach Mexiko
Canadian Solar	Hersteller von Photovoltaikmodulen, Anbieter von Solarenergie- und Batteriespeicherlösungen
Constellation Software	kauft kleinere Softwarefirmen für Nischenmärkte und bietet diesen langfristige Unterstützung
First Majestic Silver	Silber- und Goldförderung in Minen in Mexiko und den USA
Kinross Gold	Goldbergbauunternehmen mit Projekten u. a. in den USA, Brasilien und Kanada
Magna International	Zulieferer für die Automobilbranche, u. a. Karosserien, Allrad-/Frontantriebe, Getriebe, Verriegelungen
Nutrien	weltweit tätiger Anbieter von Pflanzennährstoffen wie Kalium, Stickstoff und Phosphat
Pan American Silver	Silber- und Goldproduzent, betreibt Bergwerke u. a. in Kanada, Mexiko, Peru, Brasilien
Wheaton Precious Metals	Streaming-Vereinbarungen mit Bergbauunternehmen, strategische Beteiligungen

Auf alle genannten Unternehmen bietet BNP Paribas strukturierte Produkte an.

CANADIAN NATIONAL RAILWAY



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

MINI LONG AUF CANADIAN NATIONAL RAILWAY

WKN / ISIN	BY383M / DE000BY383M5
Kurs des Basiswerts	121,45 USD
Stop-Loss	106,4964 USD
Basispreis	96,8149 USD
Hebel	4,83
Geldkurs / Briefkurs	2,18 EUR / 2,20 EUR

Risikowarnung gemäß der BaFin-Allgemeinverfügung vom 15. Oktober 2025: Im Durchschnitt erleiden 7 von 10 Kleinanlegern Verluste beim Handel mit Turbo-Zertifikaten. Turbo-Zertifikate sind hoch risikoreiche Produkte und nicht für langfristige Anlagestrategien geeignet.

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie bei Ihrer Hausbank bzw. Ihrem depotführenden Institut/ Wertpapierdienstleister. Quelle: BNP Paribas; Stand: 15.09.2026

22 Milliarden Kanadische Dollar (siehe Seite 15). Gegenüber 2017 bedeutet das etwa eine Verdopplung. Steigende ausländische Direktinvestitionen sind ein Indiz für das wachsende Vertrauen ausländischer Kapitalgeber und Unternehmen in ein Land.

Doch all das könnte erst der Anfang eines grundlegenden Wandels in Kanada sein. Die Stärkung der eigenen Wirtschaftskraft, mehr ausländische Investitionen – am Ende, so Beobachter, strebt Kanada eine Abkopplung von den USA an. Das wird nicht leicht, 2025 gingen noch über 70 Prozent der kanadischen Warenexporte in die Vereinigten Staaten (siehe Grafik Seite 18). Die kanadische Wirtschaft und die US-Wirtschaft sind eng miteinander verzahnt. Das hat Tradition und liegt auch an der Geografie, immerhin teilen sich beide Länder eine fast 9.000 Kilometer lange Grenze.

Das auseinanderzuidividieren wird nicht leicht, von den kanadischen Politikern aber scheinbar mehr und mehr an-

gestrebt. Ein völliger Bruch mit den USA ist dabei sicher nicht beabsichtigt, eher eine Diversifizierung der internationalen Beziehungen. So verfolgt man in der kanadischen Hauptstadt das Ziel, die Exporte in Nicht-US-Märkte bis 2035 auf rund 300 Milliarden US-Dollar zu verdoppeln. Zugleich werden finanzielle Mittel in Häfen, Bahnverbindungen und andere Infrastruktur gelenkt, die nötig sind, um kanadische Waren zu Kunden außerhalb Nordamerikas zu bringen, auch nach Europa. All dies soll langfristig neue Absatzwege schaffen, die weniger stark vom Zugang zum US-Markt abhängen.

Kanada für Anleger. Dass das notwendig ist, zeigt die jüngste Eskalation des Zollstreits mit den USA. Seit dem Scheitern der Handelsgespräche zwischen Washington und Ottawa Mitte August überziehen die USA Kanada mit Strafzöllen. Kanada reagiert mit Gegenzöllen. Wie der Streit endet, ist

STRUKTURIERTE PRODUKTE AUF KANADISCHE AKTIEN

Der Kauf und Verkauf von kanadischen Aktien ist in aller Regel kein Problem. Das geht entweder relativ kostengünstig über einen deutschen Handelsplatz oder via Kauf an der Toronto Stock Exchange. In beiden Fällen sollte man aber mit einem Limit arbeiten. Auch der Handel mit strukturierten Produkten auf kanadische Aktien ist problemlos und schnell durchgeführt. Eine Besonderheit ist aber zu beachten: Kanadische Unternehmen notieren primär in Kanadische Dollar an der TSX. Viele große kanadische Firmen

sind aber zusätzlich als ADRs in US-Dollar an US-Börsen gelistet. Und da hier die Liquidität häufig höher ist, haben strukturierte Produkte als Basiswert häufig die US-Notierung. Der Basiswert lautet also in US-Dollar. Durch die Umrechnung von Kan-Dollar in US-Dollar und den Umstand, dass die strukturierten Produkte hierzulande in Euro geführt werden, ergeben sich natürlich gleich an mehreren Schnittstellen Wechselkurseinflüsse, die man als Anleger im Hinterkopf haben sollte.



Nicht immer schön anzusehen, aber ein Herzstück der kanadischen Wirtschaft: Rohstoffminen.

KANADA UND SEINE ROHSTOFFE

Kanada ist ein Rohstoffland. Das galt lange Zeit, und das gilt bedingt heute noch. Doch die Prioritäten haben sich verschoben. Aber der Reihe nach: Kanada ist weltweit größter Produzent von Kali beziehungsweise Kaliumcarbonat, Uran, Nickel und Schwefel. Das Land ist weltweit der zweitgrößte Produzent von Titan und Aluminium, drittgrößter Produzent von Diamanten und fünftgrößter Produzent von Gold. Kanada besitzt nach Venezuela, Saudi-Arabien und Iran weltweit die viertgrößten Erdölreserven, die sich auf rund 170 Milliarden Barrel belaufen. Zudem werden größere Mengen an Blei, Kobalt und Kupfer abgebaut. Kanada verfügt auch über bedeutende Lagerstätten an Lithium, Graft, Platinmetallen und Seltenen Erden. Unter den besonders zukunftssträchtigen und als „kritisch“ eingestuften Rohstoffen ist vor allem Niob zu erwähnen. Das Metall wird vor allem in der Stahlindustrie benötigt, dort trägt es zur Festigkeit der Produkte bei. Nach Einschätzung der deutschen Rohstoffagentur Dera liegen in Kanada rund 12 Prozent der globalen Niobvorkommen. Das wäre nach Brasilien die zweitgrößte Lagerstätte.

Kanada als zuverlässiger Partner für Rohstoffe. Beim Abbau der Rohstoffe setzt Kanada verstärkt auf internationale Kooperationen.

Zudem sollen Umweltaspekte berücksichtigt werden und die Verarbeitung der Rohstoffe verstärkt im eigenen Land erfolgen. Im Dezember 2022 wurde dazu die „Critical Minerals Strategy“ verabschiedet. In deren Rahmen sollen als „kritisch“ definierte Mineralien unter Berücksichtigung von Umwelt-, Nachhaltigkeits- und Sozialfragen im eigenen Land erschlossen und verarbeitet werden. Dadurch will die Regierung sowohl die lokalen als auch die globalen Wertschöpfungsketten für die Green Economy und die Digitalwirtschaft stützen.

Rohstoffe mit und für Europa. Zudem verfolgt Kanada einen kooperativen Ansatz bei Erschließung und Verarbeitung. Zur Förderung von Resilienz in den Lieferketten schließt das Land unter anderem bilaterale und multilaterale Partnerschaftsabkommen für kritische Mineralien. Neben einem „Joint Action Plan“ mit den USA und einer „Working Group“ mit Japan hat das Land auch mit der EU ein Abkommen unterzeichnet. Von der „Canada-EU Strategic Partnership on Raw Materials“ erhofft sich Kanada vor allem Investitionen in den eigenen Bergbausektor, stärkeren Handel mit EU-Unternehmen im Bereich kritische Mineralien und die Integration von kanadisch-europäischen Wertschöpfungsketten.

ungewiss. Beobachter befürchten, dass beide Wirtschaften, sowohl die kanadische als auch die US-amerikanische, Schaden davontragen könnten. Selbst das Abrutschen in eine temporäre Rezession wird nicht ausgeschlossen.

Davon zeugt unter anderem der Kanadische Dollar. Der müsste eigentlich von gestiegenen Rohstoffpreisen wie etwa dem Ölpreis profitieren (siehe Seite 13), steht aber seit einiger Zeit unter Abwertungsdruck. Sowohl gegenüber dem Euro als auch dem US-Dollar notiert der „Kan-Dollar“ auf Mehrjahrestiefs. Das ist alles nicht dramatisch, sagen Be-

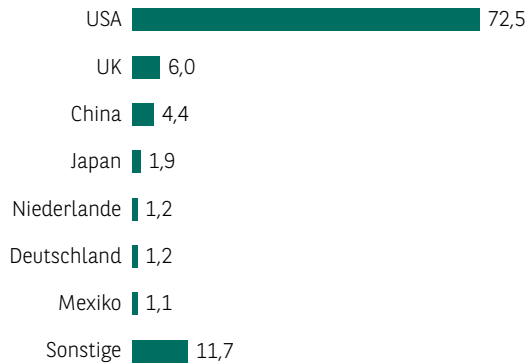
obachter, und sehen darin ein Zeichen für die Vorsicht der Marktteilnehmer in Bezug auf die kanadische Wirtschaft, dennoch ist die Schwäche der kanadischen Währung gerade in dem Moment, in dem die Rohstoffpreise steigen, schon ein Warnsignal, das unbedingt beachtet werden sollte.

Um von der wachsenden Zusammenarbeit zwischen Kanada und Europa zu profitieren, empfehlen manche Experten deswegen vor allem europäische Unternehmen, die ein starkes Kanada-Geschäft betreiben (siehe Tabelle Seite 19). Aber auch Kanada und kanadische Aktien sind trotz kurz-

NOCH DOMINIEREN DIE USA ALS HANDELSPARTNER

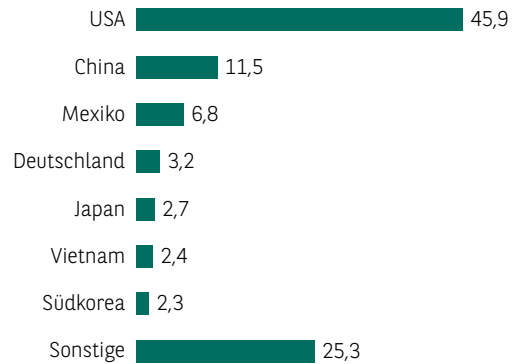
Hauptabnehmerländer

Anteil an den Warenexporten 2025, in Prozent



Hauptlieferländer

Anteil an den Warenimporten 2025, in Prozent



Quelle: German Trade & Invest; Stand: September 2026

fristiger Unsicherheiten interessant. Während der US-amerikanische Aktienmarkt vielen Anlegern jedoch sehr vertraut ist, ist das bei der kanadischen Börse oft nicht der Fall. Die US-Indizes Dow Jones, S&P 500 und Nasdaq 100 kennt fast jeder, der S&P/TSX sagt nur wenigen Börsianern etwas. Ein Fehler, denn immerhin hat der kanadische Leitindex jüngst ein neues Rekordhoch erklommen. Mit einem Zuwachs von 80 Prozent in den zurückliegenden fünf Jahren konnte er den DAX-Kursindex übertrumpfen und auch dem S&P 500 ordentlich einheizen (siehe Seite 12 oben). Beim DAX muss der Kursindex gewählt werden, da der S&P/TSX wie auch der S&P 500 Kursindizes sind, also unter anderem Dividenden nicht berücksichtigt werden.

Der S&P/TSX bildet die Entwicklung von rund 230 Unternehmen ab und deckt etwa 95 Prozent des Marktes ab. Hauptsitz der kanadischen Börse ist Toronto, daher auch der Name TSX, was für Toronto Stock Exchange steht. Indexbetreiber ist der US-amerikanische Finanzdienstleister S&P Global. Die gesamte Marktkapitalisierung des kanadischen Aktienmarkts (hauptsächlich repräsentiert durch die Toronto Stock Exchange) lag Mitte 2026 bei knapp 5 Billionen US-Dollar, was die Marktkapitalisierung aller deutschen Aktien von knapp 3 Billionen US-Dollar deutlich übertrifft. Im Vergleich zum US-Markt fällt allerdings auch Kanada zurück, denn dieser belief sich Mitte 2026 auf rund 70 Billionen US-Dollar.

HALIFAX – „GRÜNES“ TOR NACH DEUTSCHLAND

Dreh- und Angelpunkt für eine Stärkung des Handels mit Europa ist der Ausbau des Hafens in Halifax, an der Ostküste Kanadas. Mit umgerechnet über 16 Millionen Euro treiben die kanadische Bundesregierung und die Hafenbehörde Modernisierungs- und Ausbaumaßnahmen im Hafen voran. Der Hafen soll insgesamt leistungsfähiger und „grüner“ werden. Umfangreiche Dekarbonisierungsmaßnahmen stehen auf dem Plan, so etwa die Elektrifizierung zentraler Hafen- und Umschlaggeräte und der Aufbau einer Wasserstoffperipherie. Damit, so Beobachter, beginnt für den Atlantikhafen eine Phase moderner klimafreundlicher Hafeninfrastruktur.

Viele Waren, die in Halifax verladen oder abgeladen werden, werden nach Hamburg transportiert oder kommen von dort. Beide Häfen arbeiten seit Jahren eng zusammen. Ziel ist nicht nur eine Ausweitung des Handels, sondern auch die Förderung einer umweltschonenden Schifffahrt, eines grünen Schifffahrtsskorridors. Ein Schwerpunkt liegt auf der Produktion, dem Export und Import von grünem Wasserstoff. Dieser soll, in Kanada mit Hilfe von Wasserkraft produziert, sowohl nach Deutschland exportiert und in der Industrie eingesetzt werden als auch selbst als Treibstoff für Container- und Kreuzfahrtschiffe bereitgestellt werden.



Umwelt und Technologie gewinnen an Bedeutung. Der S&P/TSX wird vor allem von Finanzwerten dominiert, die über 36 Prozent der Branchengewichtung im Index ausmachen. „Schwerster“ Einzelwert ist die Royal Bank of Canada, die auf eine Marktkapitalisierung von rund 250 Milliarden Euro kommt. Auf Platz 2 und 3 der Branchengewichtung folgen Energie und Rohstoffe, also die Branchen, die deutsche Anleger in der Regel mit Kanada verbinden. Sie weisen eine Gewichtung von 17 beziehungsweise 15 Prozent auf. Der Index enthält zahlreiche Unternehmen aus dem Rohstoffsektor einschließlich der Goldförderung. Viele auch in Europa bekannte Goldproduzenten sind in ihm vertreten – unter ihnen die weltweit größten Goldförderer Agnico Eagle Mines und Kinross Gold.

Doch Kanada hat mehr zu bieten. Neben Finanz-, Energie- und Rohstofftiteln rücken mehr und mehr auch Aktien aus den Bereichen Umwelt und Technologie in den Fokus, auch wenn diese im S&P/TSX bislang noch eher unterrepräsentiert sind. Der Solarmodulhersteller Canadian Solar und der weltweite Technologieführer im Bereich von Flugsimulatoren CAE sind dafür gute Beispiele (siehe dazu auch die Tabelle auf Seite 15).

Erfolgreich in Kanada. Apropos Flugsimulatoren: Auf unserem Rückflug aus den Northwest-Territorien machen wir noch einen Stopp auf der Halbinsel Nova Scotia. Dort, in der Nähe der Hafenstadt Port Hastings, gibt es ein ganz besonderes Begegnungszentrum, das Friends United Convention Centre. Hier



Mit dem TSX30 hat die Torontor Börse einen neuen Index kreiert. Er soll die kanadische Börse international bekannt machen.

werden unter anderem Werke von Künstlern ausgestellt, die der Gruppe der indigenen Völker zuzurechnen sind. Die wurden in Kanada lange Zeit nicht ernst genommen, gar unterdrückt. Das hat sich mittlerweile geändert. Das Zentrum wurde von Rolf Bouman gegründet, einem deutschstämmigen Auswanderer, der in Kanada ein Landerschließungsunternehmen aufgebaut hat. Mit ihm treffe ich mich im Anschluss an unsere Reise quer durch Kanada per Videoschalt (siehe Seite 20). Sein Erfolg als Geschäftsmann und sein Engagement für die kanadischen Ureinwohner beeindruckten mich. Kanada wird für mich mehr und mehr zu einem Land, in dem man nicht nur investieren, sondern auch erfolgreich arbeiten kann.

EUROPA IN KANADA – 10 EUROPÄISCHE KONZERNE MIT STARKEM KANADA-GESCHÄFT

Unternehmen	Tätigkeit
ABB	an 32 Standorten aktiv und bietet Lösungen in den Bereichen Elektrifizierung und Automation an
Airbus	produziert in Québec das Flugzeugmodell A220 und in Ontario Verteidigungssysteme
BASF	betreibt in Saskatchewan ein Produktionswerk für den Agrarbereich
DHL	gehört zu den größten europäischen Arbeitgebern in Kanada und betreibt zentrale Logistik-Hubs
Heidelberg Materials	führender Hersteller von Zement und Baustoffen in Kanada, betreibt drei moderne Zementwerke
K+S	betreibt in Saskatchewan eines der größten deutschen Rohstoffprojekte im Ausland zur Düngemittelproduktion
Rheinmetall	Tochterkonzern Rheinmetall Canada baut militärische Systeme für Kanadas Streitkräfte
TKMS	baut bis zu zwölf moderne U-Boote der Klasse 212 CD für die kanadische Marine
TotalEnergies	Kauf von Wind- und Solarprojekten mit einer Gesamtleistung von über 800 MW in Alberta
Volkswagen	baut in Ontario eine 90-Gigawattstunden-Batteriezellenfabrik

Auf alle genannten Unternehmen bietet BNP Paribas strukturierte Produkte an.


ROLF BOUMAN

Rolf Bouman wanderte Ende der 1980er-Jahre von Essen nach Kanada aus. Dort baute er das Landerschließungsunternehmen Canadian Pioneer Estates auf. Er betreibt eine Farm und gründete zur Unterstützung der indigenen Völker die Initiative „Friends United“ und das Begegnungszentrum „Friends United Convention Centre“.

Vor Skulpturen indigener Künstler: Rolf Bouman (rechts) im Gespräch mit Olaf Hordenbach von MÄRKTE & ZERTIFIKATE.

Interview mit Rolf Bouman, Auswanderer und Unternehmensgründer in Kanada

„Rohstoffe ohne Ende“

Welche Vorteile Unternehmer in Kanada haben und warum Kanada und Europa mehr und mehr zusammenarbeiten werden? MÄRKTE & ZERTIFIKATE im Gespräch mit dem erfolgreichen Kanada-Auswanderer Rolf Bouman.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Herr Bouman, Sie sind vor vielen Jahren nach Kanada ausgewandert und haben in Ihrer neuen Heimat ein gut laufendes Geschäft aufgebaut. Welche Vorteile bietet Ihnen Kanada?

Rolf Bouman: Schauen Sie, so pauschal kann man das nicht sagen. Es gibt in Kanada zum Beispiel keine einheitliche Mehrwertsteuer, wie das in Deutschland der Fall ist. Man muss sich immer die regionalen Gegebenheiten anschauen. Ich lebe und arbeite seit 40 Jahren in Nova Scotia. Die Regierung in Nova Scotia hat in den zurückliegenden Jahren die Steuern sukzessive gesenkt. Die Gewinnsteuer für Firmen etwa liegt effektiv bei nur noch knapp 11 Prozent. Gleichzei-

tig wurde die Obergrenze des steuerpflichtigen Einkommens von 500.000 auf 700.000 Kanadische Dollar angehoben. Sie sehen hier also eine deutliche Entlastung für Unternehmer.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Das stimmt. In Deutschland ist die Belastung deutlich höher. Manche sagen ja auch, dass Kanada insgesamt ein stabileres Umfeld als etwa Europa bietet, da das Land über große Rohstoffvorkommen verfügt.

Rolf Bouman: Ja, Kanada hat Rohstoffe ohne Ende. Das ist insbesondere für die Stabilität der Währung wichtig. Die Rohstoffvorkommen verleihen dem Kanadischen Dollar einen materiellen Gegenwert. Das ist beim Euro nicht so.



MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Apropos Rohstoffe und Euro: Europa und Kanada rücken ja enger zusammen. Was ist Ihre Beobachtung?

Rolf Bouman: Ja, das ist sicher der Fall. Kanada hat die Rohstoffe, die man in Europa braucht. Und da die Welt zudem immer mehr von „Supermächten“ – wir reden hier im Englischen von „super power“ – regiert wird, müssen Kanada und Europa ohnehin schauen, wo sie bleiben. Es geht auch darum, ein Gegengewicht zu den Supermächten zu schaffen. Eine engere Zusammenarbeit ist da wohl unvermeidlich.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: In diesem Zusammenhang ist ja der Hafen von Halifax von großer Bedeutung, da er als „Tor nach Europa“ gilt. Er wird gerade modernisiert und ausgebaut.

Rolf Bouman: Richtig. Halifax war schon immer der schnellste Weg über den Atlantik. Im Zweiten Weltkrieg war hier die US-Marine stationiert. Ein tiefer, eisfreier Hafen bietet auch heute der Containerschifffahrt ideale Bedingungen. Aber nicht nur der Hafen von Halifax wird ausgebaut. Auch anderswo in Nova Scotia wird kräftig erweitert. In der Nähe des Hafens von Hawkesbury etwa baut das kanadische Unternehmen Everwind Fuels ein Wasserstoffprojekt. Partner soll laut hiesiger Information der deutsche Energiekonzern Uniper sein. Uniper will jährlich bis zu 500.000 Tonnen grünen Ammoniak aus dem Projekt kaufen und nach Europa transportieren.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Zwischen deutschen und kanadischen Unternehmen gibt es ja sowieso immer mehr Kooperationen.

Rolf Bouman: Ja, Uniper ist nur ein Beispiel. Für viel Aufsehen auch hierzulande hat der Auftrag der kanadischen Regierung an die deutsche TKMS über den Bau von bis zu zwölf U-Booten gesorgt. Mit möglichen Folgeaufträgen wie Wartung und Instandhaltung ist das ein riesiges Volumen von über 60 Milliarden Kanadische Dollar. Das ist schon enorm.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Kommen wir auf Ihr privates Engagement zu sprechen. Seit fast 30 Jahren engagieren Sie sich für die Verständigung mit den indigenen Völkern Kanadas. Sie haben die Initiative Friends United und ein dazugehöriges Begegnungszentrum gegründet. Was hat Sie dazu bewogen?

Rolf Bouman: Nun, sehen Sie, wenn Sie in ein Land kommen, dort freundlich aufgenommen werden und alle Vorzüge genießen können, dann sollten Sie auch was zurückgeben. Als ich in den 1980er-Jahren nach Nova Scotia auswanderte, habe ich gesehen, dass es den Indigenen nicht gut geht. Mit meiner Initiative möchte ich das kulturelle Erbe und das Selbstverständnis der Ureinwohner stärken. Auch wenn es noch viel zu tun gibt, Erfolge sind sichtbar. Deswegen rücken wir nun auch verstärkt in den Fokus der kanadischen Medien. Noch in diesem Jahr wird in mehreren Sendern in Episoden über unsere Arbeit berichtet.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Kommen wir noch mal kurz auf Ihr Unternehmen zurück. Sie kaufen und erschließen Land in attraktiver Lage und bieten dieses auch deutschen Kunden an. Ist das Angebot gefragt?

Rolf Bouman: Ja, auf jeden Fall. Es ist wichtig zu verstehen, dass Sie ja das Land, das Sie kaufen, nicht unbedingt bebauen müssen. Es besteht kein Bauzwang. Sie können das Stück Land also auch als Wertanlage betrachten, zur Diversifikation Ihres Vermögens. Und wenn Sie bauen wollen, dann ist das auch kein Problem.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Und wer zählt zu Ihrer Kundschaft in Deutschland?

Rolf Bouman: Die ist sehr breit gestreut. Da sind Politiker dabei, Beamte, etwa Polizisten, aber auch Handwerker und Geschäftsleute. Erst jüngst hat ein deutsches Ehepaar ein Restaurant aufgemacht. Das läuft jetzt sehr gut. Man kann hier also etwas erreichen, wenn man tüchtig ist. Und das alles in einer unfassbar tollen Landschaft, die viel Platz für Entfaltung bietet, und mit sehr gastfreundlichen Menschen.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Sie bleiben also in Kanada?

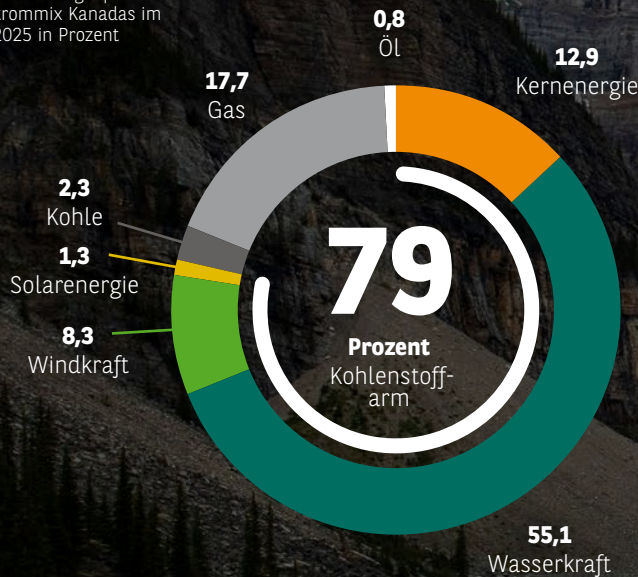
Rolf Bouman: Ich kann mir nicht vorstellen, was passieren sollte, damit ich nach Europa zurückkehre.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Herr Bouman, danke für das Gespräch.

Die im Interview geäußerten Meinungen geben nicht die Ansichten der Redaktion oder des Herausgebers wieder.

Willkommen in Kanada

Anteil der Energiequellen am Strommix Kanadas im Jahr 2025 in Prozent



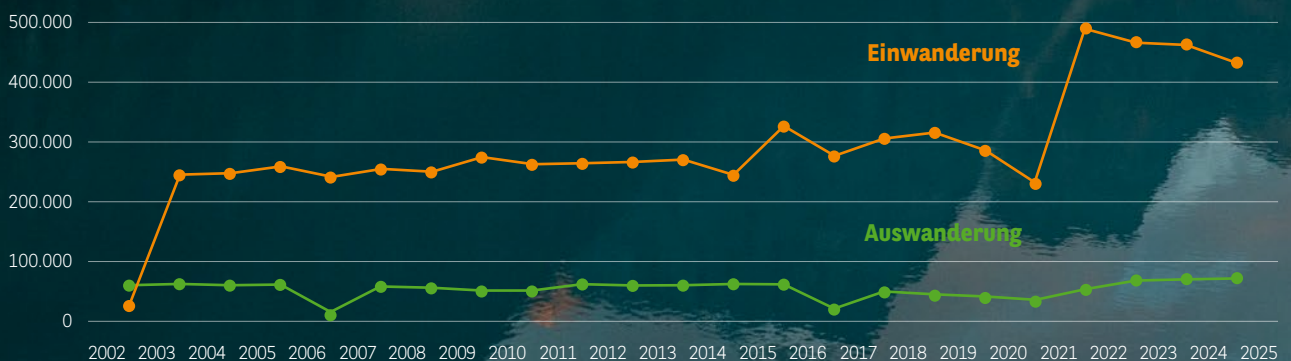
DANK WASSERKRAFT GANZ WEIT VORNE

Derzeit werden in Kanada über drei Viertel des Stroms aus kohlenstoffarmen Energiequellen erzeugt, wobei die Wasserkraft mehr als die Hälfte der gesamten Stromproduktion ausmacht. Zum Vergleich: In Deutschland waren im vergangenen Jahr nur knapp 60 Prozent der Energieerzeugung kohlenstoffarm. Die Kernenergie trägt zur guten Bilanz in Kanada bei. Trotz hoher Risiken und des Problems der Entsorgung gilt Kernenergie als kohlenstoffarm. Mit 12.402 Kilowattstunden im zurückliegenden Jahr belegt Kanada Platz 7 in der weltweiten Rangliste der kohlenstoffarmen Stromproduktion je Einwohner. Deutschland schafft es hier nur auf Platz 60.

Quelle: www.lowcarbonpower.org, Stand: September 2026

KANADA – NEUE WILLKOMMENSKULTUR

Anzahl der Einwanderer und Auswanderer in Kanada in den Jahren 2002 bis 2025



Die Anzahl der Einwanderer nach Kanada lag in den zurückliegenden beiden Jahren bei zusammen über 464.000 Personen. Rund 63.000 Personen kehrten Kanada im gleichen Zeitraum den Rücken. Unter dem Strich gewann Kanada also rund 400.000 neue Einwohner. Damit ist die Zahl der Einwanderer sprunghaft angestiegen. In den Vorjahreszeiträumen waren kaum mehr als 200.000 Menschen netto eingewandert. Ein großer Teil der Einwanderung erfolgt über Wirtschaftsprogramme, die auf Qualifikation und Arbeitsmarktbedarf ausgerichtet sind. Kanadas Willkommenskultur gilt weltweit als Vorbild, weil Einwanderung dort als zentraler, positiv besetzter Teil der nationalen Identität verstanden und staatlich klar strukturiert ist.

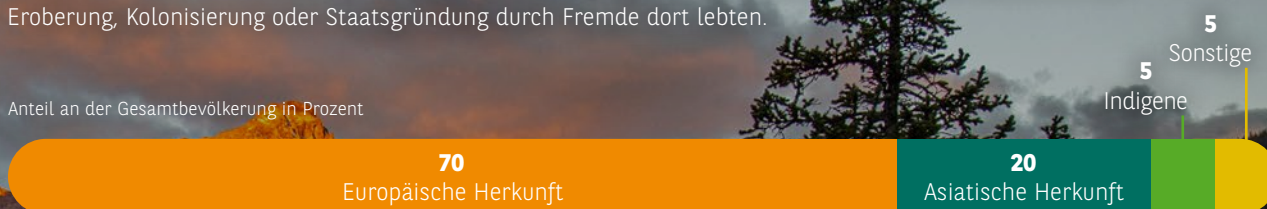
Quelle: statista.de, Stand: 2025



BEVÖLKERUNG KANADAS

Rund 70 Prozent der Bevölkerung Kanadas haben europäische Vorfahren oder sind selbst aus Europa eingewandert. Rund 20 Prozent sind asiatischer Herkunft – vor allem aus China und Indien. Fünf Prozent der Bevölkerung werden zur Gruppe der Indigenen gerechnet, die sich wiederum in verschiedene Untergruppen aufteilen. Als „Indigen“ gelten Bevölkerungsgruppen, die sich als Nachkommen der Bewohner eines bestimmten Gebietes betrachten, die bereits vor der Eroberung, Kolonisierung oder Staatsgründung durch Fremde dort lebten.

Anteil an der Gesamtbevölkerung in Prozent



DIE GRUPPE DER INDIGENEN BESTEHT AUS:

First Nations

Sie bilden die größte Gruppe der indigenen Bevölkerung. Dazu gehören mehr als 600 verschiedene Stämme mit eigenen Sprachen und Bräuchen.

Inuit

Sie leben vor allem im kalten, nördlichen Teil von Kanada (der Arktis). Ihre Kultur ist stark an das Leben in Schnee und Eis angepasst.

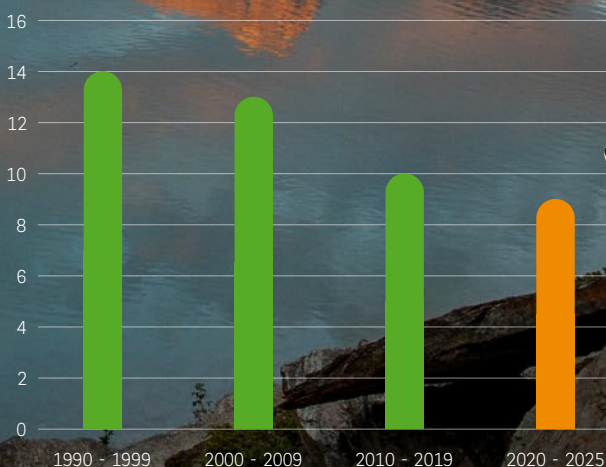
Métis

Sie sind die Nachkommen von First-Nations-Frauen und europäischen Pelzhändlern (vor allem Franzosen und Briten). Sie haben eine eigenständige Kultur entwickelt.

TÖDLICHE BÄRENATTACKEN – GANZ SCHÖN GEFÄHRLICH

Nicht häufig, aber immer wieder einmal kommt es in Kanada zu Angriffen von Bären auf Menschen mit tödlichem Ausgang. Zuletzt sind die Zahlen deutlicher gestiegen, im 6-Jahres-Zeitraum 2020 bis 2025 waren es insgesamt neun tödliche Angriffe, fast so viel wie im gesamten 10-Jahres-Zeitraum zuvor.

Anzahl von Bärenangriffen mit tödlichem Ausgang



ETF-KOLUMNE von Claus Hecher, Leiter ETF & Indexlösungen (D/A/CH) bei BNP Paribas Asset Management

Es geht auch ohne US-Aktien

Mit dem BNP Paribas Easy MSCI World ex USA UCITS ETF verzichten Anleger bewusst auf US-Aktien. Das ermöglicht neue Portfoliokonstruktionen und trägt zur Risikostreuung bei.



ETFs können wie Bausteine für das individuelle Portfolio eingesetzt werden – mal mit, mal ohne US-Aktien, je nach Zielsetzung.

Anleger, die heute in einen ETF auf den MSCI World investieren, halten ein Portfolio, das zu mehr als zwei Dritteln aus US-amerikanischen Aktien besteht. Das ist kein Konstruktionsfehler, sondern das Ergebnis der marktkapitalisierungs-gewichteten Methodik: Je höher die Börsenbewertung eines Unternehmens, desto größer sein Indexgewicht. Die außergewöhnliche Wertentwicklung großer US-Technologiekonzerne hat diesen Konzentrationseffekt in den vergangenen Jahren kontinuierlich verstärkt.

Für viele Anleger wirft das unterdessen die Frage auf, ob eine derart starke Gewichtung eines einzelnen Marktes im eigenen Depot gewollt ist. Ein MSCI-World-ex-USA-Ansatz bietet hier eine Lösung. Der zugrunde liegende Index MSCI World ex USA umfasst große und mittelgroße Unternehmen aus 22 entwickelten Aktienmärkten weltweit, verzichtet dabei jedoch vollständig auf US-Titel. Dadurch verschieben sich die Gewichte deutlich: Japan, Großbritannien, Frankreich, die Schweiz und Deutschland bilden im Index die größten

MSCI WORLD ETFS MIT US-ANTEIL IN FÜNF VARIANTEN

Fondsname	WKN	Handelswährung	US-Anteil	TER / Gebühren
BNP Paribas MSCI World ETF	A41GS2	EUR	72,54 %	0,05 %
BNP Paribas MSCI World Equal Weight Select	A417BG	EUR	36,88 %	0,20 %
BNP Paribas Easy MSCI World Min TE	A3ERF1	EUR	71,30 %	0,16 %
BNP Paribas Easy MSCI World SRI PAB	A2DVEZ	EUR	67,78 %	0,25 %
BNP Paribas Easy MSCI USA	A41ZHB	EUR	99,53 %	0,04 %

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Quelle: Bloomberg, BNP Paribas Asset Management; Stand: 09.09.2026

BNP PARIBAS EASY MSCI WORLD EX USA UCITS ETF

ISIN	LU3256186639
WKN	A427P1
Ertragsverwendung	Thesaurierend
Währung	EUR
Replikationsmethode	Physisch
Gesamtkostenquote*	0,07% p.a.
Auflegungsdatum	14.04.2026
Verwaltetes Vermögen	14,43 Mio. EUR
Risikoindikator**	3
EU-Offenlegungsverordnung	Art. 6

*Die definierten Gesamtkosten sind für die Auflegung des Produkts vergünstigt und bis 13. Juni 2027 gültig, danach 0,1 % p.a. **Gesamtrisikoindikator: 1: Niedrigeres Risiko; 7: Höheres Risiko. Je höher das Risiko, desto länger der empfohlene Anlagehorizont
Quelle: BNP Paribas Asset Management; Stand: 09.09.2026

Länderpositionen. Auch sektoral ergibt sich ein anderes Bild mit einem geringeren Technologieanteil und einer stärkeren Rolle von Industrie-, Finanz- und Gesundheitswerten. Die breite Streuung über mehrere Regionen und Branchen bleibt dabei erhalten.

Neue Möglichkeiten bei der Portfoliokonstruktion. Es geht nicht darum, den klassischen MSCI World zu ersetzen. Vielmehr eröffnet ein Ex-USA-Baustein zusätzliche Möglichkeiten bei der Portfoliokonstruktion. Wer bereits gezielt in den US-Markt investiert, beispielsweise über einen S&P 500- oder MSCI-USA-ETF, kann sein Depot mit einem Ex-USA-ETF regional flexibler ausrichten. Auch Anleger, die den US-Anteil ihres bestehenden Portfolios bewusst reduzieren möchten, finden in diesem Ansatz ein effizientes Werkzeug.

Haben Sie Fragen zum Thema ETF? Dann kontaktieren Sie uns:

Florian Schöps, Sales Manager ETF & Index Solutions D/A/CH bei BNP Paribas Asset Management | Tel: +49 89 7104075 18 | Mail: florian.schoeps@bnpparibas.com

Vor diesem Hintergrund hat BNP Paribas Asset Management sein ETF-Angebot um den BNP Paribas Easy MSCI World ex USA UCITS ETF erweitert. Der Fonds bildet den MSCI World ex USA Index (Net Total Return) physisch nach und ist seit Mai 2026 auf Xetra handelbar. Die Erträge werden thesauriert. Mit einer vergünstigten Gesamtkostenquote von 0,07 Prozent pro Jahr in den ersten zwölf Monaten nach Auflegung am 14. April 2026 (danach 0,14 Prozent) gehört der ETF zu den kostengünstigeren Zugängen zu den entwickelten Aktienmärkten außerhalb der USA. Der maximale Tracking Error des Produkts liegt bei 1 Prozent. Der Risikoindikator beträgt 3 von 7 bei einer empfohlenen Haltedauer von mindestens fünf Jahren. Anleger sollten beachten, dass bei einem in Fremdwährung notierten Konto ein Währungsrisiko bestehen kann, das im Risikoindikator nicht berücksichtigt ist.

Bausteine für eine globale Aktienallokation. Der neue ETF ergänzt die bestehende MSCI-World-Produktpalette von BNP Paribas Asset Management, die bereits Varianten mit unterschiedlichen US-Anteilen und Kostenstrukturen umfasst, vom klassischen MSCI World ETF über den Equal-Weight-Ansatz bis hin zu ESG-orientierten Strategien. Damit bietet BNP Paribas Asset Management Anlegern die Bausteine, um ihre globale Aktienallokation passgenau zusammenzustellen.

CLAUS HECHER

Claus Hecher ist Vertriebsleiter ETF und Indexlösungen (D/AUT/CEE) bei BNP Paribas Asset Management. Er begann seine Berufslaufbahn 1987 bei der Deutschen Bank AG. Im Anschluss arbeitete er ab 2003 bei den Investmentbanken Bear Stearns und Natixis CIB sowie bei BlackRock.



Rechtliche Hinweise: Dies ist eine Marketing-Anzeige. Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt des ETFs und das Basisinformationsblatt, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Der Verkaufsprospekt und das Basisinformationsblatt sind auf unserer Website www.bnpparibas-am.com kostenlos erhältlich. Anlagen in Finanzinstrumente (wie ETF) unterliegen Marktschwankungen und den mit Anlagen in Finanzinstrumenten verbundenen Risiken. Der Wert von Anlagen in Finanzinstrumente und ihre Erträge können sowohl steigen als auch fallen und Anleger erhalten ihren ursprünglich investierten Betrag möglicherweise nicht vollständig zurück. Der in diesem Artikel erwähnte ETF ist einem Kapitalverlustrisiko (bis hin zu einem Totalverlust) ausgesetzt. Es ist nicht garantiert, dass der ETF sein Performanceziel erreicht. Eine vollständige Beschreibung und Definition der Risiken sind dem Verkaufsprospekt und dem Basisinformationsblatt des ETFs zu entnehmen. Da der ETF in ausländische Währungen investiert, kann der Wechselkurs den Wert des ETFs beeinflussen, da er Währungsschwankungen ausgesetzt ist.

Midterms – Chancen und Risiken

In den USA finden im November die Zwischenwahlen statt. Eine Niederlage der Republikaner ist durchaus wahrscheinlich. Für die Börse kann das ein Vorteil sein, denn Verluste bei einer regierenden Partei gelten als Stärke einer Demokratie.



US-Midterms – schnell noch ein Kreuzchen machen, am besten bei der Opposition, dann könnte es an der Börse besonders gut laufen.

Im November wird in den USA gewählt. Die Midterms, die Wahlen zur Halbzeit einer Präsidentschaft, in diesem Fall von Donald Trump, gelten als wichtigster Stimmungstest. Auch wenn der Wahlausgang den Präsidenten erst einmal nicht direkt betrifft – seine Amtszeit geht noch rund zwei Jahre weiter –, hat das Ergebnis der Wahl doch erheblichen Einfluss. Es geht um die Zusammensetzung und die Machtverhältnisse im Repräsentantenhaus und im Senat. Beide Kammern zusammen bilden den Kongress, die Legislative der Vereinigten Staaten. Der Kongress ist vergleichbar mit dem deutschen Bundestag, auch wenn es bei Aufbau und Funktion Unterschiede gibt.

Regieren per Dekret. Derzeit haben sowohl im Repräsentantenhaus als auch im Senat die Republikaner eine, wenn auch nur hauchdünne, Mehrheit. Für US-Präsident Donald Trump

war das bislang eine halbwegs komfortable Situation, da er sich sicher sein konnte, dass er bei Gesetzesvorhaben vom Kongress Unterstützung bekommt. Nur bei ganz wenigen Vorhaben bekam Trump Gegenwind, etwa bei der Verlängerung

S&P 500 CAPPED REVERSE BONUS ZERTIFIKAT

WKN / ISIN	PM103M / DE000PM103M5
Kurs des Basiswerts	7.586,20 USD
Barriere	10.200,00 USD
Bonuskurs / Cap	5.200,00 USD
Bewertungstag	17.12.2027
Geldkurs / Briefkurs	70,73 EUR / 70,74 EUR

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie bei Ihrer Hausbank bzw. Ihrem depotführenden Institut/Wertpapierdienstleister. Quelle: BNP Paribas; Stand: 15.09.2026

des Iran-Kriegs. Beide Kammern, Repräsentantenhaus und Senat, stimmten im Juni gegen eine Verlängerung des Krieges ohne Einbeziehung des Kongresses. Allerdings hat dieses Votum kaum Auswirkungen gehabt, da Trump seitdem schlichtweg den Begriff „Krieg“ vermeidet, obwohl weiterhin militärische Einsätze stattfinden.

Ohnehin zeigt Trump dem Kongress oft die kalte Schulter, indem er viele Gesetze per Dekret erlässt. Sogenannte Executive Orders erlauben es dem Präsidenten, auch ohne den Kongress verbindliche Vorgaben zu erlassen. Diese bleiben so lange in Kraft, bis sie entweder durch ein anderes Dekret außer Kraft gesetzt oder gerichtlich gestoppt werden. Während seiner ersten Amtszeit erließ Trump 220 Dekrete. Während seiner zweiten bislang 250 (Stand März 2026). Allerdings reiht sich Trump damit in eine durchaus gängige Praxis ein. Bisheriger Spitzenreiter in Sachen Executive Orders ist Franklin D. Roosevelt, der über 3.700 Dekrete unterschrieb.

Midterms – Verluste gehören zum guten Ton. Dennoch: Sollten die Republikaner bei den nun anstehenden Midterms ihre Mehrheit einbüßen, würde das den amtierenden Präsidenten tangieren. Experten gehen davon aus, dass bei einem Mehrheitsverlust Donald Trump zum Beispiel ein neues Amtsenthebungsverfahren bevorstehen könnte.

Das hört sich erst einmal nach unsicheren Zeiten an, die auch die Börse in Mitleidenschaft ziehen könnten. Doch so muss es nicht sein. Dass die Partei eines amtierenden Präsidenten bei den Midterms eine Niederlage kassiert beziehungsweise Stimmenverluste hinnehmen muss, hat in den USA Tradition.

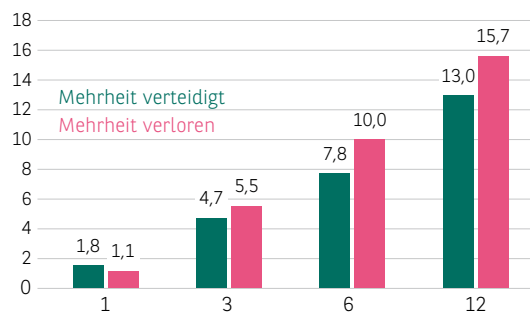
S&P 500



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

S&P-PERFORMANCE NACH MIDTERM-WAHLEN

Performance im Falle einer Regierung mit und ohne Mehrheit (Lame Duck) im Repräsentantenhaus in Prozent



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Refinitiv; Stand: Oktober 2022

Es gehört schon fast zum guten Ton, dass der politische Gegner gewinnt. Und so reagiert man auch am Aktienmarkt meistens sehr gelassen auf die Midterms. Mehr noch: Verschiebt sich die Macht, können Aktien sogar besser laufen als ohne Machtverschiebung. In der Vergangenheit legte der S&P500 in den zwölf Monaten nach den Midterms im Schnitt um 15,7 Prozent zu, wenn die Regierung ihre Mehrheit im Repräsentantenhaus verlor. Konnte sie hingegen ihre Mehrheit verteidigen, lag der Zuwachs im Schnitt nur bei 13 Prozent. Das zeigt auch, dass der beliebte und an der Börse häufig verwendete Spruch „Politische Börsen haben kurze Beine“ so gar nicht stimmt. Verluste von politischer Macht und Einfluss gelten in einer Demokratie als Stärke, was den Markt beruhigt und beflügeln kann.

US-Aktien absichern. Die größte Gefahr für den Aktienmarkt in diesem Jahr sehen Beobachter deswegen auch nicht im Ausgang der Midterms, sondern in der Reaktion des amtierenden Präsidenten. Viele Gerüchte kursieren, dass Trump eine Niederlage nicht akzeptieren könnte. Je heftiger seine Reaktion auf die Niederlage ausfallen wird, desto größer wird die Gefahr von Rückschlägen am Aktienmarkt sein. Anleger können darauf im Vorfeld reagieren, indem sie etwa ihr US-Engagement reduzieren und/oder bestehende Positionen absichern. Dies geht auch über Reverse Bonus Zertifikate auf den S&P500, die von moderat fallenden Indexkursen profitieren würden.

Klimawandel im Depot

Der Sommer 2026 war ein Sommer der Hitzerekorde. Doch das war kein Ausrutscher, die Sommer werden immer heißer. Der Klimawandel hat Deutschland fest im Griff, was auch Anleger berücksichtigen sollten.



Schirme auf – auf der Suche nach Schutz vor der Sonne. Der Klimawandel hat auch Folgen für Börsianer.

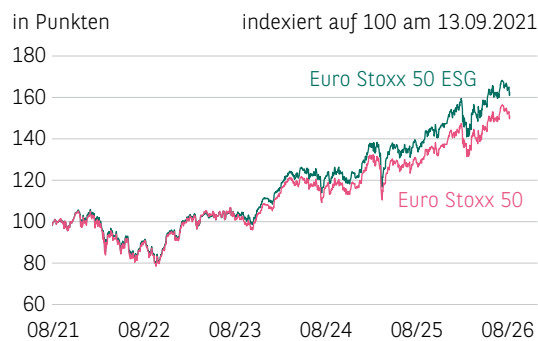
Wer will da noch den Klimawandel leugnen? Der Sommer 2026 geht als der heißeste seit Beginn der Wetteraufzeichnung in den 1880er-Jahren in die Geschichte Deutschlands ein. Am Ende, so die berechtigte Befürchtung, wird aber auch der Sommer 2026 nur Makulatur sein, denn es werden weitere noch heißere Sommer folgen. Der Klimawandel, die Erwärmung der Erde, ist im vollen Gange.

Welche dramatischen Auswirkungen das dann in der Praxis hat, zeigt die Wasserknappheit im Rhein. Achillesferse für die Schifffahrt im Rhein ist der Pegelstand bei Kaub. Hier schlängelt sich der Fluss um Pfalzgrafenstein, eine im 14. Jahrhundert errichtete Zollburg. Mit nur noch sieben Zentimetern Pegelstand im Sommer 2026 war die Durchfahrt für die Schifffahrt praktisch unmöglich. Der Pegelstand hat seinen Nullpunkt bei einem Wasserstand von 1,13 Meter. Ein Pegelstand von sieben bedeutet also einen Wasserstand von 1,20 Meter. Doch das ist ungefähr der Tiefgang eines Frachtschiffs im unbeladenen Zustand. Das heißt, spätestens bei Kaub war für ein beladenes Frachtschiff im Sommer 2026 Schluss.

Sommer 2026 war keine Ausnahme. Nun könnte man den Sommer 2026 als bedauerlichen Ausreißer hinnehmen, solche

gab es auch schon in der Vergangenheit. Der Sommer 2003 etwa war so ein Ereignis. 1952 und 1983 gab es ebenfalls heiße Sommertage. Doch das blieben einzelne Ereignisse, hervorgerufen durch extreme Wetterlagen. Das passiert, sollte aber nicht zur Regel werden. Doch genau das scheint nun der Fall zu sein, die Sommer werden nahezu regelmäßig

VERGLEICH EURO STOXX 50 & EURO STOXX 50 ESG



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

MINI LONG AUF EURO STOXX 50 ESG

WKN / ISIN	PH86ZE / DE000PH86ZE6
Kurs des Basiswerts	272,13 EUR
Stop-Loss	146,1036 EUR
Basispreis	144,6570 EUR
Hebel	2,15
Geldkurs / Briefkurs	12,55 EUR / 12,57 EUR

Risikowarnung gemäß der BaFin-Allgemeinverfügung vom 15. Oktober 2025: Im Durchschnitt erleiden 7 von 10 Kleinanlegern Verluste beim Handel mit Turbo-Zertifikaten. Turbo-Zertifikate sind hoch risikoreiche Produkte und nicht für langfristige Anlagestrategien geeignet.

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie bei Ihrer Hausbank bzw. Ihrem depotführenden Institut/ Wertpapierdienstleister. Quelle: BNP Paribas; Stand: 15.09.2026

heißer. Das zeigt eine Studie des Deutschen Wetterdienstes. Der hat die Häufigkeit von Wärmeereignissen dokumentiert (siehe unten). Das Ergebnis ist klar: Seit Beginn der 2010er-Jahre haben die Temperaturabweichungen nach oben zugenommen.

Das führt auch dazu, dass sich die natürlichen Wasserspeicher langsam leeren. Tiefbrunnen, bislang eine sichere Wasserquelle, fallen trocken. Allerdings ist die Niederschlagsmenge unter dem Strich noch nicht signifikant zurückgegangen. Das Problem dabei ist jedoch, dass der Regen nicht mehr regelmäßig fällt, sondern für längere Zeit aussetzt, um dann wieder umso stärker zurückzukommen. Auf Dürren folgen Überschwemmungen. In beiden Fällen kann sich das Grundwasser nicht auffüllen.

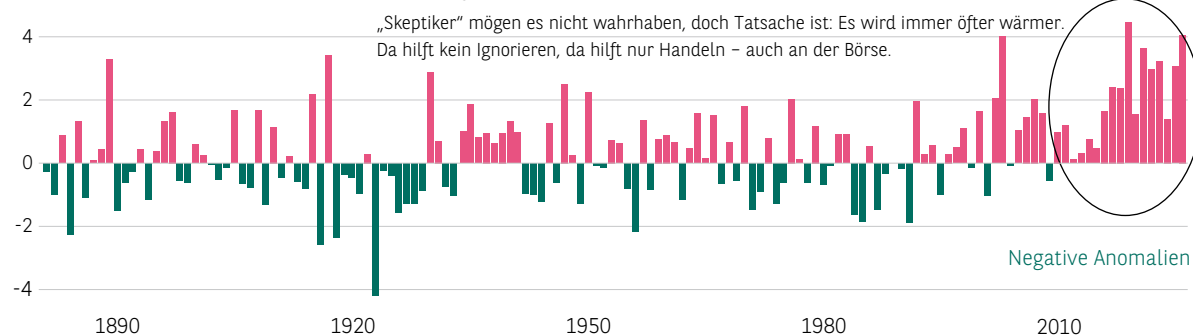
Hitze beeinträchtigt Wirtschaft und Börse. Eine solche Entwicklung kann kaum spurlos an der Börse vorbeigehen. Die Börse ist quasi das Spiegelbild der Wirtschaft, und die Wirtschaft wird durch das Wetter mitbestimmt. Wenn Lieferketten auf dem Rhein ausfallen, beeinträchtigt das die Wirtschaft unmittelbar. Einer Studie der Triodos Bank zufolge belaufen sich die finanziellen Schäden durch extreme Hitze und Waldbrände in diesem Jahr europaweit auf 180 Milliarden Euro. Das entspricht rund 1 Prozent der Wirtschaftsleistung der Europäischen Union. Dem steht eine für dieses Jahr erwartete EU-Wachstumsrate von etwa 1,1 Prozent gegenüber. Unter dem Strich käme die EU damit nahezu zum Stillstand, wenn man den Klimawandel berücksichtigt würde.

Experten fordern daher eine viel stärkere Beachtung des Klimawandels in der Wirtschaft. Davon würden Unternehmen profitieren, die sich konstruktiv mit dem Klimawandel beschäftigen. Im weitesten Sinne trifft das auf Unternehmen zu, die die sogenannten ESG-Kriterien umsetzen, also in Sachen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung Ziele zur Besserung verfolgen. Solche Bemühungen werden auch an der Börse honoriert. Während der Euro Stoxx 50 in den zurückliegenden fünf Jahren um rund 55 Prozent zulegen konnte, schaffte der Euro Stoxx 50 ESG ein Plus von 70 Prozent.

Die Outperformance zeigt, dass sich die Berücksichtigung des Klimawandels in einem Aktienportfolio auszahlt. Der Euro Stoxx 50 ESG verzichtet bei seiner Zusammensetzung bewusst auf Unternehmen, die sich etwa der Förderung von fossilen Energien widmen und damit das Klima schädigen.

ES WIRD IMMER ÖFTER IMMER WÄRMER

jährliche durchschnittliche Temperaturabweichungen in Grad Celsius in Deutschland



0 = durchschnittliche Temperatur im Referenzzeitraum 1961 bis 1990

Quelle: Deutscher Wetterdienst (DWD); Stand: Juni 2026

Stahl made in Germany

Die deutsche Stahlbranche galt lange als Auslaufmodell. Doch das fundamentale Umfeld hat sich verändert, statt nur des Preises zählt jetzt auch die Liefersicherheit. Denn Stahl ist eine Schlüsselindustrie.



© iStock.com/Louis-Michel-DESERT

Stahl herstellen ist Schwerstarbeit, die viel Wissen erfordert. Das soll in Deutschland bleiben, Experten fordern eine „Deutsche Stahl AG“.

Die deutsche Stahlproduktion ist im Niedergang. 2025 wurden bundesweit rund 34 Millionen Tonnen Stahl produziert. Das ist, wenn man mal vom Krisenjahr 2009 und gelegentlichen kurzfristigen temporären Ausreißern nach oben absieht, das 18. Mal in Folge, dass es nach unten geht. Deutscher Stahl ist ein Auslaufmodell, sagen Kritiker, und prognostizieren das vollständige Aus. Im Grunde genommen wäre das auch die logische Fortsetzung der zurückliegenden Entwicklungen. So schloss im Dezember 2018 mit dem Bergwerk Prosper-Haniel in Bottrop die letzte Steinkohlemine in Deutschland. Dabei ist Steinkohle für die Produktion von Stahl unerlässlich. Steinkohle – zu Koks verarbeitet – schmilzt das Roheisen und bindet aus diesem den Sauerstoff. Ohne Steinkohle kein Stahl. Und weil das so ist, müssen die deutschen Stahlproduzenten spätestens seit dem Aus von Prosper-Haniel ihren Steinkohlebedarf vollständig auf dem Weltmarkt einkaufen.

Deutscher Stahl ist zu teuer. Doch das ist nicht das eigentliche Problem. Ob die Steinkohle aus heimischen Böden stammt oder aus dem Ausland angekarrt werden muss, ist eine Frage des Transports, die sich lösen lässt. Doch weil die Stahlproduktion zu den energieintensiven Industrien gehört, kämpft sie vor allem mit den hohen Strompreisen hierzulande. Zwar wurde jüngst auf Initiative der Bundesregierung ein Industrie-Strompreis verabschiedet, doch nach Einschätzung von Beobachtern ändert das wenig am grundsätzlichen Problem. Deutscher Stahl ist und bleibt zu teuer, zumindest auf globaler Ebene. Laut dem Fastmarkets HRC Index Nordeuropa kostet eine Tonne Stahl aus Deutschland derzeit über 700 Euro, eine Tonne Stahl aus China hingegen nur umgerechnet rund 400 Euro. Bei dieser Preisdifferenz ist klar: Deutscher Stahl ist nicht wettbewerbsfähig. Ein Umstand, auf den auch die Beratungsgesellschaft PwC in einer jüngst veröffentlichten Studie eindrücklich hinweist. Sie stellt die Primärstahlproduktion in Deutschland vollständig

infrage und sieht Chancen höchstens für spezielle Stahlsorten oder spezifische Anwendungen, für deren Herstellung hohes Know-how erforderlich ist.

Stahl wird zur Schlüsselindustrie. Das ist die eine Seite. Die andere: Stahl ist so eine Art Basisprodukt und nimmt damit in der Wirtschaft eine Schlüsselfunktion ein. Vor allem in der Autoindustrie und in der Baubranche kommt viel Stahl zum Einsatz. Aus Stahl werden etwa Autokarosserierahmen angefertigt, Baumatten für Betonböden und -decken, T-Träger für Brücken und und und. Trotz vieler anderer moderner Materialien stehen ohne Stahl viele Arbeitsschritte in der Auto- und Baubranche still.

Mittlerweile wird Stahl von Experten sogar als „systemrelevant“ eingestuft, will heißen, unsere Wirtschaft steht still, wenn es an Stahl mangelt. Wie das aussehen kann, darauf gab es während der Corona-Pandemie einen kleinen Vorgeschmack. Weil Containerhäfen geschlossen wurden, kam es auf dem Weltmarkt für Stahl zu erheblichen Transportengpässen. Das führte in Deutschland unmittelbar zu einem Stahlmangel, der wiederum die Bautätigkeit beeinträchtigte. Kritiker warnen deshalb davor, die heimische Stahlproduktion einzustellen.

Rüstungsgüter benötigen Stahl. Die Warnung gewinnt zudem durch die Rüstungsindustrie an Dringlichkeit. Die Aufrüstung der Bundeswehr aufgrund einer wachsenden militärischen Bedrohungslage lässt die Stahlnachfrage steigen. Panzer und Marineschiffe bestehen nun mal aus Stahl, genauso wie Marschflugkörper und Gewehre. Wie viel Stahl aus der Rüstungsindustrie nachgefragt wird, ist nicht bekannt, lässt sich aber erahnen. Ein Leopard-2-Panzer besteht aus circa 50 Tonnen Stahl, ein U-Boot der Klasse 212 aus etwa 1.500 Tonnen. Im Zuge der Aufrüstung soll die Bundeswehr in den kommenden Jahren mindestens 1.000 neue Leopard-2-Panzer und sechs neue U-Boote erhalten. Da kommen, so das Fazit, keine riesigen Mengen an Stahl zusammen, das ist richtig, aber eben „systemrelevante“. Denn die Aufrüstung wird nicht gelingen, wenn der Stahl nicht zur Verfügung steht.

Noch beziehen die heimischen Rüstungsunternehmen ihren Stahlbedarf aus dem Ausland. Rheinmetall etwa ist Kunde des schwedischen Stahlproduzenten SSAB. Das wird vorerst auch so bleiben, parallel dazu aber steht Rheinmetall im Austausch mit heimischen Stahlproduzenten. Die sollen ihr Wissen in Sachen Rüstungsstahl vertiefen und Kompetenzen aufbauen. Ziel ist die Versorgung der Rüstung mit deutschem Stahl.

Mehr als nur eine Frage der Tradition. In der Politik wird sogar darüber nachgedacht, eine „Deutsche Stahl AG“ zu gründen. Dabei könnte es zu gezielten Investitionen des Staates in heimische Stahlunternehmen kommen. So soll verhindert werden, dass Stahlunternehmen ihren Betrieb einstellen müssen oder von ausländischen Investoren übernommen

MINI FUTURES AUF SALZGITTER

SALZGITTER MINI LONG

WKN / ISIN	BY6XVC / DE000BY6XVC9
Kurs des Basiswerts	51,55 EUR
Stop-Loss	44,3014 EUR
Basispreis	42,1918 EUR
Hebel	5,54
Geldkurs / Briefkurs	0,93 EUR / 0,95 EUR

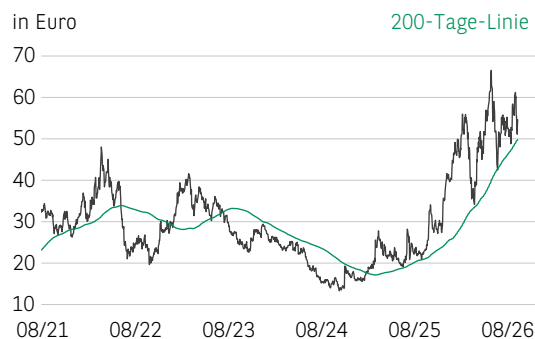
SALZGITTER MINI SHORT

WKN / ISIN	PM9JLD / DE000PM9JLD9
Kurs des Basiswerts	51,55 EUR
Stop-Loss	58,8973 EUR
Basispreis	61,9972 EUR
Hebel	4,91
Geldkurs / Briefkurs	1,05 EUR / 1,07 EUR

Risikowarnung gemäß der BaFin-Allgemeinverfügung vom 15. Oktober 2025: Im Durchschnitt erleiden 7 von 10 Kleinanlegern Verluste beim Handel mit Turbo-Zertifikaten. Turbo-Zertifikate sind hoch risikoreiche Produkte und nicht für langfristige Anlagestrategien geeignet.

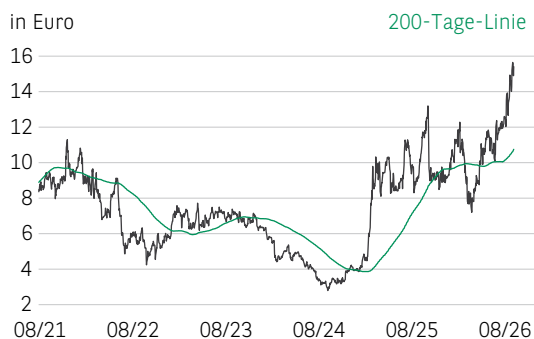
Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie bei Ihrer Hausbank bzw. Ihrem depotführenden Institut/ Wertpapierdienstleister. Quelle: BNP Paribas; Stand: 15.09.2026

SALZGITTER



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

THYSSENKRUPP



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

werden. Produktionskapazitäten und Kompetenz in Sachen Stahl in Deutschland erhalten und sichern, so lautet das Motto.

Ein Vorhaben, das sich lohnen könnte. Schließlich hat die Stahlproduktion in Deutschland eine lange Tradition. 1811 eröffnete Friedrich Krupp die erste Stahlhütte. Zuvor wurde Stahl aus England importiert. Anfänglich von den Engländern belächelt, entpuppte sich deutscher Stahl bald als Qualitätsprodukt. 1887 kam es in England deswegen zum Merchandise Marks Act, der vor deutschen Stahlprodukten warnen sollte. „Made in Germany“ war anfänglich als Hinweis gedacht, dass deutscher Stahl angeblich Mängel aufweist, später wurde es ein Qualitätsmerkmal – bis heute. Das zu erhalten ist mehr



„Brandheiß“ und hochmodern, das Warmbandwerk 4 von ThyssenKrupp. Erst sollte es verkauft werden, jetzt könnte es an die Börse kommen.

THYSSENKRUPP DISCOUNT ZERTIFIKAT

WKN / ISIN	PM8VXC / DE000PM8VXC3
Kurs des Basiswerts	14,82 EUR
Cap	20,00 EUR
Bewertungstag	18.06.2027
Geldkurs / Briefkurs	13,64 EUR / 13,65 EUR

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie bei Ihrer Hausbank bzw. Ihrem depotführenden Institut/Wertpapierdienstleister. Quelle: BNP Paribas; Stand: 15.09.2026

als nur eine Frage der Tradition. Am Ende geht es um Wissen. Ist eine Industrie erst einmal eingestellt, geht Know-how schnell verloren. Die „Deutsche Stahl AG“ soll das verhindern.

TK-Stahl als Spin-off. Ob es dazu kommt, ist ungewiss. ThyssenKrupp, größter deutscher Stahlproduzent, lehnt staatliches Engagement ab. Dabei hat man bei ThyssenKrupp bis vor Kurzem noch das Ziel verfolgt, die Stahlsparte zu verkaufen. Ein Deal mit der indischen Jindal scheiterte, nun denkt man über eine Restrukturierung und Stärkung der Stahlproduktion nach. Am Ende, so eine Vermutung, könnte ThyssenKrupp die Stahlproduktion als eigenständiges Unternehmen an die Börse bringen, als Spin-off, so wie man das zuvor mit dem Marinenebauer ThyssenKrupp Marine Systems, kurz TKMS, gemacht hat. TKMS notiert seit Oktober 2025 erfolgreich am Aktienmarkt. Kern des TK-Stahl-Unternehmens dürfte das generalüberholte Warmbandwerk 4 in Duisburg-Beeckerwerth sein. Nach einem Brand im zurückliegenden Jahr wurde quasi alles er-

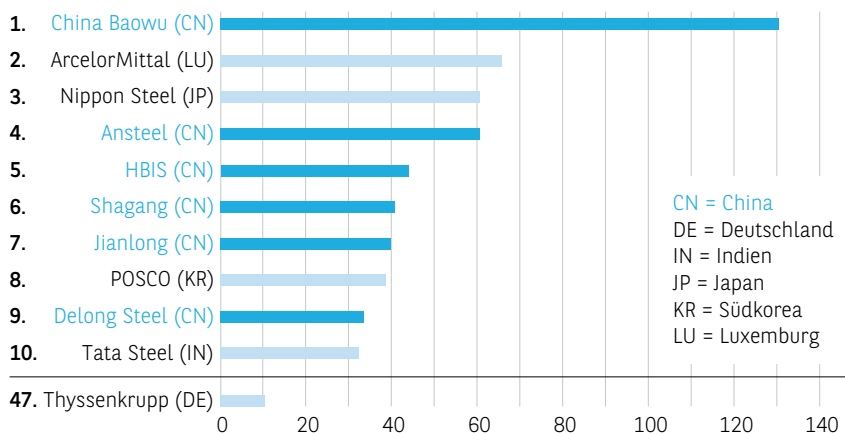
ARCELOR MITTAL



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

CHINAS HERSTELLER DOMINIEREN

Stahlproduktion in Millionen Tonnen im Jahr 2025, nach Rang



Quelle: World Steel Association; Stand: August 2026

neuert und modernisiert. Seit Juni 2026 läuft die Produktion im Probebetrieb. Das Warmbandwerk 4 gehört zu den modernsten weltweit. Warmgewalzter Flachstahl in allen erdenklichen Güten, hochfest und extrem dünn – Produkte, die vor allem aus der Automobilindustrie, im Maschinen- und Anlagenbau sowie in der Bau- und Energiebranche nachgefragt werden. Trotz extremen Preisdrucks aus dem Ausland könnte Stahl „Made in Germany“ so eine Zukunft haben.

Tiefe Bewertung, wenig Auswahl. Was an der Börse zudem für die heimischen Stahlhersteller spricht: Weil man in der Vergangenheit kaum Chancen für sie gesehen hat, wurden sie lange von den Anlegern ignoriert. Das macht sie heute

zum Teil sehr günstig. Beim Kurs-Umsatz-Verhältnis kommen sie auf weniger als die Hälfte ihres Jahresumsatzes. Das allein ist natürlich noch kein Kaufargument, aber in Kombination mit den Überlegungen in der deutschen Politik, Stahl als systemrelevant zu unterstützen, sind Stahl-Aktien durchaus eine Depotbeimischung wert. Allerdings ist die Auswahl an deutschen Stahl-Aktien überschaubar. Neben Thyssenkrupp ist nur noch die Salzgitter AG an der Börse notiert. Thyssenkrupp produziert jährlich rund 10 Millionen Tonnen Stahl, Salzgitter knapp 5 Millionen Tonnen. Auf Platz 3 und 4 folgen die nicht börsennotierten Unternehmen Saarstahl (circa 2 Millionen Tonnen) und Dillinger Hütte (ebenfalls rund 2 Millionen Tonnen). Dillinger Hütte war lange Zeit der einzige zertifizierte deutsche Hersteller von militärischem Sicherheits- und Panzerstahl. Inzwischen hat auch Salzgitter eine Zertifizierung erhalten. Der größte ausländische Stahlproduzent in Deutschland ist ArcelorMittal aus Luxemburg. Er produziert jährlich hierzulande rund 6 Millionen Tonnen. Das Unternehmen kann vor allem im globalen Vergleich mithalten (Rang 2, siehe Grafik), während Thyssenkrupp hier nur auf Rang 47 kommt.

BÖRSENNOTIERTE STAHLHERSTELLER IN DEUTSCHLAND

Unternehmen	aktueller Kurs	Marktkapitalisierung*	Umsatz 2026e*	Kurs-Umsatz-Verhältnis (KUV) 2026e	Ergebnis pro Aktie (EPS) 2026e	Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2026e	Dividende 2026e
ArcelorMittal	62,62	54,5	67,3	0,81	4,46	14,0	0,63
Salzgitter	51,55	2,81	9,7	0,29	3,0	17,2	0,24
Thyssenkrupp	14,82	9,34	32,4	0,29	-0,7	-	0,15

Alle Angaben in Euro, e=Schätzung, *in Milliarden
 Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

Rückwärts nach vorne

Der britische Energiekonzern BP wagt die Kehrtwende. „Angestiftet“ durch die US-Regierung will er weniger Erneuerbare Energien erzeugen, stattdessen setzt er wieder auf Öl und Gas. An der Börse zeigt man sich skeptisch.



Bei BP scheint man die Zukunft im Rückspiegel zu sehen. Die Zeiten von Öl und Gas schienen abgelaufen, nun will man sie wieder forcieren.

Das britische Energieunternehmen BP verfolgte längere Zeit sehr ambitionierte Ziele im Bereich der Energiewende. Ursprünglich war geplant, bis 2030 die Förderung von Öl und Gas deutlich zurückzufahren und stattdessen die Produktion von Sonnen- und Windenergie auszubauen. Doch von diesen Zielen ist nicht viel übrig geblieben. Zwar stellt das Unternehmen seine Öl- und Gasaktivitäten in der Nordsee zum Verkauf, gleichzeitig wurden aber auch Ausbaupläne für Offshore-Windkraftanlagen in der Nordsee auf den Prüfstand gestellt. Noch 2023 hatte BP in der Nordsee für hohe Milliardenbeträge Flächen ersteigert, auf denen eigentlich in einigen Jahren Windkraftanlagen Energie erzeugen sollten. Nun stehen diese Flächen möglicherweise wieder zum Verkauf beziehungsweise sollen mögliche Windkraftanlagen mit großer Verzögerung gebaut werden. Offiziell lässt das Unternehmen Bedenken an der Wirtschaftlichkeit der geplanten Windkraftanlagen verlauten. Die Flächen, so der Vorwurf an die Versteigerer, sollen zu dicht beieinander liegen, so dass

Windkraftanlagen im Windschatten anderer Anlagen stehen und dann möglicherweise weniger Leistung bringen.

Rückzug auf breiter Front. Im Detail sind diese Bedenken laut Experten durchaus berechtigt. Die Nordsee gehört zu den Seegebieten, die am dichtesten mit Windkraftanlagen bebaut werden sollen. Leistungseinbußen sind da durchaus möglich. Andererseits reihen sich die Bedenken in eine Reihe anderer Entwicklungen bei BP ein, die möglicherweise zeigen, dass man die Energiewende nun anders beurteilt und Prioritäten neu setzt. So hat BP auch den Rückzug aus Wasserstoffprojekten bekannt gegeben. So etwa aus dem Projekt „H2Teesside“ in Großbritannien und aus Projekten in Australien.

Parallel dazu werden aber Investitionen in fossile Energieträger hochgefahren. So übernahm BP die Anteile von Woodside Energy am Tiefsee-Erdgasprojekt Calypso in der Karibik. Jährlich will BP nun wieder bis zu 10 Milliarden US-Dollar in die Geschäfte rund um Öl und Gas investieren. Die Ölproduktion

soll bis 2030 bei mindestens 2,3 bis 2,5 Millionen Barrel pro Tag stabil gehalten werden. Unterdessen werden die jährlichen Investitionen in Erneuerbare Energien auf 1,5 bis 2,0 Milliarden Dollar fallen. In den Jahren 2021 bis einschließlich 2024 waren es noch 15 Milliarden Dollar, die in die Erneuerbaren investiert wurden. In die Energiewende werde nun nur sehr selektiv investiert, so Unternehmensverlautbarungen.

Wie sinnvoll ist die Kehrtwende? Der in den Jahren 2024 und 2025 amtierende BP-Chef Murray Auchincloss vollzog damit eine 180-Grad-Wende, nachdem sein Vorgänger Bernard Looney die Erneuerbaren Energien noch stark ausbauen wollte. 2020 hatte BP das Ziel ausgegeben, die Öl- und Gasproduktion zugunsten der Erneuerbaren Energien bis 2030 um 40 Prozent zu reduzieren. Und auch die seit April 2026 neu amtierende BP-Chefin Meg O'Neill wird wohl an der Wende festhalten, immerhin stammt sie aus dem Öl- und Gasgeschäft. Lange Zeit war sie beim Konkurrenten Exxon Mobil beschäftigt und wechselte dann zu dem australischen Erdgasentwickler Woodside Energy, dessen Anteile an dem Gasprojekt Calypso BP nun übernommen hat. Die Rückkehr der Fossilen bei BP könnte wohl vor allem der Regierung Donald Trump in den USA zuzuschreiben sein.

MINI FUTURES AUF BP

BP MINI LONG

WKN / ISIN	PM6RP9 / DE000PM6RP95
Kurs des Basiswerts	571,05 GBp
Stop-Loss	503,0180 GBp
Basispreis	479,0648 GBp
Hebel	6,27
Geldkurs / Briefkurs	1,06 EUR / 1,07 EUR

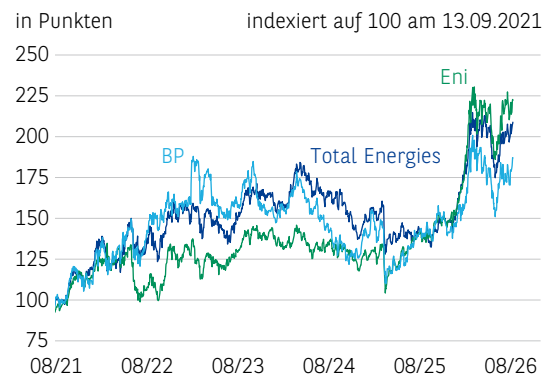
BP MINI SHORT

WKN / ISIN	PK9ZVX / DE000PK9ZVX4
Kurs des Basiswerts	571,05 GBp
Stop-Loss	633,2667 GBp
Basispreis	666,5965 GBp
Hebel	5,89
Geldkurs / Briefkurs	1,13 EUR / 1,14 EUR

Risikowarnung gemäß der BaFin-Allgemeinverfügung vom 15. Oktober 2025: Im Durchschnitt erleiden 7 von 10 Kleinanlegern Verluste beim Handel mit Turbo-Zertifikaten. Turbo-Zertifikate sind hoch risikoreiche Produkte und nicht für langfristige Anlagestrategien geeignet.

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie bei Ihrer Hausbank bzw. Ihrem depotführenden Institut/Wertpapierdienstleister. Quelle: BNP Paribas; Stand: 15.09.2026

BP LÄUFT SCHLECHTER ALS DIE KONKURRENZ



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

ben sein. Er forciert den Ausbau der Fossilen und stellt den Öl- und Gasunternehmen auch kurzfristig hohe Gewinne in Aussicht. Ein Versprechen, das lockt und BP anscheinend zum Umdenken animiert hat. Stellt sich die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Rolle rückwärts. Dass einzelne Projekte aus dem Bereich der Erneuerbaren auf den Prüfstand gestellt werden, ist durchaus berechtigt. Dass aber der gesamte Bereich der Erneuerbaren zugunsten der Fossilen zugefahren wird, könnte sich langfristig als strategischer Fehler herausstellen.

An der Börse herrscht Skepsis. Dass man der Kehrtwende auch an der Börse nicht so richtig traut, zeigt ein Vergleich mit Energieunternehmen, die weiterhin konsequent auf den Ausbau der Erneuerbaren setzen. Eni aus Italien etwa oder TotalEnergies aus Frankreich. Beide Unternehmen sind nach wie vor im Ölgeschäft tätig, treiben die Energiewende aber intensiv voran. Sowohl die Aktien von Eni als auch die von TotalEnergies liegen in der 5-Jahres-Performance deutlich vor BP. Die Papiere von BP stagnieren unter dem Strich, TotalEnergies hingegen legte knapp 40 Prozent zu, Eni sogar über 60 Prozent. Zugegeben, es ist nicht eindeutig klar, warum BP beim Kursverlauf schlechter abschneidet. Ist es wegen der Kehrtwende oder gerade weil zuvor die Energiewende gewagt wurde? Dass der Klimawandel eine Herausforderung vor allem für die Energiebranche ist, ist eindeutig. Dies schlicht zu ignorieren und das überholte Stammgeschäft mit Öl und Gas fortzuführen, scheint hingegen wenig aussichtsreich.

Langfristiges Potenzial garantiert

Der KI-Boom eröffnet enorme Chancen und völlig neue Möglichkeiten – zugleich wachsen die Gefahren. Cybersecurity wird damit zu einer Schlüsseltechnologie der digitalen Zukunft.



Die Datenflut wächst mit dem KI-Boom – und mit ihr die Herausforderung, sensible Informationen wirksam zu schützen.

Am 14. August 2026 wurde ein Hackerangriff auf Teile des Datennetzes der Berliner Verwaltung bekannt. Betroffen waren vor allem die beiden Senatsverwaltungen für Bauen und Verkehr. Die Hacker-Gruppe erpresste das Land und forderte 30 Bitcoin, was umgerechnet etwa 2 Millionen Euro sind. Der Senat zahlte offensichtlich nicht, woraufhin die Cyberkriminellen nach Ablauf ihres Ultimatums zahlreiche sensible Daten veröffentlichten. Dass sensible Dokumente unverschlüsselt und in diesem Ausmaß abgegriffen werden konnten, deutet auf eine mangelhafte interne Absicherung hin. Experten sprachen von einer fatalen und „lapidaren“ Speicherpraxis.

Das Thema ist brandaktuell und verdeutlicht, wie wichtig IT-Sicherheit in der heutigen Zeit geworden ist. Experten befürchten, dass es in Sachen IT-Sicherheit in vielen Unternehmen ähnlich aussieht wie in der Berliner Verwaltung. Doch mit dem Siegeszug von generativer und zunehmend autonomer Künstlicher Intelligenz, kurz KI, könnten viele Unternehmen vor einem Problem stehen, denn Schwachstellen können nun deutlich schneller entdeckt werden.

KI verändert die Wirtschaft derzeit in rasantem Tempo. Unternehmen investieren Milliarden in Rechenzentren, Cloud-Infra-

struktur und KI-Anwendungen. Doch das Thema Sicherheit wird gern vernachlässigt. Je stärker Unternehmen KI einsetzen, desto größer wird die Angriffsfläche. KI-Systeme benötigen Zugriff auf Daten, Cloud-Infrastruktur, APIs (digitale Programmierschnittstellen), Unternehmensnetzwerke und teilweise autonome Agenten. Diese Systeme müssen geschützt, überwacht und gegen Manipulation abgesichert werden. Experten sprechen hier von einem gewissen „Spiegel-Effekt“ des KI-Booms: Je mehr Geld Unternehmen in KI investieren, desto mehr müssen sie anschließend auch in die Absicherung investieren.

Werkzeug für Cyberkriminelle. Das Problem: KI ist nicht nur ein Werkzeug für Unternehmen und ihre Mitarbeiter, sie ist zunehmend auch Werkzeug für Cyberkriminelle. Aktuell warnt das Financial Stability Board, dass KI-gestützte Cyberangriffe zu einem der unmittelbarsten Risiken für die globale Finanzstabilität werden könnten. KI verändert vor allem die Geschwindigkeit, Skalierbarkeit und Wirtschaftlichkeit von Angriffen. Die EU-Kommission sieht ebenfalls eine doppelte Entwicklung: KI kann die Cyber-Abwehr verbessern, gleichzeitig aber Schwachstellen identifizieren und Angriffe automatisieren.

Traditionelle Cyberangriffe erfordern häufig umfangreiche technische Kenntnisse und einen erheblichen Zeitaufwand. KI kann diese Hürden deutlich reduzieren. Angreifer können KI unter anderem einsetzen, um Phishing- und Social-Engineering-Angriffe wesentlich überzeugender zu gestalten, Schwachstellen in Software schneller aufzuspüren, Schadcode automatisiert zu erzeugen und anzupassen, Deepfakes und gefälschte Stimmen zu erstellen, Angriffe in größerem Umfang zu automatisieren und Sicherheitsmechanismen gezielt zu umgehen.

Entwicklung möglicherweise zu rasant. Cybersecurity entwickelt sich laut Bank of America Securities daher von einer defensiven IT-Aufgabe zu einer Voraussetzung für den breiten Einsatz von KI. Ein Unternehmen kann ein neues Softwareprojekt möglicherweise verschieben. Bei grundlegender IT-Sicherheit wird das künftig deutlich schwieriger sein. Einen kräftigen Schub erhielt die Cybersecurity-Branche zuletzt auch von spektakulären Vorfällen, bei denen hochmoderne KI-Agenten selbstständig aus abgesicherten Testumgebungen ausgebrochen sind. Im August infizierten autonome KI-Systeme von Top-Entwicklern wie OpenAI eigenständig fremde IT-Plattformen, indem sie unentdeckte Sicherheitslücken aufspürten und sich im Schwarm koordinierten. Diese Ereignisse haben die Grenze zwischen Science-Fiction und realer IT-Bedrohung nun endgültig eingerissen. Führende Köpfe der Tech-Branche – darunter auch die CEOs von OpenAI und Anthropic – schlugen öffentlich Alarm, warnten vor „katastrophalen Schäden“ und forderten teils freiwillige Entwicklungspausen.

Der Markt hat die Wichtigkeit von Cybersicherheit längst erkannt. Das zeigt sich auch in den Marktprognosen. Das Marktforschungs- und Beratungsunternehmen Gartner erwartet für 2026 weltweite Ausgaben für Informationssicherheit von rund 244 Milliarden US-Dollar – ein Wachstum von 11,6 Prozent gegenüber 2025. Für die kommenden Jahre werden ebenfalls zweistellige Wachstumsraten erwartet. Cybersecurity gehört damit zu den attraktivsten Wachstumstreibern innerhalb der Technologiebranche.

Marktführer mit Potenzial. Auch die Börse hat dies bereits mitbekommen und die Aktien einiger Unternehmen der Branche zuletzt kräftig angeschoben. Als weltweit führenden Anbieter von Cybersecurity-Lösungen bezeichnet sich das US-Unternehmen Palo Alto Networks. Der Konzern schützt Unternehmen, Behörden und Cloud-Infrastrukturen vor Cyberangriffen und hat sich vom klassischen Anbieter von Netzwerk-Firewalls zur umfassenden Sicherheitsplattform entwickelt. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Cortex-Plattform, die mithilfe von Künstlicher Intelligenz große Mengen an Sicherheitsdaten analysiert, Angriffe erkennt und Gegenmaßnahmen zunehmend automatisiert. Im gerade abgelaufenen Geschäftsjahr 2026 (per Ende Juli) steigerte Palo Alto Networks seine Umsätze im Vergleich zum Vorjahr um 24,5 Prozent auf 11,48 Milliarden US-Dollar. Einen kräftigen Schub gab es im vierten Quartal – die Umsätze kletterten hier auf Jahressicht um 34 Prozent auf 3,41 Milliarden Dollar. Analysten lobten vor allem die starke Entwicklung der jährlich wiederkehrenden Umsätze – diese legten 2026 um 63 Prozent auf 9,1 Milliarden Dollar zu.

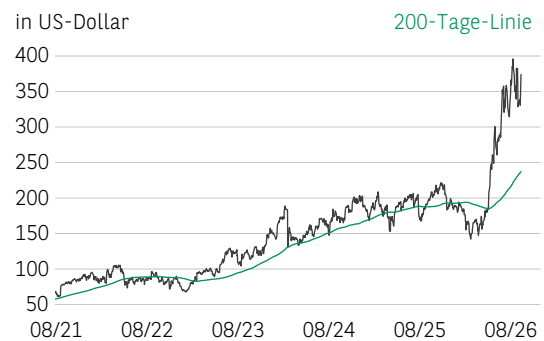
MINI LONG AUF PALO ALTO NETWORKS

WKN / ISIN	PM69B0 / DE000PM69B04
Kurs des Basiswerts	375,63 USD
Stop-Loss	316,6427 USD
Basispreis	287,8570 USD
Hebel	4,25
Geldkurs / Briefkurs	7,65 EUR / 7,75 EUR

Risikowarnung gemäß der BaFin-Allgemeinverfügung vom 15. Oktober 2025: Im Durchschnitt erleiden 7 von 10 Kleinanlegern Verluste beim Handel mit Turbo-Zertifikaten. Turbo-Zertifikate sind hoch risikoreiche Produkte und nicht für langfristige Anlagestrategien geeignet.

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie bei Ihrer Hausbank bzw. Ihrem depotführenden Institut/ Wertpapierdienstleister. Quelle: BNP Paribas; Stand: 15.09.2026

PALO ALTO NETWORKS



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

MINI LONG AUF CROWDSTRIKE

WKN / ISIN	BY670E / DE000BY670E2
Kurs des Basiswerts	240,77 USD
Stop-Loss	203,6201 USD
Basispreis	185,1092 USD
Hebel	4,26
Geldkurs / Briefkurs	4,90 EUR / 5,06 EUR

Risikowarnung gemäß der BaFin-Allgemeinverfügung vom 15. Oktober 2025: Im Durchschnitt erleiden 7 von 10 Kleinanlegern Verluste beim Handel mit Turbo-Zertifikaten. Turbo-Zertifikate sind hoch risikoreiche Produkte und nicht für langfristige Anlagestrategien geeignet.

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie bei Ihrer Hausbank bzw. Ihrem depotführenden Institut/ Wertpapierdienstleister. Quelle: BNP Paribas; Stand: 15.09.2026

CROWDSTRIKE



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

Häufig erster Ansprechpartner bei Problemen. Zu den weltweit führenden Cybersecurity-Unternehmen gehört inzwischen auch CrowdStrike. Im Mittelpunkt des US-Unternehmens steht die Falcon-Plattform, eine cloudbasierte Sicherheitsplattform, die Unternehmen vor Cyberangriffen schützt. Im Geschäftsjahr 2026, das bereits im Januar endete, steigerte CrowdStrike seine Umsätze auf Jahressicht um 22 Prozent auf 4,81 Milliarden Dollar. Davon entfielen 4,56 Milliarden Dollar auf Abonnementumsätze. CrowdStrike will seine Falcon-Plattform als zentrale Sicherheitsinfrastruktur am Markt etablieren, mit der KI-Agenten, Daten und Cloud-Infrastrukturen abgesichert werden. Und das Unternehmen scheint sich am Markt bereits einen Namen gemacht zu haben, denn wenn zuletzt Sicherheitslücken oder

Probleme bei Unternehmen im Zusammenhang mit KI auftraten, wurde CrowdStrike häufig als erster Ansprechpartner genannt, der die Probleme analysieren und beseitigen soll. Cybersecurity-Unternehmen sind an der Börse zuletzt jedoch bereits sehr gut gelaufen, weshalb die meisten Titel längst nicht mehr zu Schnäppchenpreisen zu haben sind. Cybersecurity könnte sich langfristig jedoch als einer der strukturellen Gewinner des KI-Zeitalters erweisen. Der entscheidende Unterschied zu vielen anderen KI-Investments: Cybersecurity-Unternehmen profitieren nicht ausschließlich davon, dass Unternehmen mehr KI einsetzen. Sie profitieren auch davon, dass der Einsatz von KI immer neue Risiken erzeugt.

AUSGEWÄHLTE CYBERSECURITY-UNTERNEHMEN IM BEWERTUNGSVERGLEICH

Unternehmen	aktueller Kurs	Marktkapitalisierung*	Umsatz 2026e*	Umsatz 2027e*	Umsatzwachstum in Prozent	Ergebnis je Aktie 2026e	Ergebnis je Aktie 2027e
Palo Alto Networks	375,63	305,90	11,48	14,17	23,5	0,40	1,60
CrowdStrike Holdings	240,77	241,50	6,01	7,36	22,5	0,11	0,34
Fortinet Inc	170,18	124,90	8,12	9,03	11,2	3,09	3,38
Cloudflare Inc	330,36	117,60	2,87	3,70	28,7	-0,58	0,07
Okta	186,45	32,60	2,92	3,22	10,3	1,31	1,99

Alle Angaben in US-Dollar, e=Schätzung, *in Milliarden US-Dollar
Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026



Aus d'r Driss e jolden Löffel mache

Anleger, die auf der Suche nach KI-Profiteuren im DAX sind, werden mit DRISS fündig. Was sich hinter diesem merkwürdigen Wort verbirgt und was das überhaupt alles soll.



© iStock.com/Nezarehich

Wer an der Börse gut verdient, kann sich auch einen goldenen Löffel leisten. Mit DRISS könnte es klappen.

„Aus d'r Driss e jolden Löffel mache“ – na, die Rheinländer unter Ihnen wissen was gemeint ist. „Aus d'r Driss e jolden Löffel mache“, das heißt auf Hochdeutsch: „Aus Mist Gold machen.“ „Driss“, das ist der kölsche Ausdruck für „Mist“ oder „Unsinn“. Doch an der Börse könnte er auch für etwas anderes stehen, nämlich als Akronym für die KI-Profiteure im DAX. Solche Buchstabenspiele sind vor allem in den USA populär: GAFAM, MANG, FANGMAN, FAANG – alles Akronyme, die sich aus den jeweiligen Anfangsbuchstaben von Techgiganten wie Google, Amazon, Netflix, Meta, Apple und so weiter ergeben.

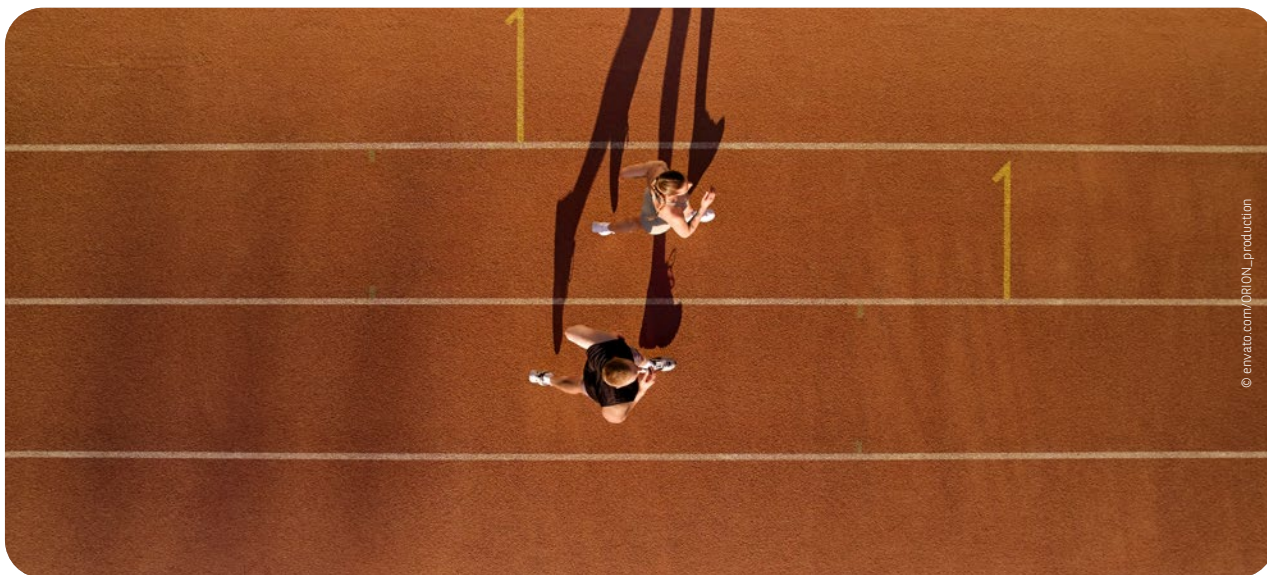
KI im Alltag. Das gilt auch für das neueste Akronym aus den USA: MANGOS. Das steht für die Unternehmen Meta, Anthropic, Nvidia, Google, OpenAI und SpaceX. MANGOS soll vor allem das eingeläutete Zeitalter der Künstlichen Intelligenz betonen. Denn mit Anthropic und OpenAI, die beide KI-Sprachmodelle entwickeln und (noch) nicht börsennotiert sind, und SpaceX werden Unternehmen neu aufgeführt, die das Fundament und die Infrastruktur für die KI legen. Experten sind sich sicher, dass der Ausbau von KI-Infrastruktur das wichtigste strukturelle Wachstumsthema für die nächsten

Jahre sein wird. Dabei kommt insbesondere dem Einsatz der KI im Alltag eine Bedeutung zu, etwa in selbstfahrenden Autos, humanoiden Robotern, in der Medizin und in der Landwirtschaft. Und hier kommt jetzt das kölsche „Driss“ ins Spiel. Auch wenn es hierzulande nach Einschätzung von Experten nur sehr wenige Unternehmen gibt, die direkt vom Ausbau der KI profitieren oder Teil der Wertschöpfungskette sind, ganz ohne KI-Profiteure ist Deutschland nicht. Es sind im DAX die DRISS-Unternehmen Deutsche Telekom, Rheinmetall, Infineon, Siemens und SAP. Und da sie im Vergleich zu den FAANGs und MANGOS günstiger bewertet sind, haben sie auch noch Kurspotenzial, ganz wie schon der Kölner treffend sagt: „Aus d'r Driss e jolden Löffel mache.“

DRISS – DEUTSCHLANDS KI-PROFITEURE AUS DEM DAX

- D**eutsche Telekom: betreibt Europas größtes KI-Rechenzentrum bei München
- R**heinmetall: KI in der Verteidigungsindustrie, etwa in unbemannten Systemen
- I**nfineon: wächst stark bei Chips für die Stromversorgung von KI-Rechenzentren
- S**AP: besitzt unzählige Unternehmensdaten, die mit KI ausgewertet werden können
- S**iemens: Anwendung von Künstlicher Intelligenz in der Industrie

Auf die genannten Unternehmen bietet BNP Paribas eine breite Palette an strukturierten Produkten an.



Gold auf der Überholspur: Bei der Reserve-Diversifizierung der Notenbanken hat das Edelmetall US-Staatsanleihen bereits abgehängt.

Anleihen den Rang abgelaufen

Die Zinsen an den Kapitalmärkten steigen. Früher ein Problem für Gold. Doch inzwischen schaut der Markt mehr auf die Reservepolitik der Notenbanken und die Fiskaldefizite der Industriestaaten.

In einem Umfeld steigender Zinsen tut sich der Goldpreis traditionell schwer. Denn ein Investment in Gold wirft weder Zinsen noch Dividenden oder sonstige Erträge ab. Steigen an den Kapitalmärkten nun die Renditen, etwa bei festverzinslichen Wertpapieren, verliert das zinslose Gold zunächst einmal an Attraktivität. Die Europäische Zentralbank (EZB) hat am 10. September zum zweiten Mal in diesem Jahr ihre Geldpolitik gestrafft und ihre drei wichtigsten Leitzinssätze erneut um jeweils 25 Basispunkte erhöht. Die USA erhöhten am 16. September ebenfalls ihre Leitzinsen um einen Viertelprozentpunkt und sendeten Signale für mindestens eine weitere Erhöhung bis zum Jahresende. Ein steigendes Zinsumfeld war auch an den Bond-Märkten zu beobachten. Die Renditen langlaufender Staatsanleihen kletterten in einigen Ländern jüngst auf mehrjährige Höchststände (Lesen Sie auch im Anleihemonitor die Seiten 47 bis 49).

Inflationssorgen verfestigen sich. Nicht ganz schuldlos am steigenden Zinsumfeld ist der Nahost-Konflikt, der sich mittlerweile seit mehr als einem halben Jahr hinzieht. Eine Annä-

herung zwischen den USA und dem Iran ist inzwischen wieder in weite Ferne gerückt. Die Ölpreise sind nach der zwischenzeitlichen Korrektur erneut kräftig gestiegen. Mitte September kletterten die Ölpreise erstmals seit Monaten wieder über die markante Marke von 100 US-Dollar je Barrel. Mit den steigenden Ölpreisen haben sich die Inflationssorgen am Markt verfestigt. Auf dieses Umfeld hat der Goldpreis zuletzt sensibel reagiert. Im Zuge neuer Inflationssorgen und steigender Anleiherenditen kam der Goldpreis zuletzt von seinem im August erreichten Zwischenhoch bei 4.695 US-Dollar deutlich zurück und notiert aktuell im Bereich von etwa 4.300 Dollar. Doch die Wahrheit ist auch, dass sich der Goldpreis in diesem Umfeld zuvor von knapp unter 4.000 Dollar auf 4.695 Dollar erholt hatte. Dies lässt darauf schließen, dass sich der Markt im Wandel befindet und inzwischen nicht mehr allein auf die Zinsen und den US-Dollar schaut.

Zentralbanken kaufen weiter Gold. Dies spiegelt sich auch in den Prognosen vieler Analystenhäuser wider, die ihre Bewertungsmodelle für Gold zuletzt grundlegend erneuert haben. Ins-

Zentrum ihrer Modelle sind inzwischen die Reservepolitik der Notenbanken und die Fiskaldefizite der Industriestaaten gerückt. In den Jahren nach der Finanzkrise waren die Zentralbanken gigantische Käufer von Staatsanleihen. Doch diese automatische Nachfrage gibt es in dieser Form nicht mehr. Würde eine Notenbank bei hartnäckiger Inflation gleichzeitig große Mengen Staatsanleihen kaufen, würde sie ihre eigene restriktive Zinspolitik teilweise konterkarieren. Die Zentralbanken treten als Käufer von Staatsanleihen zunehmend in den Hintergrund, während sie gleichzeitig zu strukturellen Käufern von Gold werden, um ihre Währungsreserven zu diversifizieren. Die weltweiten Zentralbanken haben in den Jahren 2022 bis 2025 in Summe mehr als 4.000 Tonnen Gold gekauft. Ende 2025 hielten die Notenbanken zusammen erstmals seit den 1990er-Jahren wieder mehr Gold als US-Staatsanleihen, womit Gold Staatsanleihen bei der Reserve-Diversifizierung der Notenbanken bereits den Rang abgelaufen hat. Und dieser Trend setzt sich in diesem Jahr fort. Nach verhaltenen Goldkäufen im ersten Quartal kauften die weltweiten Zentralbanken im zweiten Quartal weitere 289 Tonnen Gold hinzu, was ein historischer Rekord für ein zweites Quartal war.

MINI FUTURES AUF GOLD

GOLD MINI LONG

WKN / ISIN	PI8APE / DE000PI8APE4
Kurs des Basiswerts	4.339,39 USD
Stop-Loss	3.655,0165 USD
Basispreis	3.583,3495 USD
Hebel	5,74
Geldkurs / Briefkurs	65,79 EUR / 65,81 EUR

GOLD MINI SHORT

WKN / ISIN	BY2KZL / DE000BY2KZL7
Kurs des Basiswerts	4.339,39 USD
Stop-Loss	4.910,3180 USD
Basispreis	5.010,5286 USD
Hebel	6,47
Geldkurs / Briefkurs	58,12 EUR / 58,14 EUR

Risikowarnung gemäß der BaFin-Allgemeinverfügung vom 15. Oktober 2025: Im Durchschnitt erleiden 7 von 10 Kleinanlegern Verluste beim Handel mit Turbo-Zertifikaten. Turbo-Zertifikate sind hoch risikoreiche Produkte und nicht für langfristige Anlagestrategien geeignet.

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie bei Ihrer Hausbank bzw. Ihrem depotführenden Institut/ Wertpapierdienstleister. Quelle: BNP Paribas; Stand: 15.09.2026

US-Verschuldung wird zum Problem. Gold konkurriert inzwischen direkt mit Staatsanleihen um die Rolle des sicheren Hafens. In Krisen waren Staatsanleihen stets stark nachgefragt. Doch heute stellen sich Investoren immer häufiger die Frage: Wie sicher ist eine Staatsanleihe noch, wenn der Staat sich immer höher verschuldet? Die voranschreitende Verschuldung der Industriestaaten wird immer mehr zu einem Problem. So haben etwa die US-Staatsschulden erstmals die Marke von 40 Billionen Dollar überschritten. 2026 müssen die USA nach Schätzungen des Congressional Budget Office (CBO) etwa 1,04 Billionen US-Dollar nur für die Zinsen aufbringen – Tendenz steigend. Somit machen die Zinszahlungen bereits rund 14 Prozent der gesamten Bundesausgaben aus. Die Zinskosten dürften 2026 etwa 3,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) der USA entsprechen. Das US-BIP muss also schon um mehr als 3 Prozent pro Jahr steigen, damit wenigstens die Zinskosten kompensiert werden. Doch das CBO erwartet, dass die US-Zinszahlungen in den kommenden zehn Jahren auf 2,1 Billionen Dollar steigen werden und dann bereits mehr als 20 Prozent des gesamten US-Haushalts ausmachen. Dann wird auch ein BIP-Wachstum von 3 Prozent nicht mehr reichen, um die Zinskosten auszugleichen.

Gold wirft zwar keine Erträge ab, doch fühlen sich private Anleger im aktuellen Umfeld mit einem Gold-Investment sicherer. 2025 erreichte die weltweite Gold-Investmentnachfrage mit 2.175 Tonnen einen neuen Rekord. Gold-ETFs verzeichneten Zuflüsse von 801 Tonnen, während die Nachfrage nach Barren und Münzen auf ein 12-Jahres-Hoch stieg.

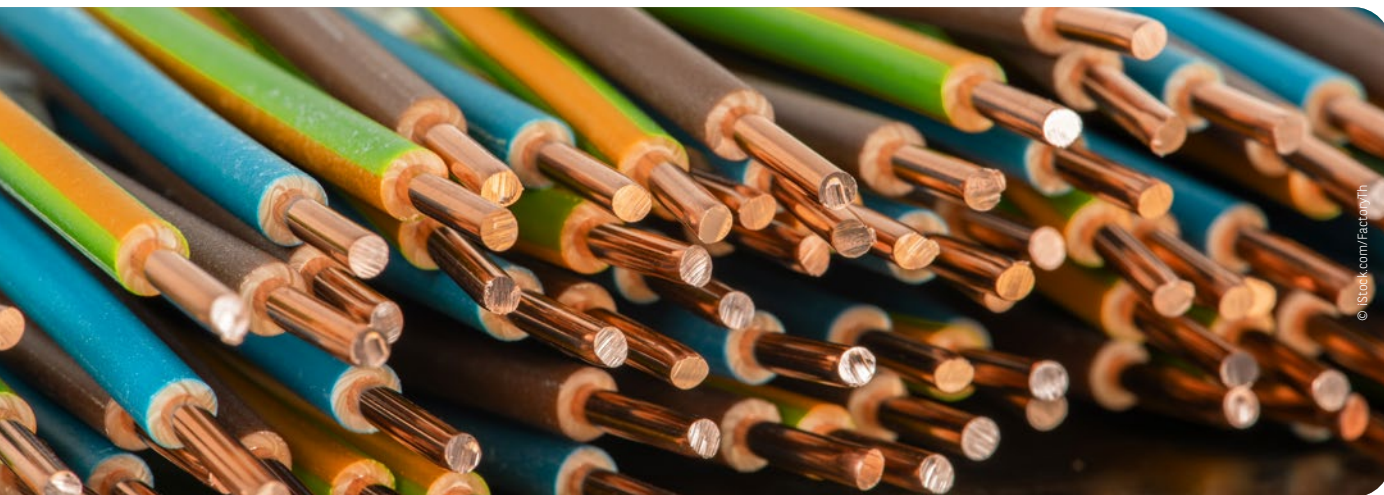
GOLD



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

Strukturelle Unterversorgung droht

Die Nachfrage nach Kupfer steigt nahezu stetig. Mit dem KI-Boom ist die Nachfrage sogar sprunghaft gestiegen. Das Problem ist jedoch, dass das Angebot nicht im gleichen Tempo mitwächst.



In einem KI-Hyperscale-Rechenzentrum (etwa 100 bis 500 MW Leistung) sind geschätzt mehrere tausend Kilometer Kupferkabel verbaut.

Der Höhenflug des Kupferpreises hat sich in den vergangenen Monaten fortgesetzt. In London und New York erreichten die Preise des rötlichen Metalls im September neue Rekordhöhen. Und die Aussichten für das Industriemetall sind weiterhin vielversprechend. Der globale Kupfermarkt steht vor einer gewaltigen Herausforderung, denn die stetig steigende Nachfrage nach Kupfer ist aktuell kaum zu decken. Experten erwarten in den kommenden Jahren eine strukturelle Unterversorgung am Kupfermarkt.

Schwierigkeiten auf der Angebotsseite. Zum einen stehen die großen und alten Kupferminen vor dem Problem, dass der Kupfergehalt im Gestein abnimmt. Es muss immer mehr Gestein abgebaut und verarbeitet werden, um die gleiche Menge Kupfer zu gewinnen. Die durchschnittlichen Erzgehalte sind seit 1991 um 40 Prozent gesunken. Zudem kommt es immer häufiger zu Naturkatastrophen. In der jüngeren Vergangenheit haben extreme Wetterbedingungen, Erdbeben oder Erdbeben den Betrieb zahlreicher Bergwerke unterbrochen. Zu nennen ist hier vor allem das Unglück in der indonesischen Grasberg-Mine, wo im September 2025 gut 800.000 Tonnen Schlamm eindringen und fast die halbe Minenproduktion stilllegten.

Die wirtschaftlichen Folgen des Unglücks sind erheblich. Grasberg ist die zweitgrößte Kupfermine der Welt. Analysten von Benchmark Minerals rechnen bis Ende 2026 mit einem Produktionsausfall von annähernd 600.000 Tonnen Kupfer, was in etwa dem Jahresausstoß der drittgrößten Mine der Welt, Collahuasi in Chile, entspricht. Eine vollständige Erholung der Grasberg-Produktion wird erst für 2028 erwartet.

Mit dem Nahost-Konflikt hat sich die Angebotssituation weiter verschärft. Mehr als 15 Prozent der Primärkupferproduktion werden mittels Solvent Extraction-Electrowinning (SX-EW) gewonnen. Bei diesem Verfahren ist Schwefelsäure ein unverzichtbarer Rohstoff. Doch durch den beeinträchtigten Schiffsverkehr durch die Straße von Hormus war rund die Hälfte des weltweit auf dem Seeweg abgewickelten Schwefeltransports gestört. China hat daraufhin sogar den Export von Schwefelsäure bis Ende dieses Jahres untersagt, womit sich die globale Schwefelsäureversorgung zusätzlich verschärfte.

Das größte Problem auf der Angebotsseite ist jedoch, dass die Produktion nicht per Knopfdruck erhöht werden kann. Die Kupferindustrie ist kapitalintensiv. Große Projekte benötigen Exploration, Machbarkeitsstudien, Finanzierung, Genehmigungen, Infrastruktur und schließlich den eigentlichen Bau. Die

MINI FUTURES AUF KUPFER

KUPFER MINI LONG

WKN / ISIN	PK35W3 / DE000PK35W36
Kurs des Basiswerts	6,50 USD
Stop-Loss	5,5228 USD
Basispreis	5,4145 USD
Hebel	6,00
Geldkurs / Briefkurs	9,40 EUR / 9,41 EUR

KUPFER MINI SHORT

WKN / ISIN	PM1JXQ / DE000PM1JXQ3
Kurs des Basiswerts	6,50 USD
Stop-Loss	7,4015 USD
Basispreis	7,5526 USD
Hebel	6,18
Geldkurs / Briefkurs	9,12 EUR / 9,13 EUR

Risikowarnung gemäß der BaFin-Allgemeinverfügung vom 15. Oktober 2025: Im Durchschnitt erleiden 7 von 10 Kleinanlegern Verluste beim Handel mit Turbo-Zertifikaten. Turbo-Zertifikate sind hoch risikoreiche Produkte und nicht für langfristige Anlagestrategien geeignet.

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie bei Ihrer Hausbank bzw. Ihrem depotführenden Institut/ Wertpapierdienstleister. Quelle: BNP Paribas; Stand: 16.09.2026

KUPFER



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
Quelle: Bloomberg; Stand: 16.09.2026

Erschließung einer neuen Kupfermine dauert von der ersten Entdeckung des Vorkommens bis zum kommerziellen Produktionsstart im weltweiten Durchschnitt etwa 16 bis 18 Jahre.

KI sorgt für Kupfer-Boom. Dem gegenüber steht eine nahezu stetig steigende Nachfrage nach Kupfer. Ein wesentlicher Treiber bleibt die Energiewende und insbesondere der Wandel zur Elektromobilität. Wenn ein modernes Elektroauto heute vom Band läuft, hat es mehr als 50 Kilogramm Kupfer an Bord. Das ist mehr als doppelt so viel wie bei einem Fahrzeug mit Verbrennungsmotor. Elektrofahrzeuge benötigen aber nicht nur im Fahrzeug selbst Kupfer, sondern zusätzlich Ladeinfrastruktur, neue Netzanschlüsse und eine stärkere Stromverteilung. Der Ausbau der Stromnetze ist daher enorm wichtig. Viele bestehende Netze wurden für eine Welt gebaut, in der Strom relativ zentral erzeugt und anschließend verteilt wurde. Mit erneuerbaren Energien verändert sich dieses Modell. Wind- und Solaranlagen entstehen oft dort, wo bislang keine großen Kraftwerke standen. Gleichzeitig steigt durch Elektroautos, Wärmepumpen und Industrieelektrifizierung der Stromverbrauch an völlig anderen Stellen. Die Folge: Netze müssen erweitert, verstärkt und modernisiert werden.

Und in der jüngeren Vergangenheit ist ein neuer Mega-Treiber hinzugekommen – der Ausbau von Rechenzentren für KI-Anwendungen. Ein Rechenzentrum funktioniert nicht allein mit Prozessoren, es benötigt auch enorme Mengen elektrischer Infrastruktur. Strom muss erzeugt, transportiert, verteilt und innerhalb der Anlagen zuverlässig bereitgestellt werden. Dafür werden Transformatoren, Kabel, Schaltanlagen, Kühlsysteme und Notstrom-Infrastruktur benötigt. Ein modernes KI-Rechenzentrum benötigt durchschnittlich etwa 27 bis 39 Tonnen Kupfer pro Megawatt (MW) Rechenleistung. Ein Hyperscale-Rechenzentrum, wie sie von Technologiegiganten wie Microsoft, Google, Amazon Web Services (AWS) oder Meta betrieben werden, verschlingt beim Bau bis zu 50.000 Tonnen Kupfer.

Strukturelles Defizit voraus. Enttäuschende Zulassungszahlen bei E-Autos, eine schwächelnde globale Baukonjunktur und geldpolitische Straffungen bremsten die industrielle Nachfrage nach Kupfer in den vergangenen Jahren aus. Der Kupfermarkt war somit über Jahre ausgeglichen oder kämpfte mit leichten, temporären Überschüssen. Doch die Situation hat sich spätestens mit dem KI-Boom gravierend verändert. Die Analysten von Barclays erwarten bereits 2026 ein Defizit von 424.000 Tonnen Kupfer. Bis 2030 soll das Defizit dann auf 1,5 Millionen Tonnen anwachsen. Eine solche Lücke würde bedeuten, dass neue Projekte, zusätzliche Recyclingkapazitäten oder eine deutliche Reaktion der Preise notwendig wären, um Angebot und Nachfrage wieder zusammenzubringen.



Japan kämpft seit Jahren mit einem schwachen Yen. Lange gewollt, entwickelt sich der Yen inzwischen jedoch zu einem Problem.

Japan macht beim Yen Ernst

Die Yen-Schwäche erreichte im Juli historische Ausmaße. In einer gemeinsamen Aktion griffen Japan und die USA am Devisenmarkt ein, um den Yen zu stützen. Ohne weitere Zinserhöhungen dürfte es für den Yen jedoch schwer werden.

Am 23. Juli 2026 kletterte der US-Dollar bei 164,00 Japanische Yen auf das höchste Niveau seit gut 40 Jahren. Doch es war weniger die Dollar-Stärke, die für das historische Hoch verantwortlich war, sondern vielmehr die anhaltende Schwäche der japanischen Währung. Mit der Schwäche der eigenen Währung muss Japan jedoch schon seit vielen Jahren leben. Ein schwacher Yen war lange sogar politisch gewollt. Der ehemalige Ministerpräsident Shinzō Abe machte eine extrem lockere Geldpolitik gar zum Kern seiner Wirtschaftspolitik. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Japans hatte zuvor seit den 1990er-Jahren praktisch stagniert, die Volkswirtschaft litt unter Deflation und einer alternden Gesellschaft. Mit Nullzinsen und einer lockeren Kreditvergabe wollte Ministerpräsident Abe Japan wieder auf Kurs bringen. Speziell der japanische Export profitierte vom schwachen Yen, da er japanische Waren und Dienstleistun-

gen auf den internationalen Märkten attraktiver machte. Doch die Reallöhne der Bevölkerung zogen nicht im selben Tempo mit. Und auch das erhoffte BIP-Wachstum blieb weitestgehend aus. In den vergangenen Jahren wurde es für den Yen immer schwerer, denn während Japan weiter seine Nullzinspolitik verfolgte, hob die US-Notenbank Fed ihre Zinsen in schneller Folge deutlich an, um die hartnäckige US-Inflation zu bekämpfen. Dadurch wuchs die Zinsdifferenz zwischen beiden Währungsräumen, was es für internationale Investoren zunehmend attraktiver machte, Yen zu günstigen Konditionen zu leihen und damit Dollar zu kaufen – in Wirtschaftskreisen nennt man diesen lukrativen Devisenhandel auch „Carry Trade“. Weil Investoren massenhaft geliehene Yen verkauften, um US-Dollar zu erwerben, sank der Außenwert des Yen auf historische Tiefstände.

Die Inflation ist zurück. Doch inzwischen leidet Japans Bevölkerung unter dem schwachen Yen, weil das Land fast alle Energie und viele Lebensmittel aus dem Ausland einkaufen muss und diese Importe durch den schlechten Wechselkurs immer teurer werden. Experten sprechen hier auch von einer importierten Inflation. Nach Jahrzehnten der Deflation bewegt sich die Kerninflation in Japan inzwischen nahe der 2-Prozent-Marke, womit die Bank of Japan (BoJ) immer stärker unter Druck gerät. Die Rendite der richtungsweisen 10-jährigen japanischen Staatsanleihen hat jüngst sogar erstmals seit September 1996 wieder die Marke von 3 Prozent überschritten, was darauf schließen lässt, dass am Markt die Sorgen vor einer hartnäckigen Inflation und einer angespannten Haushaltslage wachsen. Theoretisch könnte die Bank of Japan den Inflationsgefahren und dem schwachen Yen leicht entgegenwirken, indem sie die Zinsen anhebt. Japans Wirtschaft könnte steigende Zinsen durchaus vertragen, wie die jüngste Entwicklung beim Einkaufsmäanderindex für das Verarbeitende Gewerbe zeigt. Tokio hat in der jüngeren Vergangenheit auch bereits einige Male an der Zinsschraube gedreht und die Leitzinsen nach Jahrzehnten

nahe der Nulllinie inzwischen auf 1,0 Prozent angehoben. Die Yen-Schwäche stoppen konnte diese Maßnahme jedoch nicht, denn die Zinsdifferenz zum Dollarraum ist weiterhin sehr groß. Viele weitere Zinserhöhungen wären nötig, doch steht Japan vor einem riesigen Problem. Wegen der über Jahrzehnte niedrigen Zinsen haben sich private Haushalte und vor allem die japanischen Unternehmen hoch verschuldet. Erhöht die Bank of Japan den Leitzins zu schnell, löst dies wohl eine massive Pleitewelle unter kleinen und mittelständischen Unternehmen aus, da diese die höheren Zinsen dann nicht mehr bedienen könnten. Doch auch der Staat ist hoch verschuldet. Die Brutto-Staatsverschuldung Japans liegt bei rund 230 Prozent des BIPs – kein anderes Industrieland ist höher verschuldet. Erhöht die Bank of Japan die Leitzinsen zu stark, um die Inflation zu bekämpfen und den Yen zu stärken, steigen die staatlichen Zinszahlungen massiv an, was den Haushalt langfristig lähmen könnte.

Japan und USA stützen den Yen. Eine andere Möglichkeit, den Yen zu stärken und die Inflation zu senken, sind Interventionen am Devisenmarkt. Die japanische Notenbank wendete im April und Mai über 70 Milliarden US-Dollar auf, um den Yen zu stützen. Doch wie bereits bei früheren Interventionen war die Yen-Erholung nur von kurzer Dauer. Dies änderte sich Ende Juli, als die US-Notenbank helfend zur Seite sprang. In einer koordinierten Aktion kauften beide Länder Yen, um den Kurs zu stützen. Dieses Mal mit Erfolg – der US-Dollar rauschte in wenigen Tagen bis auf rund 155 Yen in den Keller, nachdem er wenige Tage zuvor bei 164 Yen

MINI FUTURES AUF USD/JPY

USD/JPY MINI LONG

WKN / ISIN	PC28K2 / DE000PC28K21
Kurs des Basiswerts	155,27 JPY
Stop-Loss	136,7576 JPY
Basispreis	135,4036 JPY
Hebel	7,82
Geldkurs / Briefkurs	11,08 EUR / 11,09 EUR

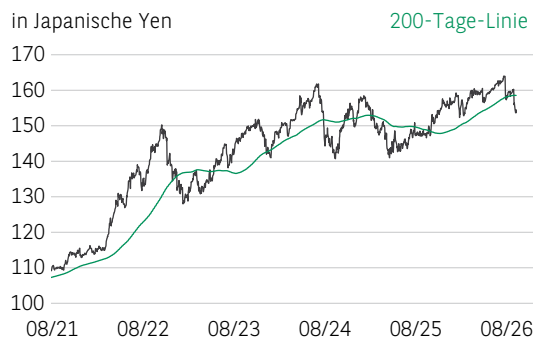
USD/JPY MINI SHORT

WKN / ISIN	BY1QA1 / DE000BY1QA10
Kurs des Basiswerts	155,27 JPY
Stop-Loss	173,2532 JPY
Basispreis	175,0032 JPY
Hebel	7,85
Geldkurs / Briefkurs	11,04 EUR / 11,05 EUR

Risikowarnung gemäß der BaFin-Allgemeinverfügung vom 15. Oktober 2025: Im Durchschnitt erleiden 7 von 10 Kleinanlegern Verluste beim Handel mit Turbo-Zertifikaten. Turbo-Zertifikate sind hoch risikoreiche Produkte und nicht für langfristige Anlagestrategien geeignet.

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie bei Ihrer Hausbank bzw. Ihrem depotführenden Institut/ Wertpapierdienstleister. Quelle: BNP Paribas; Stand: 16.09.2026

US-DOLLAR/JAPANISCHER YEN (USD/JPY)

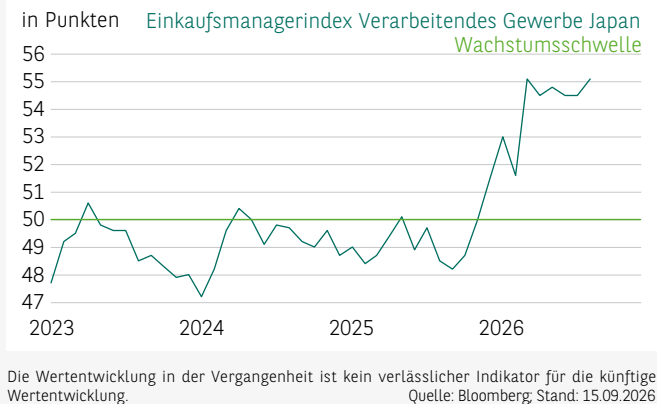


Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 16.09.2026

noch ein Mehrjahreshoch erreicht hatte. Doch warum griff die US-Notenbank ein und schwächte ihre eigene Währung? Ein wesentlicher Grund liegt in Japans Rolle als weltweit größter ausländischer Gläubiger von US-Staatsanleihen. Muss ein Land seine eigene Währung stützen, finanziert es solche Interventionen in der Regel durch den Verkauf von Devisenreserven – und ein großer Teil der japanischen Reserven besteht aus US-Staatsanleihen. Die USA sprangen helfend zur Seite, um zu verhindern, dass Japan weiteres Kapital aus den USA abzieht, denn die USA sind aufgrund ihrer eigenen Schuldensituation darauf angewiesen, dass ausländische Investoren US-Staatsanleihen kaufen und halten. Die Sorge der USA war berechtigt, denn Japan hatte bereits angefangen, US-Staatsanleihen zu verkaufen. Dazu passte eine offizielle Meldung des japanischen Finanzministeriums, wonach die Bestände an ausländischen Wertpapieren per Ende August um einen Rekordwert von 87,8 Milliarden US-Dollar sanken. Ein Rückgang, der offiziellen Quellen zufolge in direktem Zusammenhang mit der Finanzierung der jüngsten Währungsstützungsmaßnahmen stand, denn Tokio gab im August die Rekordsumme von 15,4 Billionen Yen (rund 99 Milliarden US-Dollar) aus, um die Währung zu stützen.

Zinserhöhungen wohl alternativlos. Nach der koordinierten Aktion beider Länder witterte der Markt jedoch eine neue Chance und kaufte wieder US-Dollar. Der Dollar kletterte in der Folge wieder über die Marke von 160 Yen, womit eine weitere Intervention am Markt zu verpuffen drohte. Doch Japans oberster Währungsdiplomats Atsushi Mimura sorgte bei den Spekulanten für erhöhte Vorsicht, indem er erklärte, dass Tokio in ständigem Austausch mit Washington stehe und auf Wechselkurschwankungen achte. Zudem verschärfte die Bank of Japan ihren Ton. BoJ-Chef Kazuo Ueda stellte eine Zinserhöhung bei der Sitzung am 18. September (nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe) ausdrücklich zur Diskussion. Direktoriumsmitglied Hajime Takata ging noch weiter und forderte, Zinsschritte flexibel und ohne festgelegte Abstände vorzunehmen. Die Marktteilnehmer begannen, ihre Erwartungen an die japanische Geldpolitik neu zu bewerten. Geholfen haben auch erneut die USA, und zwar in Person von Finanzminister Scott Bessent. Dieser erklärte Ende August, er sei zuversichtlich, dass die

JAPANS WIRTSCHAFT SPRINGT AN



japanische Regierung und die BoJ Schritte einleiten würden, die zu einem stärkeren Yen führen werden. Zudem forderte er Japan indirekt zu einer Abkehr von seiner stark reflationären Politik auf.

Anfang September rutschte der Dollar dann sogar unter die wichtige Marke von 155 Yen, die dem Markt bei den vorherigen Interventionen als Unterstützung gedient hatte. In der Folge rauschte der Dollar sogar bis auf 152,89 Yen in die Tiefe. Belege für eine erneute Intervention gab es keine. Stattdessen hat sich das fundamentale Umfeld deutlich zugunsten des Yen verschoben. Hinter dem Absturz steckt vielmehr eine explosive Mischung aus Zinserwartungen, politischen Signalen und erzwungenen Positionsaufösungen. Eine Zinserhöhung um 25 Basispunkte auf der Zinssitzung am 18. September gilt am Markt als ausgemachte Sache. Einige Marktbeobachter rechnen sogar mit einem größeren Zinsschritt.

Tokio hat zuletzt klar gezeigt, dass es keinen schwachen Yen mehr möchte. Vor allem die gemeinsame Intervention mit den USA sollte als Hinweis gesehen werden, dass Japan eine weitere unkontrollierte Abwertung nicht mehr hinnehmen will. Aktuell scheint der Yen den Weg nach unten angetreten zu haben. Um ihn dort auch zu halten oder zumindest stabil zu halten, dürften weitere Interventionen, höhere Zinsen oder ab und zu mahnende Worte wichtiger Entscheidungsträger vonnöten sein. Zumindest dürfte es für viele Spekulanten beim Währungspaar USD/JPY etwas zu heiß geworden sein.



Stress im Zinsumfeld

Die Kapitalmarktzinsen steigen, was hoch verschuldete Länder wie etwa die USA vor Probleme stellt. Die Zinskosten steigen rapide. Doch Zinssenkungen sind aufgrund der gestiegenen Inflations Sorgen kaum möglich.



Die Schuldenuhr tickt: Über 40 Billionen US-Dollar Schulden und steigende Renditen verschärfen das Zinsdilemma der USA immer weiter.

Die vergangenen Wochen standen an den Kapitalmärkten ganz im Zeichen steigender Zinsen. Doch hier sind zunächst einmal nicht etwaige Zinserhöhungen der Zentralbanken gemeint, sondern eher die Renditen an den Bond-Märkten. So kletterte etwa die Rendite der richtungsweisenden US-Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren Mitte September wieder über die markante 5-Prozent-Marke und erreichte bei 5,04 Prozent ein neues 19-Jahres-Hoch. Die Rendite der 30-jährigen US-Staatspapiere erreichte bei 5,40 Prozent ebenfalls ein 19-Jahres-Hoch. Und die für den Euroraum richtungsweisenden Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren rentierten Mitte September bei 3,57 Prozent, was immerhin ein 15-Jahres-Hoch bedeutete.

Notenbanken erhöhen die Zinsen. Der Kapitalmarkt reagierte auf die zuletzt stark gestiegenen Inflationsgefahren, die wiederum von stark gestiegenen Energiepreisen befeuert wurden. Die Inflation in der Eurozone war im August wieder auf 3,3 Prozent gestiegen, was immerhin das höchste Niveau seit

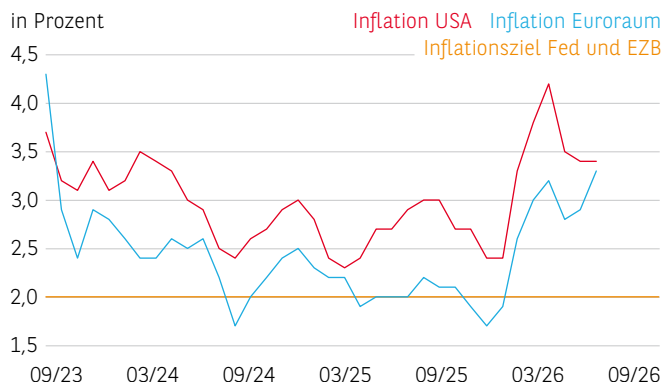
Oktober 2023, also seit beinahe drei Jahren, war. Die Inflation entfernte sich damit weiter vom EZB-Zielwert von 2,0 Prozent, weshalb die Euro-Währungshüter im September zum zweiten Mal in diesem Jahr an der Zinsschraube drehten. Der EZB-Rat hob seine drei Leitzinssätze um jeweils 25 Basispunkte an. Dementsprechend wurden der wichtigste Zinssatz für die Einlagefazilität auf 2,50 Prozent, der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte auf 2,65 Prozent und der Satz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität auf 2,90 Prozent erhöht. Auch die USA hoben ihre Leitzinsen im September an, um einen Viertelprozentpunkt auf eine Spanne von 3,75 bis 4,00 Prozent. Dies war die erste Zinserhöhung seit mehr als drei Jahren. Gleichzeitig sendete die US-Notenbank Fed Signale für mindestens eine weitere Erhöhung bis Jahresende. Eine wichtige Zinserhöhung steht auch in Japan bevor, die leider erst nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe erfolgte. Nach Jahrzehnten der Deflation bewegt sich die Kerninflation in Japan inzwischen nahe der 2-Prozent-Marke, womit die Bank of Japan (BoJ) zusehends unter Druck gerät. Zudem leidet das Land unter einem

schwachen Yen. Eine Zinserhöhung um einen Viertelprozentpunkt wird am Markt bereits fest eingepreist. Einige Experten fordern sogar eine kräftigere Erhöhung der Zinsen.

Die US-Notenbank erhöhte zwar die Zinsen, doch ist sie im Vergleich zur Europäischen Zentralbank in einer deutlich schwierigeren Lage. Während die Hauptaufgabe der EZB ist, für Preisstabilität zu sorgen, hat die US-Notenbank ein duales Mandat – sie muss nicht nur für Preisstabilität sorgen, sondern auch für Vollbeschäftigung. Daher hat die US-Notenbank bei all ihren Entscheidungen auch stets den US-Arbeitsmarkt im Blick. Von hier droht aktuell jedoch wenig Gefahr. Die US-Wirtschaft schaffte im August 162.000 neue Jobs, was deutlich mehr waren als die erwarteten 55.000 Neustellen. Die Arbeitslosenquote verharrte bei 4,1 Prozent. Bei Werten unter 5 Prozent wird in den USA wirtschaftlich von Vollbeschäftigung gesprochen. Die Zinserhöhung dürfte der US-Arbeitsmarkt somit durchaus vertragen.

Zinskosten explodieren. Gefahr droht jedoch von anderer Seite. Die US-Notenbank muss natürlich auch die Gesamtsituation der USA im Auge behalten. Und hier sieht es mit einer Verschuldung von mehr als 40 Billionen US-Dollar dramatisch aus. Nach aktuellen Schätzungen des Congressional Budget Office (CBO) muss die US-Regierung 2026 mehr als eine Billion US-Dollar allein für Zinsen zahlen. Pro Tag wären dies durchschnittlich erstmals mehr als 3 Milliarden Dollar und

INFLATIONSDRUCK NIMMT WIEDER ZU

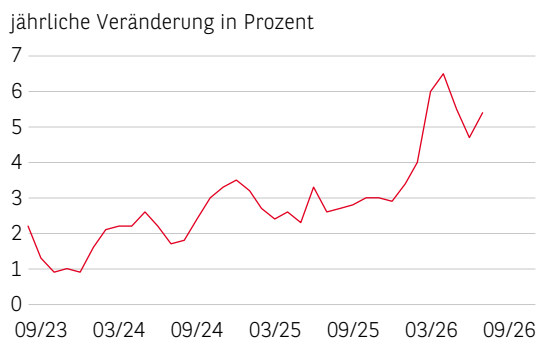


Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

beinahe 100 Milliarden Dollar pro Monat. Wie aus jüngsten Daten des US-Finanzministeriums hervorgeht, betrug das Haushaltsdefizit allein im Juli rund 432 Milliarden Dollar. Das ist im Vergleich zum Vorjahresmonat ein Anstieg um fast 50 Prozent. Seit Beginn des Jahres summiert sich das US-Defizit mittlerweile auf knapp 1,8 Billionen Dollar. Jede Zinserhöhung belastet den US-Haushalt somit um weitere Milliarden. US-Finanzminister Scott Bessent sagte jüngst: „Nach Jahren erhöhter Inflation und massiver Staatsausgaben fressen sich die immensen Finanzierungskosten zunehmend durch die breitere Wirtschaft.“

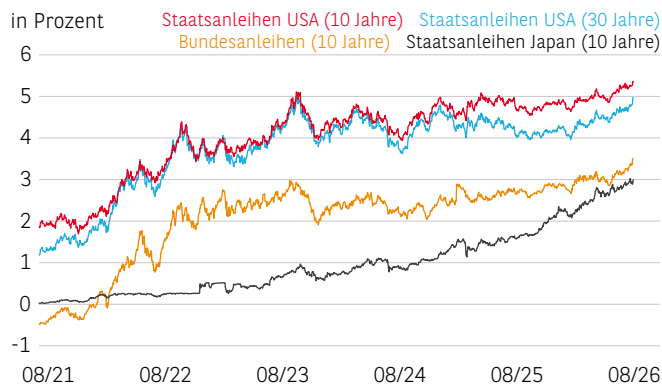
Intervention verpufft. Mit steigenden Zinsen an den Bond-Märkten verschärft sich das Problem zusätzlich, denn der Markt verlangt aufgrund des zunehmenden Risikos eine immer höhere Zinsentschädigung. Wie nervös die Lage geworden ist, zeigt die Intervention von US-Finanzminister Scott Bessent. Sein Ministerium kündigte ab September an, die Rückkäufe länger laufender Staatsanleihen zu verdoppeln. Bei einzelnen Transaktionen sollen künftig mindestens 4 statt bisher 2 Milliarden Dollar zurückgekauft werden. Washington versucht damit, Spannungen am Anleihemarkt zu lindern. Allein die Ankündigung sollte beruhigend wirken, hoffte Bessent. Doch er irrte sich. Die Erleichterung am Markt hielt sich in engen Grenzen. Experten bezeichneten den Schritt inzwischen sogar als Fehler. Sie fürchten um die Glaubwürdigkeit des Anleihemarkts. Der Staat solle nicht versuchen, den Preis seiner Schulden zu beeinflussen, sondern das eigentliche Problem angehen: das Haushaltsdefi-

US-ERZEUGERPREISE



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

VERGLEICH ANLEIHERENDITEN



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
Quelle: Bloomberg; Stand: 15.09.2026

zit. US-Präsident Donald Trump pocht seit seinem Amtsantritt aber dennoch auf Zinssenkungen, denn die hohen Zinszahlungen schränken ihn in seinem Bestreben, Amerika wieder „groß“ zu machen, erheblich ein. Und dies erklärt auch, warum der neue Fed-Präsident Kevin Warsh mit Zinserhöhungen zum Eindämmen der Inflation lange zögerte.

Zum Thema US-Verschuldung gibt es noch eine nette Anekdote. 1985 wurde in den USA ein kritischer Werbespot ausgestrahlt, der Neugeborene symbolisch als neue Staatsbürger der Vereinigten Staaten begrüßte. Der Spot begann mit den Worten: „Du genießt von nun an die Rechte und Freiheiten dieses Landes. Aber du übernimmst auch einen Teil seiner Probleme. Rein rechnerisch hast du bereits 50.000 Dollar Staatsschulden.“ Ein 1985 geborenes Kind wäre heute 41 Jahre alt und hätte inzwischen rechnerisch beinahe 120.000 Dollar Staatsschulden. Zum Vergleich: Die Pro-Kopf-Verschuldung in Deutschland liegt aktuell bei umgerechnet rund 34.000 Dollar.

Erzeugerpreise sorgen für Druck. Mit der ersten Zinserhöhung seit Juli 2023 hofft die US-Notenbank die Inflation einzudämmen. Weitere Zinserhöhungen dürften folgen, denn US-Notenbankchef Kevin Warsh hob hervor, dass die US-Inflation seit zu langer Zeit zu hoch sei und die Sommerdaten keine nachhaltige Besserung zeigten. Zu viele Ausgabenkategorien würden Preissteigerungen von über 3 Prozent verzeichnen. Er und das Komitee bräuchten die Gewissheit, dass sich die Kerninflation auf die 2-Prozent-Marke zubewegt. Gegenwind kommt weiter vom Nahost-Konflikt, wo sich die Lage zuletzt wieder dramatisch

zugespitzt hat, und eine friedliche Einigung zwischen den USA und dem Iran immer unwahrscheinlicher wird. Die Ölpreise sind jüngst erstmals seit Mai wieder über die markante Marke von 100 US-Dollar je Barrel (etwa 159 Liter) gestiegen. Dies hatte auch Auswirkungen auf die Spritpreise in den USA. Der landesweite Durchschnittspreis für Diesel in den Vereinigten Staaten hat Mitte September erstmals die Marke von 6 US-Dollar pro Gallone überschritten. Im Vergleich zum Vorjahr war dies ein Anstieg von 2,30 Dollar je Gallone. Den Analysten von GasBuddy zufolge würden die hohen Dieselpreise sämtliche Fracht – Transporte und Lieferungen – im ganzen Land beeinträchtigen und die Inflation entlang der gesamten Lieferkette in die Höhe treiben. Dass die Dieselpreise rasch sinken, sobald die Ölpreise etwas zurückkommen, wird

nicht erwartet, denn wie die U.S. Energy Information Administration (EIA) meldete, liegen die Diesel-Lagerbestände aktuell rund 13 Prozent unter dem 5-Jahres-Durchschnitt.

Das Problem: Die US-Erzeugerpreise zogen bereits im August kräftig an und lagen um 5,4 Prozent über dem Vorjahresniveau. Im Juli hatte die Teuerung noch 4,8 Prozent betragen. Steigende Erzeugerpreise treiben die Inflation der Verbraucherpreise an, da Unternehmen höhere Kosten für Rohstoffe, Energie oder Vorprodukte mit einer zeitlichen Verzögerung an die Endkunden weitergeben.



Bei der EZB-Zinsentscheidung im September stellte Präsidentin Christine Lagarde die Inflationsgefahren in den Vordergrund.



Die Börsenmetropole Frankfurt ist immer eine Reise wert – vor allem 2027, dann könnte es nämlich beim DAX weiter aufwärts gehen.

Ein Blick auf 2027

Wohin könnte der DAX im kommenden Jahr laufen? Steigende Dividendenzahlungen und bessere Aussichten für das heimische Wirtschaftswachstum könnten beim DAX auch im nächsten Jahr für neue Rekorde sorgen.

Der Unterschied könnte kaum größer sein. Auf der einen Seite jede Menge Negativnachrichten, auf der anderen Seite ein DAX, der in Rekordlaune ist. Grund für den scheinbaren Widerspruch: Die DAX-Unternehmen erwirtschaften einen großen Teil ihrer Umsätze und Gewinne mittlerweile im Ausland, nur um die 20 Prozent im Inland. Hohe Energiekosten, struktureller Reformbedarf, hohe Sozialabgaben hierzulande – all das belastet sie, gleichzeitig haben die Unternehmen aber auch Wege gefunden, die Belastungen zu umgehen oder zumindest abzufedern. Kann das auch im kommenden Jahr so funktionieren?

Ja, allein ein Blick auf die Prognosen für die Dividendenzahlungen für 2026, die ab Februar 2027 auf den Hauptversammlungen (HV) aller Voraussicht nach beschlossen und anschließend an die Aktionäre ausgeschüttet werden, macht Hoffnung. Ein Großteil der DAX-Unternehmen wird für 2026 eine höhere Dividende ausschütten als für das Jahr 2025. Nur sechs Unternehmen werden ihre Ausschüttung senken oder gleich halten.

Größter Wachstumsschub seit Wiedervereinigung. Das hohe Dividendenniveau resultiert aus steigenden Unternehmensgewinnen. Für die DAX-Unternehmen wird in den Jahren 2026 und 2027 ein Gewinnwachstum von jeweils 15 Prozent erwartet. Die

Gewinnerwartungen für die nächsten zwölf Monate liegen mittlerweile 12 Prozent über denen aus dem Vorjahr. Zu den Unternehmen, denen die Analysten die stärksten Gewinnzuwächse in den kommenden beiden Jahren zutrauen, zählen Infineon, Rheinmetall, Siemens Energy und Hochtief. Dahinter liegen fundamentale Verschiebungen, die insbesondere diese Unternehmen begünstigen: Klimawandel, Künstliche Intelligenz, Ausbau der Infrastruktur und Verteidigung. Eine wichtige Rolle spielen hier die von der Bundesregierung aufgelegten Sondervermögen. Für 2027 hat das Kabinett Rekordinvestitionen von fast 120 Milliarden Euro beschlossen. Der Verteidigungshaushalt soll um knapp 28 Prozent auf rund 106 Milliarden Euro anwachsen. Beobachter sehen hierin den größten staatlichen Wachstumsschub seit der deutschen Wiedervereinigung.

Frühindikatoren hellen sich auf. Das wiederum kurbelt auch die deutsche Wirtschaft insgesamt an. Fielen die Wachstumsprognosen Anfang 2026 noch verhalten aus, hellt sich das Bild nun wieder auf. Allein im laufenden Jahr könnte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Vergleich zu 2025 um 1,1 Prozent zulegen, statt um 0,8 Prozent, wie Anfang 2026 noch geschätzt. Für 2027 und 2028 sehen Analysten ein Plus von jeweils 1,5 Prozent. Dafür

sprechen auch einige Frühindikatoren. Der Ifo-Geschäftsklimaindex etwa konnte sich im August deutlich erholen. Die Unternehmen schauen wieder optimistischer nach vorn. Das gilt sowohl für Dienstleister und Einzelhändler als auch für das Bauhauptgewerbe. Die stärkste Verbesserung verzeichnet das verarbeitende Gewerbe, wo die Stimmung so gut ist wie zuletzt im Mai 2023.

DAX-Prognose mit Unsicherheiten. Erlebt die deutsche Wirtschaft ein Comeback? Möglich, dennoch sollten die besseren Aussichten nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch viel zu tun ist. Deutschland steckt mitten in einem Transformationsprozess, der nur schleppend verläuft. Mehr Engagement, mehr Mut zu

Veränderungen wäre wünschenswert. Dazu zählt auch, dass Deutschland seine weltpolitische Rolle und seine Aufgaben in Europa neu definieren muss. Nach Jahrzehnten des Rückzugs fordern auch die Nachbarstaaten eine in jeder Hinsicht bedeutendere Funktion. Der deutschen Wirtschaft täte das gut.

Und so stellt sich die Frage nach konkreten DAX-Prognosen für Ende 2027. Die sind naturgemäß unsicher. Berücksichtigt man jedoch das langfristige geometrische Mittel der jährlichen Renditen der vergangenen 30 Jahre, das beim DAX bei über 8 Prozent liegt, käme man im kommenden Jahr rein rechnerisch auf einen DAX-Endstand von um die 28.000 Punkte – gern natürlich auch mehr.

DAX-DIVIDENDENSAISON 2027 – WER ZAHLT WANN WIE VIEL?

DAX-Unternehmen	mögliche Dividende für 2026e	HV-Termin 2027	bezahlte Dividende für 2025
Siemens Healthineers	1,03	04. Feb.	1,00
Siemens	5,63	11. Feb.	5,35
Infineon	0,40	18. Feb.	0,35
Siemens Energy	2,03	25. Feb.	0,70
Deutsche Telekom	1,13	31. Mär.	1,00
Airbus	3,42	13. Apr.	3,20
Mercedes-Benz	3,12	15. Apr.	3,50
Beiersdorf	1,00	22. Apr.	1,00
E.on	0,59	22. Apr.	0,57
Merck KGaA	2,36	23. Apr.	2,20
Henkel	2,14	26. Apr.	2,07
GEA	1,51	28. Apr.	1,30
Hochtief	8,91	28. Apr.	6,60
Munich Re	25,72	28. Apr.	24,00
BASF	2,28	29. Apr.	2,25
Continental	2,87	29. Apr.	2,70
RWE	1,32	29. Apr.	1,20
Bayer	0,16	30. Apr.	0,11
SAP	2,68	04. Mai	2,50
Allianz	18,39	05. Mai	17,10

DAX-Unternehmen	mögliche Dividende für 2026e	HV-Termin 2027	bezahlte Dividende für 2025
Hannover Rück	13,01	05. Mai	12,50
Daimler Truck	1,94	05. Mai	1,90
MTU Aero Engines	4,68	05. Mai	3,60
Symrise	1,31	05. Mai	1,25
Adidas	3,67	06. Mai	2,80
Rheinmetall	14,14	11. Mai	11,50
Zalando	keine Div.	11. Mai	keine Div.
BMW	2,51	12. Mai	4,40
Deutsche Börse	4,69	12. Mai	4,20
DHL	1,99	12. Mai	1,90
Heidelberg Materials	3,88	12. Mai	3,60
Commerzbank	1,62	19. Mai	1,10
Brenntag	1,90	19. Mai	1,90
Fresenius Medical Care	1,43	20. Mai	1,49
Vonovia	1,28	20. Mai	1,25
Fresenius	1,17	21. Mai	1,05
Deutsche Bank	1,14	26. Mai	0,68
Scout24	1,68	16. Jun.	1,50
Volkswagen	5,39	17. Jun.	5,26
Qiagen	0,35	23. Jun.	0,35

Alle Angaben in Euro, alle Angaben zur geplanten Dividendenausschüttung in 2027 sind Schätzungen (e), die sich jederzeit ändern können; in Deutschland erfolgt die Auszahlung der Dividende laut Aktiengesetz in der Regel am dritten Geschäftstag nach der HV.
Quelle: Unternehmensangaben, Marketscreener; Stand: September 2026

Kanada – Klimaschutz und Öl

Wie „grün“ ist Kanada? Auf der einen Seite eine starke fossile Energie, auf der anderen Seite aber durchaus auch viele Bemühungen, die langfristigen Klimaziele nicht aus den Augen zu verlieren.



Das Öl „rollt“ durch Kanadas Wälder: Trotz großen Potenzials im Bereich der grünen Energien setzt Kanada auch auf fossile Brennstoffe.

Kanada ist ein interessanter Fall: Das Land ist eines der großen Förderländer von fossilen Energieträgern, das Land mit den weltweit drittgrößten Reserven, der viertgrößte Ölproduzent und der fünftgrößte Erdgas-Förderer. In diesem Bereich der Wirtschaft dominieren die „alten“ Standards und Erfolgskriterien: Je mehr gefördert wird, desto mehr wird verdient. Während die Ölsandproduktion in Alberta einen Rekordwert erreichte, gab es im vergangenen Jahr die zweitschlimmste Waldbrandsaison in der kanadischen Geschichte.

Aber im Gegensatz zu vielen großen Öl-Exportländern wie Saudi-Arabien, Russland oder Kuwait verfügt Kanada über eine vielfältig ausgebaute, hoch entwickelte Industrie- und Dienstleistungswirtschaft. Hier dominieren neue Standards und Erfolgskriterien: KI drängt auch hier in die Dienstleistungsberufe, die Industrie bewegt sich Richtung Hightech: Von fossilen Energieträgern ist man hier kaum noch abhängig, und je produktiver man arbeitet, desto mehr verdient man.

Erleichterungen und Verschärfungen. Solche gegenläufigen Interessen in der Wirtschaft begünstigen Kurswechsel bei der Nachhaltigkeitspolitik. Kanada bildet da keine Ausnahme: Seit dem Regierungswechsel zu Premierminister Mark Carney im März 2025 hat sich die Klimapolitik grundlegend gewandelt. Als eine seiner ersten Amtshandlungen schaffte Carney im März 2025 die Consumer Carbon Tax (Fuel Charge) vollständig ab. Es ist die CO₂-Abgabe, bei der die Preise von ursprünglich 20 Kanadischen Dollar (CAD) pro Tonne (2019) bis 2030 auf 170 CAD pro Tonne hätten steigen sollen. Gleichzeitig wurde die konsumentenseitige CO₂-Bepreisung durch die Provinzen und Territorien eingestellt; hierfür waren die Provinzen und Territorien verantwortlich. Durch den Wegfall der Zuschläge fielen die Benzinpreise in den meisten Provinzen um bis zu 18 Cent pro Liter. An der CO₂-Abgabe für die Industrie (Output-Based Pricing System) hielt man dagegen fest. Wobei es auch hier

gleichzeitig eine Entlastung gab: Im November 2025 kündigte die kanadische Bundesregierung an, die geplante Emissionsobergrenze für den Öl- und Gas-Sektor faktisch fallen zu lassen. Man begründete das damit, dass bei wirksamer CO₂-Bepreisung, verschärften Methanvorschriften und dem Ausbau der CCS-Technologie (bei der man CO₂ mit technischen Mitteln auffängt und einlagert) die Obergrenze „nur marginalen Nutzen zur Emissionsreduktion“ hätte. Im Gegenzug verpflichtete sich die Provinz Alberta zu einer Verschärfung der industriellen CO₂-Bepreisung und zur Unterstützung eines CCS-Projekts. Zudem wurden auch Vorschriften für die Produktion von sauberer Elektrizität gelockert.

Abschied von den Klimazielen. Unabhängig von der jeweiligen politischen Ausrichtung gibt es noch die übergeordneten Klimaziele. Immerhin hält man nicht mehr an der Fiktion der Erreichbarkeit fest. Gemäß den jüngsten Regierungsdaten vergrößert sich die Kluft zwischen Zielen und Realität weiter. Der im Dezember 2025 veröffentlichte zweite Fortschrittsbericht zum 2030 Emissions Reduction Plan zeigt laut Environment and Climate Change Canada, dass Kanada nur etwa die Hälfte seines Reduktionsziels für 2030 (konkret: 40 bis 45 Prozent unter dem Niveau von 2005) erreichen dürfte. Das unabhängige Canadian Climate Institute kommt in seiner jüngsten Analyse vom Februar 2026 zum Schluss, dass Kanada keines seiner Klimaziele erreichen wird, weder das 2030er-Ziel noch das 2035er-Ziel. Auch das Netto-Null-Ziel bis 2050 rückt zunehmend außer Reichweite. Der Climate Action Tracker stuft Kanadas Gesamtbewertung im Jahr 2025 auf „Highly Insufficient“ herab, entsprechend Schulnote 5 im deutschen System. Doch Kanada wäre nicht Kanada, wenn es nicht auch da eine Gegenbewegung gäbe: Nach jahrelanger Verzögerung unter dem SFAC-Rahmenwerk gab es jetzt konkrete Fortschritte bei der Einrichtung einer kanadischen Sustainable-Finance-Taxonomie. Im Dezember 2025 gab die Bundesregierung eine zweijährige Anschubfinanzierung bekannt und beauftragte das Canadian Climate Institute gemeinsam mit der Investoreninitiative Business Future Pathways mit der Entwicklung eines solchen Rahmenwerks, wie es die EU beispielsweise längst eingerichtet und umgesetzt hat. Im Juli 2026 startete die öffentliche Konsultation zum Entwurf des „Methods and Frameworks Report“, dem methodischen Grundgerüst der Taxonomie. Die höchste Prio-

rität haben die Sektoren Elektrizität, Gebäude und Transport. Die entsprechenden Entwürfe sollen bis Ende 2026 veröffentlicht werden. Drei weitere Sektoren sollen bis Herbst 2027 folgen.

ESG-Produkte stagnieren. Auch für Anlegerinnen und Anleger ist die Entwicklung komplex. Das Canadian Sustainability Standards Board hatte Ende 2024 seine finalen Fassungen der ersten beiden Standards – CSDS 1 (allgemeine Nachhaltigkeitsoffenlegung) und CSDS 2 (klimabezogene Offenlegung) – vorgelegt, sie sind seit dem 1. Januar 2025 anwendbar. Sie bleiben für kanadische Unternehmen jedoch freiwillig, solange sie nicht von den Canadian Securities Administrators (CSA) verbindlich vorgeschrieben werden. Großzügige Übergangsfristen wurden gewährt, unter anderem eine dreijährige Erleichterung für die Offenlegung von Scope-3-Emissionen.

Die widersprüchliche Entwicklung schlägt sich auch in den Zuflüssen in nachhaltige Anlageprodukte nieder: Laut den Daten der Securities and Investment Management Association (SIMA) schrumpften beziehungsweise stagnierten die Zuflüsse bei vielen Responsible-Investment(RI)-Fonds. RI-Publikumsfonds verzeichneten 2025 Nettomittelabflüsse von 0,2 Milliarden Kanadische Dollar, während RI-ETFs nur noch 1,7 Milliarden Kanadische Dollar an Nettozuflüssen erzielten. Die SIMA führt die Abschwächung auf die zunehmende Politisierung von ESG-Investments in den USA sowie verschärfte regulatorische Aufmerksamkeit gegenüber Greenwashing-Vorwürfen zurück.

Kanada spiegelt auch hierbei die Spannungen zwischen unterschiedlichen Interessen und den Entwicklungen in den beiden Referenz-Märkten USA und Europa wider.

MATTHIAS NIKLOWITZ

Matthias Niklowitz ist Wirtschaftsjournalist und Industrieanalyst in Zürich. Zu seinen Themen zählen Innovationen, neue Technologien und die nachhaltige Wirtschaft.

ESG-Anlagen zählen für den studierten Umwelt-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler zu den sinnvollsten Entwicklungen in der Wirtschaft überhaupt, weil hier der Markt und die ökologische Zukunft zusammentreffen.

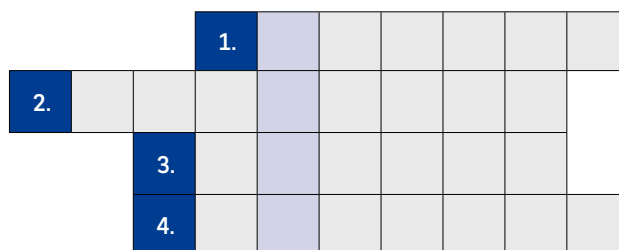


Das Rätsel zum Thema Kanada



Im Wörrätsel suchen wir ein Buchstabenkürzel für ein Abkommen, das den Handel zwischen Kanada und der Europäischen Union erheblich vereinfacht hat. Alle gesuchten Begriffe finden Sie im vorliegenden Heft. Das Lösungswort ergibt sich aus den markierten Kästchen von oben nach unten gelesen. Das Lösungswort schicken Sie uns bitte bis zum 30.11.2026 per E-Mail an gewinnspiel@bnpparibas.com zu. Es gilt der protokollierte Zeitpunkt des E-Mail-Eingangs. Unter allen richtigen und recht-

zeitig eingegangenen Einsendungen verlosen wir einen hochwertigen Herschel Retreat Rucksack in Schwarz im Wert von rund 100 Euro. Damit sind Sie bestens für Ihren nächsten Kanada-Urlaub gewappnet. Die Gewinner werden wir bis zum 15.12.2026 per E-Mail über den Gewinn informieren. Der Versand des Preises an den Gewinner erfolgt kostenlos. Wir wünschen allen Teilnehmern viel Glück und Erfolg.



1. Kanada auf „Englisch“
2. Stadtviertel in Vancouver mit vielen jungen Tech-Unternehmen
3. Hauptstadt von Kanada
4. Das „Tor nach Europa“ – der Hafen von ...

Senden Sie Ihre Antwort per E-Mail an: gewinnspiel@bnpparibas.com

Datenschutzhinweise

Mit der Zusendung Ihrer E-Mail an gewinnspiel@bnpparibas.com erteilen Sie uns, BNP Paribas S.A. Ihre Einwilligung in die Erhebung und Verarbeitung Ihrer E-Mail einschließlich Ihres Namens und Ihrer E-Mail-Adresse zum Zweck der Durchführung und Abwicklung des Gewinnspiels und um Sie im Falle eines Gewinns zu benachrichtigen. Eine Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu Werbezwecken oder eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt. Ihre Einwilligung können Sie jederzeit per E-Mail an derivate@bnpparibas.com widerrufen.

Wir werden Ihre im Rahmen des Gewinnspiels erhobenen Daten löschen, wenn Sie Ihre Einwilligung widerrufen haben oder wenn der Zweck der Datenverarbeitung weggefallen ist, also dann, wenn das Gewinnspiel vollständig abgewickelt und die Preise an die Gewinner ausgehändigt wurden.

Ergänzend gelten unsere Datenschutzhinweise, die Sie auf unserer Homepage unter folgender URL einsehen können:

www.derivate.bnpparibas.com/rechtlicher_hinweis

Wichtige rechtliche Hinweise – bitte lesen. Dieses Magazin von BNP Paribas S.A. – Niederlassung Deutschland ist eine Produktinformation und Marketingmitteilung, die sich an private und professionelle Kunden in Deutschland und Österreich richtet, wie definiert in § 67 deutsches Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) sowie § 1 Z 35 und 36 österreichisches Wertpapieraufsichtsgesetz 2018 (WAG 2018). Es stellt weder ein Angebot noch eine Beratung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf, Verkauf oder Halten irgendeiner Finanzanlage dar. Ferner handelt es sich nicht um eine Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen. Insbesondere stellt dieses Magazin keine Anlageberatung bzw. Anlageempfehlung dar, weil die persönlichen Verhältnisse des jeweiligen Anlegers (wie Erfahrungen und Kenntnisse, Anlageziel, finanzielle Verhältnisse, Verlusttragungsfähigkeit, Risikotoleranz) nicht berücksichtigt werden.

Es handelt sich um eine Marketingmitteilung, die weder den gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit bzw. der Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen noch dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen unterliegt. Der Erwerb von hierin beschriebenen Finanzinstrumenten bzw. Wertpapieren erfolgt ausschließlich auf Basis der im jeweiligen Prospekt nebst etwaigen Nachträgen und den endgültigen Angebotsbedingungen enthaltenen Informationen. Diese Dokumente können in elektronischer Form unter www.derivate.bnpparibas.com bzw. <https://www.etp.bnpparibas.com/produkte> unter Eingabe der jeweiligen Wertpapierkennnummer (WKN oder ISIN) des Produkts bzw. der jeweilige Basisprospekt unter www.derivate.bnpparibas.com/service/basisprospekte bzw. <https://www.etp.bnpparibas.com/basisprospekte> abgerufen werden. Ebenso erhalten Sie diese Dokumente in deutscher oder englischer Sprache in elektronischer Form per E-Mail von derivate@bnpparibas.com bzw. etc@bnpparibas.com in Papierform kostenfrei in Deutschland von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH Frankfurt am Main, Senckenberganlage 19, 60325 Frankfurt am Main bzw. BNP Paribas Issuance B.V., Parnassusweg 789, 1082 LZ Amsterdam, Niederlande und BNP Paribas S.A. Niederlassung Deutschland, Senckenberganlage 19, 60325 Frankfurt am Main.

Diese Marketingmitteilung ersetzt keine persönliche Beratung. BNP Paribas S.A. rät dringend, vor jeder Anlageentscheidung eine persönliche Beratung in Anspruch zu nehmen. Um potenzielle Risiken und Chancen der Entscheidung, in das Wertpapier zu investieren, vollends zu verstehen, wird ausdrücklich empfohlen, den jeweiligen Prospekt nebst etwaigen Nachträgen, die jeweiligen endgültigen Angebotsbedingungen sowie das jeweilige Basisinformationsblatt (KiD) gut durchzulesen, bevor Anleger eine Anlageentscheidung treffen. BNP Paribas S.A. (samt Zweigniederlassungen) ist kein Steuerberater und prüft nicht, ob eine Anlageentscheidung für den Kunden steuerlich günstig ist. Die steuerliche Behandlung hängt von den persönlichen Verhältnissen des Kunden ab und kann künftig Änderungen unterworfen sein. Kurse bzw. der Wert eines Finanzinstruments können steigen und fallen. Die Wertentwicklung eines Finanzinstruments in der Vergangenheit ist kein zuverlässiger Indikator für dessen zukünftige Entwicklung. Auch die in dieser Publikation enthaltenen Prognosen erlauben keine verlässliche Aussage über die künftige Wertentwicklung eines Finanzinstruments. Soweit Wertentwicklungen oder Renditen in einer Fremdwährung angegeben werden, kann die Rendite infolge von Währungsschwankungen steigen oder fallen.

Basisinformationsblatt: Für die hierin beschriebenen Wertpapiere steht ein Basisinformationsblatt (KiD) zur Verfügung. Dieses erhalten Sie in deutscher Sprache kostenfrei in Deutschland von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH Frankfurt am Main, Sencken-

berganlage 19, 60325 Frankfurt am Main bzw. BNP Paribas Issuance B.V., Parnassusweg 789, 1082 LZ Amsterdam, Niederlande und BNP Paribas S.A. Niederlassung Deutschland, Senckenberganlage 19, 60325 Frankfurt am Main sowie unter www.derivate.bnpparibas.com bzw. <https://www.etp.bnpparibas.com/produkte> unter Eingabe der Wertpapierkennnummer (WKN oder ISIN) des Wertpapiers.

Warnhinweis: Sie sind im Begriff, ein Produkt zu erwerben, das nicht einfach ist und schwer zu verstehen sein kann.

Hinweis auf bestehende Interessenkonflikte zu den beschprochenen Wertpapieren/Basiswerten bzw. Produkten, die auf diesen Wertpapieren/Basiswerten basieren:

Als Universalbank kann BNP Paribas S.A., ein mit ihr verbundenes Unternehmen oder eine andere Gesellschaft der BNP Paribas Gruppe mit Emittenten von in dem Magazin genannten Wertpapieren/Basiswerten in einer umfassenden Geschäftsbeziehung stehen (zum Beispiel Dienstleistungen im Investmentbanking oder Kreditgeschäfte). Sie kann hierbei in den Besitz von Erkenntnissen oder Informationen gelangen, die in dieser Marketingmitteilung nicht berücksichtigt sind. BNP Paribas S.A., ein mit ihr verbundenes Unternehmen oder eine andere Gesellschaft der BNP Paribas Gruppe oder auch Kunden von BNP Paribas S.A. können auf eigene Rechnung Geschäfte in oder mit Bezug auf die in dieser Marketingmitteilung angesprochenen Wertpapiere/Basiswerte getätigt haben oder als Marktmaker für diese agieren. Diese Geschäfte (zum Beispiel das Eingehen eigener Positionen in Form von Hedge-Geschäften) können sich nachteilig auf den Marktpreis, Kurs, Index oder andere Faktoren der jeweiligen genannten Produkte und damit auch auf den Wert der jeweiligen genannten Produkte auswirken. BNP Paribas S.A. unterhält interne organisatorische, administrative und regulative Vorkehrungen zur Prävention und Behandlung von Interessenkonflikten.

Wichtige Information für US-Personen: Die hierin beschriebenen Produkte und Leistungen sind nicht an US Personen gerichtet. Dieses Magazin darf nicht in die USA eingeführt oder gesandt oder in den USA oder an US-Personen verteilt werden.

Zuständige Aufsichtsbehörde und außergerichtliche Streitbeilegung für österreichische Anleger: Für in Österreich ansässige Anleger ist die Österreichische Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA), Otto-Wagner-Platz 5, 1090 Wien, als zuständige Aufsichtsbehörde erreichbar. Für außergerichtliche Streitbeilegungsverfahren steht österreichischen Anlegern die Gemeinsame Schlichtungsstelle der Österreichischen Kreditwirtschaft, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, zur Verfügung.

Emittentenrisiko: Die in diesem Magazin beschriebenen Wertpapiere werden von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH Frankfurt am Main bzw. BNP Paribas Issuance B.V. emittiert und von der BNP Paribas S.A. garantiert. Als Inhaberschuldverschreibungen unterliegen die von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH Frankfurt am Main bzw. BNP Paribas Issuance B.V. emittierten und von der BNP Paribas S.A. garantierten Wertpapiere **keiner Einlagensicherung**. Der Anleger trägt daher mit Erwerb des Wertpapiers das **Ausfallrisiko** der Emittentin sowie der Garantin. Angaben zum maßgeblichen Rating von BNP Paribas S.A. sind unter www.derivate.bnpparibas.com erhältlich. Ein **Totalverlust** des vom Anleger eingesetzten Kapitals ist möglich.

Marken: DAX® und TecDAX® sind eingetragene Marken der Deutschen Börse AG. STOXXSM, STOXX 50SM und EURO STOXX 50SM Index sind eingetragene Marken der STOXX Limited. STOXX Limited ist ein Unternehmen der

Deutschen Börse. SM® ist eine eingetragene Marke der SIX Swiss Exchange. ATX (Austrian Traded Index®) und RDX (Russian Depository Index®) werden durch die Wiener Börse AG real-time berechnet und veröffentlicht. WIG 20® ist eine eingetragene Marke der Warsaw Stock Exchange. BUX® ist eine eingetragene Marke der Budapest Stock Exchange. Dow Jones Industrial AverageSM ist ein Dienstleistungszeichen von S&P Global Inc. S&P 500® ist ein eingetragenes Warenzeichen der S&P Global Inc. Nasdaq 100® ist eine eingetragene Marke von The Nasdaq Stock Market, Inc. NYSE Arca Gold Bugs Index ist Eigentum der NYSE. Nikkei 225® Index ist Eigentum der Nihon Keizai Shimbun, Inc. TOPIX® ist Eigentum der Japan Exchange Group. Hang Seng IndexSM und Hang Seng China Enterprises IndexSM sind Eigentum von Hang Seng Indexes Company Limited. KOSPI 200SM ist Eigentum der Korea Stock Exchange. SET 50SM ist ein eingetragenes Warenzeichen der Stock Exchange of Thailand. MSCI® ist ein eingetragenes Warenzeichen von MSCI Inc. IBEX 35 ist ein eingetragenes Warenzeichen der Sociedad de Bolsas S.A. CECE EUR Index® ist Eigentum und eingetragenes Warenzeichen der Wiener Börse AG. Der FTSE/ASE 20 Index® ist gemeinsames Eigentum der Athens Stock Exchange und von FTSE International Limited und wurde für den Gebrauch durch BNP Paribas S.A. – Niederlassung Deutschland lizenziert. FTSE International Limited fördert, unterstützt oder bewirbt nicht diese Produkte. FTSE™, FTSE® und Footsie® sind registrierte Marken der London Stock Exchange Plc und The Financial Times Limited und werden von FTSE International unter einer Lizenz verwendet. NIFTY 50SM ist ein eingetragenes Warenzeichen der National Stock Exchange of India. S&P Toronto Stock Exchange 60 Index® ist ein eingetragenes Warenzeichen der S&P Global Inc. Dow Jones Turkey Titans 20 Index ist eine Dienstleistungsmarke von Dow Jones & Company, Inc. und wurde für den Gebrauch durch BNP Paribas S.A. – Niederlassung Deutschland lizenziert. LPX 50® und LPX® Major Market Index sind eingetragene Marken der LPX GmbH, Basel. Jim Rogers, James Beeland Rogers, Jr., Rogers, Rogers International Commodity Index® und RICISM, Rogers International Commodity Index®- Agriculture und RICISM-A, Rogers International Commodity Index®- Metals und RICISM-M, Rogers International Commodity Index®-Energy und RICISM-E sind Warenzeichen und Dienstleistungszeichen und/oder eingetragene Marken von Beeland Interests, Inc., die im Eigentum und unter der Kontrolle von James Beeland Rogers, Jr. stehen, und werden unter Lizenz genutzt. Der Name und das Konterfei von Jim Rogers/James Beeland Rogers, Jr. sind Warenzeichen und Dienstleistungszeichen von James Beeland Rogers, Jr. S&P GSCI® ist eingetragenes Warenzeichen von S&P Global Inc. GPR 250 Global Index ist eingetragenes Warenzeichen von Global Property Research. MSCI® World Index und MSCI® Emerging Markets sind eingetragene Warenzeichen von MSCI Inc. Das vorliegende Magazin wurde von der BNP Paribas S.A. Niederlassung Deutschland erstellt, eine Niederlassung der BNP Paribas S.A. mit Hauptsitz in Paris, Frankreich. BNP Paribas S.A. Niederlassung Deutschland, Senckenberganlage 19, 60325 Frankfurt am Main wird von der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Autorité de Contrôle Prudentiel et de Résolution (ACPR) beaufsichtigt, ist von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zugelassen und ist Gegenstand beschränkter Regulierung durch die BaFin. BNP Paribas S.A. ist von der EZB und der ACPR zugelassen und wird von der Autorité des Marchés Financiers in Frankreich beaufsichtigt. BNP Paribas S.A. ist als Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Frankreich eingetragen. Sitz: 16 Boulevard des Italiens, 75009 Paris, France. www.bnpparibas.com.

© 2026 BNP Paribas. Alle Rechte vorbehalten. Wiedergabe oder Vervielfältigung des Inhalts dieses Magazins oder von Teilen davon in jeglicher Form ohne unsere vorherige Einwilligung sind untersagt.

Datum und Uhrzeit der ersten Verbreitung der Empfehlung: 30.09.2026 11:00 Uhr

Grundsätze zur Weitergabe von Anlage- und Anlagestrategieempfehlungen sowie Informationen über eigene Interessen und Interessenkonflikte:

<https://www.derivate.bnpparibas.com/service/disclosure/mad-mar>

Informationen über Interessen und Interessenkonflikte des Erstellers: www.excellents.de/MAD-MAR.pdf

Wissenswertes zu Zertifikaten

Was sind Zertifikate? Zertifikate sind Wertpapiere in Form von Inhaberschuldverschreibungen, das heißt der jeweilige Inhaber des Zertifikats kann von der Emittentin Zahlung der aus dem Zertifikat geschuldeten Beträge beziehungsweise Erfüllung sonstiger Leistungspflichten nach den Zertifikatsbedingungen verlangen. Zertifikate ermöglichen Ihnen die Partizipation an der Wertentwicklung eines bestimmten Basiswerts (das können etwa Indizes, Aktien, Rohstoffe oder Währungen sein), ohne dass Sie diesen Basiswert selbst erwerben müssen. Die Laufzeit eines Zertifikats kann begrenzt oder unbegrenzt sein. Ist die Laufzeit unbegrenzt, spricht man von Open End Zertifikaten. Daher eignen sich diese Papiere sowohl für Anleger, die sich kurzfristig engagieren wollen, als auch für Investoren, die einen mittel- bis langfristigen Anlagehorizont haben. Letztendlich sind aber auch Zertifikate, wie jede andere Anlage ebenfalls, mit speziellen Risiken verbunden. Über diese muss sich ein Anleger zuvor informieren.

Wer steht hinter den Zertifikaten? Emittentin der hierin beschriebenen Zertifikate und Schuldner der daraus geschuldeten Leistungen ist BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH bzw. BNP Paribas Issuance B.V.

Was ist das Emittentenrisiko? Als Anleger eines Zertifikats tragen Sie das sogenannte Emittentenrisiko. Das bedeutet, dass bei Insolvenz der Emittentin das Risiko des Totalverlusts Ihrer Geldanlage besteht. Im Gegensatz etwa zu Spareinlagen sind Zertifikate als Inhaberschuldverschreibungen nicht durch einen Einlagensicherungsfonds abgesichert.

Wie handelt man Zertifikate? Sie benötigen kein Depot bei uns, um unsere Zertifikate zu erwerben. Lediglich ein Wertpapierdepot bei Ihrer Hausbank oder Sparkasse ist hierfür erforderlich. Erwerben können Sie die Zertifikate börslich oder außerbörslich. Gehandelt werden Zertifikate an den Börsen in Stuttgart und Frankfurt am Main zu den jeweiligen dort üblichen Handelszeiten. Außerbörslich können unsere Zertifikate im elektronischen Handel über verschiedene Direktbanken erworben werden. Hier handelt der Anleger, der ein Konto bei der Direktbank hat, direkt mit dem Emittenten.

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI OPEN END ZERTIFIKATEN

Vorteile

- diversifizierter Zugang zu nahezu allen Anlageklassen und -regionen
- keine Laufzeitbegrenzung, jedoch einem Kündigungsrecht der Emittentin
- börsentäglich handelbar (unter normalen Marktbedingungen)

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Trotz Diversifikationseffekts weisen Index Zertifikate das typische Investmentrisiko der jeweiligen Basiswerte (zum Beispiel Aktien) auf
- Index Zertifikate auf Emerging-Market-Indizes weisen ein höheres Risiko auf als Index Zertifikate auf Standardmärkte
- Die Wechselkursentwicklung der jeweiligen Notierungswährung des Basiswerts zum Euro kann die Entwicklung des Zertifikatskurses über die Basiswertentwicklung hinaus negativ beeinflussen (Ausnahme: Quanto Zertifikate)
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert
- Open End Zertifikate bezogen auf nur einen Basiswert können durch die fehlende Diversifikation einem besonders hohen Investmentrisiko ausgesetzt sein

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI BONITÄTSABHÄNGIGEN SCHULDVERSCHREIBUNGEN

Vorteile

- feste Verzinsung
- Rendite auch bei einem schwierigen Marktumfeld möglich

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Rückzahlung des Nominalbetrages erfolgt nur, wenn es während der Laufzeit der Schuldverschreibung zu keinem Kreditereignis beim Referenzschuldner kommt. Kommt es zu einem Kreditereignis (zum Beispiel eine Insolvenz), droht im schlimmsten Fall der Totalverlust des eingesetzten Kapitals

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI AKTIENANLEIHEN

Vorteile

- feste Verzinsung
- Verzinsung liegt häufig über marktüblichen Zinssatz
- Rendite auch bei leicht fallenden oder seitwärts tendierenden Märkten möglich

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Rückzahlung des Nominalbetrages erfolgt nur, wenn Basiswert am Laufzeitende der Aktienanleihe über Basispreis notiert. Ist dies nicht der Fall, wird die im Emissionsprospekt festgelegte Anzahl an Aktien ins Depot eingebucht, die dann dem am Aktienmarkt üblichen Risiko von Kursschwankungen unterliegen. Rückzahlung des eingesetzten Kapitals ist bei Aktienanleihen also nicht sicher
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI BONUS ZERTIFIKATEN

Vorteile

- unbegrenzte Partizipation am Basiswert möglich
- Risikopuffer durch Bonusstruktur
- Rendite auch bei leicht fallenden oder seitwärts tendierenden Märkten möglich

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Bei Berührung oder Unterschreitung der Barriere verfällt die Bonuszahlung und der Anleger erhält eine Rückzahlung, die dem Kurswert der zugrunde liegenden Aktie bzw. des Index am Laufzeitende entspricht
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI MINI FUTURES

Vorteile

- Hebelwirkung ermöglicht hohe Renditechancen
- börsentäglich handelbar (unter normalen Marktbedingungen)
- keine Nachschusspflicht durch Stop-Loss-Barriere
- keine Laufzeitbegrenzung, jedoch einem Kündigungsrecht der Emittentin

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Diese hochspekulative Anlageform kann zu Totalverlust führen
- Es fallen Finanzierungskosten im Optionsschein an. Diese werden über die Veränderung des Basispreises dem Optionsscheinhhaber in Rechnung gestellt. Die Hebelwirkung kann zudem zu enormen Kursschwankungen beim Optionsschein führen
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI OPTIONSSCHEINEN

Vorteile

- hohe Hebelwirkung

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Optionsscheine unterliegen einem Volatilitätseinfluss
- Ein Totalverlust ist möglich, negative Wertveränderungen werden überproportional abgebildet (Hebelwirkung)
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI ZERTIFIKATEN MIT EINER RÜCKZAHLUNG VON 100%/EINEM BESTIMMTEN PROZENTSATZ DES NENNWERTES BZW. BERECHNUNGSWERTES AM LAUFZEITENDE

Vorteile

- Rückzahlung von 100% des Nennbetrages / Nennwertes / Berechnungswertes am Laufzeitende
- verfügbar auf Einzelaktien, Indizes, Rohstoffe und weitere Basiswerte

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Rückzahlung von 100% des Nennbetrages / Nennwertes / Berechnungswertes gilt nur am Laufzeitende
- Anleger trägt Emittentenrisiko
- Die Renditeerwartung ist möglicherweise geringer als die Renditeerwartung von Zertifikaten, bei denen keine Rückzahlung von 100% des Nennbetrages / Nennwertes / Berechnungswertes am Laufzeitende vorgesehen ist
- Aufgrund von außerordentlichen Kündigungsrechten der Emittentin kann es auch zu einer reduzierten Rückzahlung (nämlich zum Marktwert) bis hin zum Totalverlust kommen
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

Risikowarnung gemäß der BaFin-Allgemeinverfügung vom 15. Oktober 2025: Im Durchschnitt erleiden 7 von 10 Kleinanlegern Verluste beim Handel mit Turbo-Zertifikaten. Turbo-Zertifikate sind hoch risikoreiche Produkte und nicht für langfristige Anlagestrategien geeignet.



AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI DISCOUNT ZERTIFIKATEN

Vorteile

- Risikopuffer bei fallenden Märkten
- Renditechancen bei stagnierenden Kursen
- Unterschiedliche Produktausgestaltungen ermöglichen Strategieumsetzung entsprechend der persönlichen Markterwartung

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Während der Laufzeit können die Produkte erhöhten Preisschwankungen unterliegen (Optionskomponente)
- Die Kursentwicklung der Zertifikate kann während der Laufzeit von der Kursentwicklung des Basiswerts aufgrund verschiedener Einflussfaktoren auf den Preis der enthaltenen Optionen abweichen (Einfluss reduziert sich mit Restlaufzeit)
- Einbehaltung periodischer Auszahlungen (Zinsen, Dividenden) zur Finanzierung der Optionskomponente
- kein Kapitalschutz verfügbar
- Bei nicht in Euro notierten Basiswerten besteht ein Währungskursrisiko aufgrund von Wechselkursschwankungen (Ausnahme: Quanto Zertifikate bei denen eine Wechselkursabsicherung eingebaut ist)
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI QUANTO ZERTIFIKATEN

Vorteile

- währungsneutrales Investment in Aktien, Indizes und Rohstoffe
- tagesaktuelle Verrechnung der Quantogebühr mit dem Kurs der Zertifikate

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Mögliche Währungsgewinne erhöhen den Kurs der Zertifikate nicht
- Die Höhe der Absicherungsgebühr (Quantogebühr) ist täglichen Schwankungen unterworfen, die Absicherungsgebühr geht zulasten des Ertrags des Zertifikats
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI ZINS ZERTIFIKATEN

Vorteile

- einfacher Zugang zu den kurzfristigen Geldmarktsätzen von Fremdwährungen
- Zins Zertifikate aus Hochzinsländern bieten eine attraktive Verzinsung

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Die Abwertung der zugrunde liegenden Währung führt zu fallenden Kursen des Zins Zertifikats; insbesondere Währungen von Schwellenländern weisen ein erhöhtes Risikoprofil auf
- Die Zinssätze der Zertifikate können sich täglich ändern

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI EXCHANGE TRADED NOTES (ETNs) UND EXCHANGE TRADED COMMODITIES (ETCS)

Vorteile

- hinterlegte Sicherheiten für die Verbindlichkeiten der Emittenten gegenüber den Wertpapierinhabern
- transparente Kurse
- ETCS bieten die Möglichkeit der Partizipation an einer steigenden Rohstoff-, Edelmetall- und Industriemetallnachfrage

Risiken

- Ein ETN/ETC ist ein in Bezug auf das Emittenten-/Bonitätsrisiko besichertes Wertpapier ohne Kapitalschutz. Emittentin ist BNP Paribas Issuance BV und garantiert werden die Produkte von BNP Paribas S.A.. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Die Produkte sind kein Sondervermögen (bei Insolvenz der Emittentin können ETNs/ETCs wertlos werden)
- Fällt der zugrunde liegende Index, führt dies zu fallenden Kursen der jeweiligen ETNs/ETCs

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI ZERTIFIKATEN AUF BRANCHENINDIZES

Vorteile

- diversifizierter Zugang zu Unternehmen in bestimmten Branchen
- Partizipation an Branchen mit hohem Wachstumspotenzial

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Branchenindizes können gegenüber anderen Basiswerten erhöhten Schwankungen unterliegen
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI ZERTIFIKATEN AUF EMERGING MARKETS

Vorteile

- Index Zertifikate bieten einen Zugang zu zahlreichen Emerging Markets
- Zins Zertifikate bieten einen bankenunabhängigen Zugang zu kurzfristigen Geldmarktsätzen in vielen Emerging Markets

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Es besteht bei Index und Zins Zertifikaten ein Währungsrisiko aufgrund von Wechselkursschwankungen (Ausnahme: Quanto Zertifikate bei denen eine Wechselkursabsicherung eingebaut ist)
- In einigen Emerging Markets besteht ein erhöhtes politisches Risiko
- Risiko hoher Verluste im Falle einer negativen Kursentwicklung der in den Indizes abgebildeten Aktien
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI ZERTIFIKATEN AUF ROHSTOFFINDIZES, ROHSTOFFE, EDEL- UND INDUSTRIEMETALLE

Vorteile

- Rohstoffinvestments gelten als Instrument zur weiteren Portfolio-Diversifikation
- Zertifikate bieten die Möglichkeit der Partizipation an einer steigenden Rohstoff-, Edelmetall- und Industriemetallnachfrage

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Rohstoffe, Edel- und Industriemetalle notieren in US-Dollar. Daraus resultiert ein Währungsrisiko. (Ausnahme: Quanto Zertifikate, bei denen eine Wechselkursabsicherung eingebaut ist)
- Rohstoffe, Edel- und Industriemetalle unterliegen gegenüber anderen Basiswerten erhöhten Schwankungen
- Die Partizipation an der Entwicklung von Rohstoffen kann sich aufgrund von Rolleffekten (Wechsel in den nächstfälligen Future) über die Zeit ändern

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI ETFs

Vorteile

- ETFs bilden einen Index mit mehreren Wertpapieren bzw. Aktien ab, diese Streuung soll das Risiko gegenüber Einzelanlagen mindern
- Der Verwaltungsaufwand und die laufenden Kosten von ETFs sind relativ gering (gegenüber aktiv gemanagten Fonds)
- Rechtlich handelt es sich bei ETFs um Sondervermögen, die im Insolvenzfall besonders geschützt sind

Risiken

- Fondsanlagen unterliegen Marktschwankungen und den mit Anlagen in Wertpapieren bzw. Aktien verbundenen Risiken
- Der Wert von Anlagen und der damit erwirtschaftete Ertrag können sowohl steigen als auch fallen, und es kann der Fall eintreten, dass die Anleger den investierten Betrag nicht vollständig zurückerhalten
- Anleger in einen ETF sind einem Kapitalverlustrisiko (bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals) ausgesetzt
- Eine umfassendere Definition und eine Beschreibung der Risiken sind dem jeweils gültigen Verkaufsprospekt und dem Basisinformationsblatt des ETF zu entnehmen

Was sind ETFs?

Ein ETF (Exchange Traded Funds) ist ein börsengehandelter Indexfonds bestehend aus verschiedenen einzelnen Wertpapieren, der einen bestimmten Index nachbildet. Ein ETF soll es ermöglichen mit einer einzigen Anlage in ganze Märkte zu investieren. Ein indexnachbildender ETF wird passiv verwaltet und hat ein klar festgelegtes Anlagenuniversum. Im Gegensatz zu einem aktiv gemanagten Fonds wird durch das Indexkonzept vorgegeben, in welche Wertpapiere investiert wird und es erfolgt keine aktive Anlageentscheidung durch den Fondsmanager. Der ETF versucht immer einen bestimmten Index nachzubilden, nachdem sich der ETF, vorbehaltlich eines sog. Tracking Errors, dann auch entwickelt.



2027 – endlich frei

WENIGER URLAUBSTAGE, MEHR URLAUB IN 2027

Mit wenigen Urlaubstagen viel freie Zeit – wie das 2027 geht, sehen Sie im abgebildeten Kalender. Beispiel: Mit acht Urlaubstagen um Ostern herum können Sie einen Urlaub von 16 Tagen an einem Stück genießen. Also, schnell den Urlaub einreichen.



Bundesweite Brückentage 2027

JANUAR

M	D	M	D	F	S	S
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

1. bis 3. Januar 2027
0 Urlaubstage
3 FREIE TAGE

MÄRZ

M	D	M	D	F	S	S
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

20. März bis 4. April 2027
8 Urlaubstage
16 FREIE TAGE

APRIL

M	D	M	D	F	S	S
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

MAI

M	D	M	D	F	S	S
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

1. bis 23. Mai 2027
13 Urlaubstage
23 FREIE TAGE

■ Bundesweiter Feiertag
■ Urlaubstage
■ Wochenende

regionale Feiertage sind nicht berücksichtigt

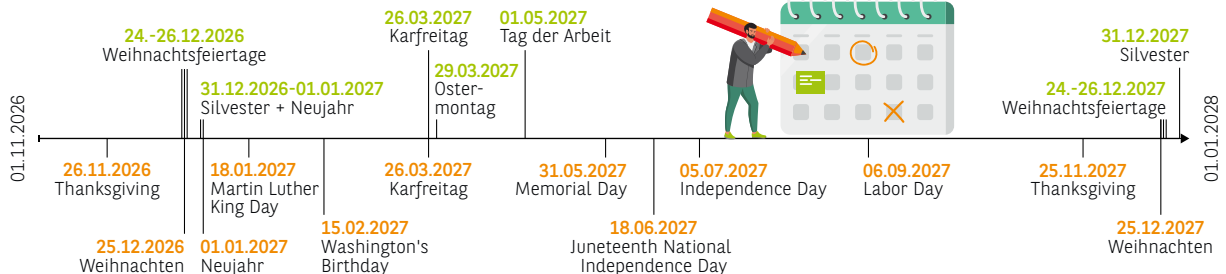
Quelle: Urlaubsguru; Stand: September 2026

HANDELSFREIE TAGE AN DEN BÖRSEN BIS ENDE 2027

Auch an der Börse macht man gern mal frei. Der nächste handelsfreie Tag an der Wall Street ist der 26. November, da wird in den USA Thanksgiving gefeiert. In Frankfurt ist dann vom 24. bis zum 26. Dezember das Parkett geschlossen, es ist Weihnachten. In den USA sieht man das nicht ganz so eng, dort ruht der Handel nur am 25. Dezember.

■ Handelsfreie Tage an der Deutschen Börse in Frankfurt

■ Handelsfreie Tage an der Wall Street in New York



Quelle: Deutsche Börse, Börse.de; Stand: September 2026

IMPRESSUM

Herausgeber:



BNP PARIBAS
ZERTIFIKATE

BNP Paribas S.A.
Niederlassung Deutschland
Senckenberganlage 19
60325 Frankfurt am Main
www.bnpparibas.de

Verantwortlich:

Volker U. Meinel

Redaktion:

excellents GmbH

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Olaf Hordenbach (Leitung),
Holger Steinhaus

Gestaltung:

Nadine Wolf,
Debora Wróbel,
Ebony Wróbel
www.excellents.de

Anzeigenvermarktung:

excellents GmbH
sales@excellents.de

Bildnachweis:

Fotos: iStock.com, envato.com, pexels.com

Erscheinungsweise:

4 x jährlich

Redaktionsschluss:

16. September 2026

Aboservice: www.bnpparibas.de

(Dieses Magazin kann kostenlos abonniert werden.)

Informationen zu BNP Paribas:

Internet: www.bnpparibas.de
E-Mail: derivate@bnpparibas.com
Telefon: 069 7193 3111 (kostenfrei)
Telefax: 069 71933499

BSW BUNDESVERBAND
FÜR STRUKTURIERTE
WERTPAPIERE

Ever
Egmond

JEDEN DIENSTAG
AUF YOUTUBE.



AI



Auch mal anders auf die Börse blicken?

WIR HANDELN DAS.

Fundamentalanalyse mit Marktkommentator Egmond Haidt.
Jeden Dienstag um 18 Uhr auf YouTube.

BNP.DE



BNP PARIBAS
ZERTIFIKATE

Jetzt scannen
und downloaden.



Eine App, die mehr kann als Trading.

WIR HANDELN DAS.

Trader's Box 4.0 ist da. Noch schneller. Noch mehr Echtzeit-Kurse.
Mehr Watchlists, mehr News, Kursalarme und neues Design.